Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co., Jäger's Buchhandlg. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner. — Görlitz: G. Müller. — Halle a. S.: J. Barck & Co. — Magdeburg: Robert Kiess. — Minden: C. Marowski. —

Morgen-Ausgabe.

Wien: A. Opelick, Stubenbastei 2. — Amsterdam: A. Delamar Azn., Spuistraat 184. — Frankreich: John F. Jones Nachf. in Paris, 31 bis Faubourg-Montmartre. — England: John F. Jones Nachf. in London, 166 Fleet Street. — Polen und Russland: Rajchmann & Frendler in Warschau, Senatorengasse 22.

Nr. 509. **Berlin, Sonnabend den 31. Oktober 1885, Morgens.** **25. Jahrgang.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf.**, **für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32**, Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.**, sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** incl. Bestellgebühr entgegen. **Preis** der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Die Redaktion und die Expedition **frankiren** alle ihre Sendungen, nehmen daher auch nur **frankirte** Briefe an.

Für die Monate **November** und **Dezember** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von ℳ **5.** Bestellungen werden bei allen **Reichs-Postanstalten**, in Potsdam bei **A. H. Pusch,** Kanal Nr. 19, außerdem in **Berlin** bei den **Zeitungs-Spediteuren** und in der Expedition der **„Nordd. Allg. Ztg."**, Wilhelmstraße Nr. 32, angenommen.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolffs Bureau.)

Schönau a. Katzb., Freitag 30. Oktober. Bei der Reichstagsersatzwahl im 8. Wahlkreise des Regierungsbezirks Liegnitz wurde laut amtlicher Feststellung Dr. Theodor Barth (deutschfreis.) mit 6057 von 9880 abgegebenen Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Straßburg i. E., Freitag 30. Oktober. Das heute verkündete Urtheil der Kammer für Handelssachen beim hiesigen Landgericht in Sachen der Tabacksmanufaktur gegen Schaller und Bergmann besagt, daß die Klägerin ausschließliches Recht auf das am 6. Oktober eingetragene Waarenzeichen (der Hand) hat, und daß die Beklagten gehalten seien, innerhalb einer Woche die von ihnen gemachte Eintragung löschen zu lassen. Ein Drittel der Kosten trägt die Klägerin, zwei Drittel fallen den Beklagten zu. Das Urtheil, welches sich auf Artikel 1382 des „Code civile" stützt, ist gegen Kaution von 10 000 ℳ sofort vollziehbar.

Belgrad, Freitag 30. Oktober. Der König besichtigte die Truppen bei Ak-Palanka, Laskovac und an der Grenze.

Nisch, Freitag 30. Oktober. **Nach einer von amtlicher Seite verbreiteten Nachricht haben die Bulgaren überall die Grenze abgesperrt und angeordnet, jeden von Serbien aus die Grenze Ueberschreitenden zu tödten. Demzufolge sind die serbischen Truppen angewiesen worden, entschieden und ohne speziellen Befehl auf ein derartiges Verhalten mit den Waffen zu antworten. Die bulgarischen Freiwilligenschaaren haben bereits begonnen, die serbischen Grenzorte durch Ueberfälle zu beunruhigen.**

Sofia, Freitag 30. Oktober. (Telegramm der „Agence Havas".) Gutem Verniehmen nach soll die Regierung der Ansicht sein, daß einer internationalen Kommission die genaue Bestimmung der serbisch-bulgarischen Grenze zu überlassen sei, da die Grenze an verschieden Punkten dem Berliner Vertrage nicht entspreche.

New-York, Freitag 30. Oktober. Der Kapitain Jüngst vom Norddeutschen Lloyddampfer „Rhein" ist, weil er auf seinem Schiffe mehr als die erlaubte Anzahl von Passagieren befördert hatte, zu einer Geldstrafe von 3000 Dollars verurtheilt worden.

(Siehe auch Seite 3.)

Amtliche Nachrichten

aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Superintendenten und Pfarrer Zillessen zu München-Gladbach und dem Ober-Postrath a. D. Jaffke zu Danzig den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major v. Wildenbruch, aggregirt dem 4. Garderegiment zu Fuß und kommandirt bei der Gesandtschaft in München, dem emeritirten Pfarrer Knolle zu Windheim im Kreise Minden, und dem Ober-Postsekretair a. D. Büscher zu Berlin den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Ober-Postdirektor a. D. Hirsch zu Erfurt, bisher zu Bromberg, den königlichen Kronenorden zweiter Klasse; dem Geheimen Rechnungsrath Harryers zu Stettin, bisher im Reichs-Postamt, den königlichen Kronenorden dritter Klasse; dem Postmeister a. D. Nauck zu Dahme im Kreise Jüterbog-Luckenwalde und dem Postverwalter und Lieutenant a. D. v. Albedyhll zu Berlin, bisher zu Kremmen, den königlichen Kronenorden vierter Klasse; dem evangelischen Lehrer Rahnenführer zu Kaydann im Kreise Gerdauen den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern; dem Postschaffner a. D. Kupfer zu Eupen und dem Landbriefträger a. D. Maswig zu Treuenbrietzen das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Hauptmann Doering im 4. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 72 und dem Ober-Lazarethgehülfen Kochanski im 3. Ostpreußischen Grenadierregiment Nr. 4 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen aus dem Ressort des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Komthurkreuzes des königlich baierischen Verdienstordens vom heiligen Michael: dem Geheimen Ober-Regierungsrath Fleck, vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten; des Ritterkreuzes zweiter Klasse des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen: den Eisenbahn-Stationsvorstehern Fournier zu Berlin und Zahn zu Potsdam; des Ritterkreuzes erster Klasse des großherzoglich hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen: dem Regierungs- und Baurath Dieckmann zu Köln; des Ehrenkreuzes dritter Klasse des fürstlich lippischen Gesammthauses: dem Eisenbahn-Verkehrs- und Betriebskontroleur Herm zu Hannover, und dem Eisenbahn-Stationsvorsteher Schier ebendaselbst; ferner: des Kommandeurkreuzes des königlich belgischen Leopold-Ordens: dem Präsidenten der königlichen Eisenbahndirektion zu Elberfeld, Thielen.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den Ober-Landesgerichtsrath Nereschko in Marienwerder als Kammergerichtsrath an das Kammergericht,

den Landgerichtsdirektor Splett in Ratibor in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Thorn, und

den Landgerichtsdirektor Fritze in Hechingen in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Hildesheim zu versetzen; sowie

den kaiserlichen Staatsanwalt Wagener in Saargemünd zum königlich preußischen Staatsanwalt zu ernennen.

Der außerordentliche Professor an der Universität Halle a. d. S., Dr. Christian Bartholomae, ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Akademie Münster i. W. versetzt worden.

Dem Notar, Justizrath Scheuch zu Bockenheim ist die Verlegung seines Wohnsitzes von Bockenheim nach Hanau gestattet worden.

Der Rechtsanwalt Lucas in Liebau ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Liebau,

der Rechtsanwalt Westhoff in Oelde zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Oelde, und

der Gerichtsassessor Jüssen in Euskirchen zum Notar für den Bezirk des Landgerichts zu Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hermeskeil, ernannt worden.

Dem Regierungs-Baumeister Peltz in Berlin ist zum königlichen Land-Bauinspektor ernannt und als solcher im technischen Bureau der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten angestellt worden.

Der Regierungs-Baumeister Adolf Thomas zu Westerland (auf Sylt) ist zum königlichen Wasser-Bauinspektor ernannt worden; derselbe verbleibt vorläufig in seiner gegenwärtigen Beschäftigung bei den dortigen Buhnenbauten.

In seinem schon erwähnten Buche über Geschichte und Reform der Erbpacht stellt Dr. Ruprecht, nachdem er die wirthschaftlichen und rechtlichen Uebelstände erörtert hat, welche sowohl für den Erbpächter als für den Vererbpächter mit der alten abgeschafften Form der Erbpacht verbunden waren, die wesentlichen Unterschiede zusammen, welche zwischen einem nach seinen Vorschlägen reformirten Erbpachtsystem und dem früher üblichen bestehen würden; es sind dies folgende:

1. Der Erbpächter befände sich nicht wie früher in einem Abhängigkeitsverhältnisse, sondern gleichberechtigte Parteien schlössen einen freien Kontrakt ab, dessen Bestimmungen, falls sie gewissen staatlichen Normativbestimmungen zuwider liefen, ungültig wären. Alle jene Beschränkungen, welche als Reste der Leibeigenschaft, Hörigkeit, Gutsunterthänigkeit, sich in vielen alten Erbpachtverträgen befanden, verschwänden.

2. In dem reformirten Erbpachtverhältniß würde es sich nicht um eine Theilung des Eigenthums handeln, sondern der Vererbpächter begäbe sich seines Eigenthums zu Gunsten des Erbpächters. Alle Servituten, Nutzungsrechte u. s. w., welche früher Anlaß zu unendlichen Streitigkeiten gegeben haben, ebenso das Heimfallsrecht (mit Ausnahme des auf eine bestimmte Zeit beschränkten) fielen daher fort. Der Vererbpächter behielte daher nur, ähnlich dem Hypothekengläubiger, das Recht auf den Bezug des Kanons und das Recht auf Konsensertheilung resp. theilweise Zwangsablösung bei Theilungen des Gutes; event. bei kleinen Erbpachtungen ein Verkaufsrecht und ein beschränktes Konsensrecht zu Veräußerungen im Ganzen. (Letzteres würden wir nicht für erforderlich und wünschenswerth erachten).

3. Möglichste Einfachheit der Kontrakte würde zu erstreben sein. Jede nicht nothwendig in den Kontrakt gehörige Bestimmung wäre daraus zu verbannen, um das Verhältniß möglichst klar zu gestalten.

4. Das Wesen der neuen Erbpacht bestände in der Ueberlassung von Grundeigenthum gegen eine einseitig nicht kündbare Rente. (Abgesehen von dem Kündigungsrechte des Vererbpächters im Falle der Nichtzinszahlung.)

Man sollte meinen, daß die aus „grundrechtlichen" Bedenken herrührenden Einwände gegen eine in solchem Sinne reformirte Erbpacht kaum Stich halten könnten; denn weder die rechtlichen noch die wirthschaftlichen Nachtheile der früheren Form könnten eintreten, wohl aber würde es damit möglich werden, die sozialen und agrarpolitischen Gesichtspunkte, aus welchen die gemachten Parzellirungsvorschläge entspringen, leichter zu erreichen als bei dem derzeitigen Rechtszustande. Dr. Ruprecht hat nicht Unrecht, zu sagen, daß in dem historischen Sinne seine vorgeschlagene Erbpachtsform keine Erbpacht mehr sein, sich vielmehr dem altdeutschen Institut des Rentenkaufes nähern würde.

Auf die Darstellung der Vortheile für die Vererbpächter und die Erbpächter und für die Volkswirthschaft, welche Herr Dr. Ruprecht für seine Vorschläge entwickelt, einzugehen, können wir uns nach dem schon früher Gesagten enthalten; über den Werth und die Berechtigung einer reformirten Erbpacht jedoch sagt er u. A.:

Man wird zugeben müssen, daß die Erbpacht eine auch in der modernen Volkswirthschaft noch lebensfähige und erhebliche Vortheile bietende Wirthschaftsform ist. Sie würde aber auch in neuerer Zeit speziell für Deutschland ein Mittel zur Befriedigung eines Bedürfnisses sein, welches sich nicht nur auf die Erreichung wirthschaftlicher, sondern wichtiger sozialpolitischer Zwecke gründet, nämlich die Erleichterung des Erwerbes von mittlerem und kleinem Grundbesitz oder anders ausgedrückt: die Wiederherstellung eines Bauernstandes und die Schaffung einer seßhaften Arbeiterbevölkerung auf dem platten Lande.

Man wird Herrn Dr. Ruprecht darin beipflichten müssen, wenn er weiter anführt, daß, wenn man nach einem Mittel, die Entstehung mittleren und kleinen Grundbesitzes zu fördern, suche, man kein geeigneteres finden könne, als, eben eine reformirte Erbpacht. Kauf und Zeitpacht genügten für jene Zwecke nicht. Die Pacht könne niemals so gute Wirkungen haben, wie sie der Erwerb von Grundeigenthum mit sich zu führen pflege; weil eben der Zeitpächter kein Interesse an der dauernden Besserung des Gutes habe, der Anreiz zum Sparen sich daher verringere und seine Lage stets unsicher und abhängig bleibe. Ein aus Zeitpächtern bestehender Bauernstand sei ein Unding. Andererseits genüge aber auch der Kauf nicht, weil der Erwerb und die Erhaltung im Besitz zu schwer sei, und weil gewisse beschränkende Bedingungen bei dem Rechtsgeschäfte des Kaufs nicht festgestellt werden könnten, die aber von größter Bedeutung für die Erreichung des Zweckes sind, mittleren und kleinen Grundbesitz zu schaffen und zu erhalten. Die meisten Käufer derartiger kleinerer Parzellen würden sich tief in Schulden stecken müssen und seien damit den Gefahren der Kündbarkeit und des wechselnden Zinsfußes preisgegeben. Dr. Ruprecht findet es sehr begreiflich, daß die Käufer der durch die 1872 in Vorpommern erfolgten Parzellirungen geschaffenen Höfe sich nicht hätten halten können. Dieselben sollten $1/6$ des Preises in baar, $1/6$ nach einem Jahre, den mit 5 pCt. zu verzinsenden Rest aber binnen 5 Jahren bezahlen. Wenn aber neue Erwerber zu baldigem Verkaufe gezwungen seien, so schrecke das Andere ab. Ganz anders liege aber die Sache, wenn ein Erbpächter nur Vieh und Inventar anzuschaffen habe, eine mäßige Anzahlung leiste und sich verpflichte, einen jährlichen Zins entsprechend der Rente zu zahlen, die ihm aus dem Grundstücke erwachse.

Wir glauben nach dem [illegible] zu dürfen, [illegible] Parzellirungsvorschlägen ernsthaft näher treten will, man die sozialen und agrarpolitischen Ziele derselben kaum besser erreichen kann, als indem man durch Erbpacht in reformirter Form stabile Verhältnisse schafft. Ob freilich unsere politischen und wirthschaftlichen Doktrinaire geneigt sein werden, sich zu einer so „reaktionairen" Maßnahme zu entschließen, ist freilich eine andere Frage. Dann sollten sie aber auch nicht mehr von ihrem Berufe zu praktischer Sozial- und Agrarreform reden.

Die „Berl. Pol. Nachr." setzen ihre **Etatsmeldungen** zunächst mit Angaben aus dem Etat für das Reichsamt des Innern auf das Etatsjahr 1886/87 fort. Derselbe giebt die Summe der Einnahmen auf 1 567 805 ℳ an, d. h. 131 712 ℳ mehr gegen den laufenden Etat. Dieses Mehr resultirt vorzugsweise aus den Gebühreneinnahmen des Patentamts, welche gegen den laufenden Etat um 130 000 ℳ höher angesetzt sind. Die fortdauernden Ausgaben betragen in Summa 7 753 025 ℳ, gegen den laufenden Etat 4 582 004 ℳ mehr. Dieses Plus wird vor allen Dingen durch den Betrag von 4 400 000 ℳ veranlaßt, welcher zur Einrichtung und Unterhaltung regelmäßiger deutscher Postdampfer-Verbindungen mit Ost-Asien und Australien ausgeworfen ist. Zur Unterstützung für die Betheiligung der deutschen Kunst an internationalen Ausstellungen des Auslandes sind ferner 20 000 ℳ angesetzt.

Zur Förderung der Hochseefischerei ist der von einem Jahr in das andere übertragungsfähige Fonds von 100 000 ℳ angesetzt worden. Für das statistische Amt sind zur Remunerirung von Hülfsarbeitern 280 827 ℳ angesetzt, d. h. 17 345 ℳ mehr gegen den laufenden Etat.

Die Normal-Aichungskommission erfordert in Summa 101 415 ℳ, d. h. 11 895 ℳ mehr gegen den laufenden Etat. Für das Reichs-Gesundheitsamt sind in Summa 129 790 ℳ, gegen den laufenden Etat 3940 ℳ mehr, eingestellt. Dieses Amt bedarf eines technischen Hülfsarbeiters, der mit 3150 ℳ angesetzt ist.

Der Etat des Reichs-Versicherungsamtes beläuft sich auf 198 400 ℳ, gegen den laufenden Etat 33 780 ℳ mehr.

Die Summe der einmaligen Ausgaben beträgt 2 590 010 ℳ, d. h. 904 410 ℳ mehr gegen den laufenden Etat. Darunter sind zu erwähnen der Beitrag zu den Kosten der Fischzucht-Anstalt zu Hüningen 24 850 ℳ, gegen den laufenden Etat 1750 ℳ mehr. Ferner: Beitrag zu dem Wiederherstellungsbau der Katharinenkirche zu Oppenheim a. Rh., neunte Rate 34 000 ℳ, d. h. 17 500 Mark mehr gegen den laufenden Etat. Zur Erweiterung des sogenannten Südbaues des Anstaltsgebäudes des Germanischen Museums in Nürnberg, vierte Rate sind 100 000 ℳ angesetzt. Die fünfte Rate zur Errichtung des Reichstagsgebäudes erfordert 2 Millionen Mark, gegen den laufenden Etat 1 Million mehr. Zur Herstellung einer Statistik der öffentlichen Armenpflege für das Kalenderjahr 1885 ist ein neuer Betrag von 3930 ℳ ausgeworfen. Zur Erweiterung des Dienstgebäudes des statistischen Amtes, zweite Rate sind 420 900 ℳ eingestellt, gegen den laufenden Etat 220 900 ℳ mehr.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht im amtlichen Theile eine Anweisung des Ministers des Innern für die Polizei- und Gemeindebehörden **zur Mitwirkung bei Ausübung der militairischen Kontrolle.** In der Einleitung wird bemerkt, daß bei Handhabung der militairischen Kontrolle davon auszugehen ist, daß regelmäßig jede männliche, im Alter vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre stehende, dem Deutschen Reiche angehörige Person sich im Besitze eines Militairpapieres befinden muß, und daß die Kontrolle sich vorzugsweise auf Personen im Alter vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 31. Lebensjahre zu erstrecken hat. — Die Anweisung selbst ist in vier Abschnitte zerlegt; der erste handelt von den Arten der Militairpapiere und giebt die Gesichtspunkte an, nach welchen bei Prüfung derselben zu verfahren ist. Der zweite Abschnitt enthält die Grundsätze, nach welchen mit denjenigen innerhalb der im Eingange bezeichneten Altersgrenze befindlichen Personen zu verfahren ist, welche keine Militairpapiere haben. Der dritte aber die Grundsätze, nach welchen mit denjenigen innerhalb der im Eingange bezeichneten Altersgrenze befindlichen Personen zu verfahren ist, welche zwar gültige Militairpapiere haben, sich aber über Erfüllung der Melde- oder Gestellungspflicht nicht ausweisen können. Der vierte Abschnitt endlich betrifft die Sicherung der Strafvollstreckung der wegen Verletzung der Wehrpflicht ergangenen Erkenntnisse, sowie die Kontrolle über die Militairverhältnisse der Einwanderer.

Außer dieser, im Einverständniß mit dem Kriegsminister aufgestellten „Anweisung" hat der Minister des Innern im Anschluß an die Kontrollvorschriften im § 182 der früheren Ersatzinstruktion vom 26. März 1868, welche in die Wehrordnung vom 28. September 1875 nicht ausdrücklich mitübernommen worden sind, noch eine Anweisung der Behörden in nachstehendem Sinne für erforderlich erachtet:

1. Die mit der Führung des Meldewesens betrauten Behörden und Beamten haben von allen neuanziehenden, innerhalb der zu I. bezeichneten Altersgrenze befindlichen männlichen Personen einen Ausweis über ihre Militairverhältnisse zu verlangen und, falls dieselben sich dieserhalb nicht auszuweisen vermögen, hiervon dem Zivil-Vorsitzenden der Ersatzkommission sofort Anzeige zu machen.

2. Eine entsprechende Prüfung der Militairverhältnisse ist ferner zu veranlassen bei allen wehrpflichtigen Personen, welche einen Paß zur Reise nach außerdeutschen Ländern nachsuchen. Auch wenn sonst keine Anstände vorliegen, sind Mannschaften des Beurlaubtenstandes und der Ersatzreserve I. Klasse Pässe so lange vorzuenthalten, bis der Nachweis der militairischen Abmeldung erbracht worden ist. (§ 3, § 4 Nr. 3, § 7 Nr. 10, § 15 Nr. 4 der Kontroll-Ordnung.)

3. Die Gendarmen, Polizei- und Sicherheitsbeamten haben ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Prüfung der Militairverhältnisse der bei der Revision von Herbergen und Gastwirthschaften angetroffenen und der auf der Wanderschaft befindlichen Personen zu richten.

4. Die Vorstände der Landarmen- und Besserungsanstalten sind anzuweisen, die Militairverhältnisse der in die Anstalt eingelieferten innerhalb der [illegible] Altersgrenze befindlichen Personen zu prüfen, und ist, falls dieselben sich nicht ordnungsmäßig auszuweisen vermögen, hiervon dem Zivil-Vorsitzenden der Ersatzkommission des Geburtsortes der Betreffenden Anzeige zu machen.

Auch erscheint es erwünscht, eine Einwirkung in gleicher Richtung auf die Vorstände der Arbeiterkolonieen eintreten zu lassen.

5. Zur Vermeidung der Aufnahme verstorbener Personen in die Rekrutirungs-Stammrollen und zur Verhütung der dadurch häufig veranlaßten unnöthigen Recherchen wird darauf zu halten sein, daß die Stammrollenführer die ihnen gemäß § 45 zu 9 der Ersatzordnung zugehenden Auszüge aus den Sterberegistern der Standesbeamten jahrgangsweise in besondere Belagshefte bringen und letztere sorgfältig aufbewahren.

Die Zivil-Vorsitzenden der Ersatzkommissionen werden dies besonders zu kontrolliren haben.

Diese durchgreifende Regelung des Kontrollwesens wird dazu führen, die Zahlen der unermittelt gebliebenen Militairpflichtigen und der außer Kontrolle gebliebenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes wesentlich zu verringern.

Das Septemberheft der Zeitschrift des kaiserlichen statistischen Amts enthält, neben den auf den September bezüglichen Monatsnachweisen über Handel, Zuckerproduktion, Groß-Handelspreise und Auswanderung, Mittheilungen über die Produktion 2c. von Salz im Etatsjahre 1884/85, den Anbau von Taback im Jahre 1885, die Dampfkessel-Explosionen im Jahre 1884 und Nachweise aus der Kriminalstatistik der Jahre 1882 bis 1884.

Die **Auswanderung Deutscher** über deutsche Häfen und Antwerpen betrug in den 9 Monaten Januar bis September dieses Jahres 88 180 Personen, d. i. 34 165 Personen weniger als in demselben vorjährigen Zeitraum, in welchem die Auswanderung über die bezeichneten Häfen 122 345 betrug.

Da bei der **Behandlung des Reisegepäcks** seitens der mit der Beförderung desselben betrauten Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung nach den gemachten Wahrnehmungen häufig nicht mit der erforderlichen Umsicht und Sorgfalt verfahren wird und in Folge dessen Beschädigungen der Gepäckstücke herbeigeführt und Beschwerden sowie nicht selten auch Schadenersatzansprüche gegen die Verwaltung veranlaßt worden sind: so hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, wie der „Staatsanzeiger" meldet, unterm 24. d. M. Anlaß genommen, die besondere Aufmerksamkeit der königlichen Eisenbahndirektionen auf diese Angelegenheit hinzulenken. Da die Beschädigungen des Reisegepäcks ebenso häufig auf eine ungeschickte und unzweckmäßige wie auf eine nachlässige und sorglose Handhabung desselben zurückzuführen sind, wird es darauf ankommen, einerseits die Gepäckträger, soweit dies in den bezüglichen Dienstanweisungen nicht bereits geschehen sein sollte, über die Behandlung des Gepäcks zu instruiren und sie namentlich darauf hinzuweisen, daß die Beförderung einzelner Gepäckstücke stets nur durch Heben, Tragen oder Fahren, niemals aber durch Schleifen oder Werfen zu erfolgen habe, andererseits die Aufsichtsbeamten zu veranlassen, der strengen Durchführung der gegebenen Instruktionen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nachlässige oder instruktionswidrige Behandlung des Reisegepäcks wird zu bestrafen, geeigneten Falles auch der Schuldige zum Schadenersatz heranzuziehen sein.

Journal-Revue.

Die „Elberfelder Zeitung" schreibt: „Mit inniger Freude verkünden wir den Lesern den glänzenden Sieg der gemäßigten Elemente in beiden Wupperthalstädten. Der Sieg in Elberfeld als solcher war von vornherein entschieden; es kam nur auf die Ziffer des hiesigen Vortheils gegenüber dem erwarteten Barmer Nachtheile an. Aber statt die nationalliberal-freikonservative Mehrheit zu vermindern, verstärkte Barmen dieselbe vielmehr. Die mittelparteiliche Koalition ist sonach über den von dem Zentrum unterstützten Freisinn Siegerin geblieben." Das Blatt betont dann, daß der Gegensatz der Nationalliberalen zu den Linksliberalen wesentlich in der abweichenden Auffassung über die Mittel, weniger in den Prinzipien beruhe. Die „Elberfelder Zeitung" fügt dem hinzu: „Wie an dieser Stelle dargelegt, schreibt sich der Riß in dem deutschen Liberalismus seit 1866 her; der linke Flügel der bisherigen Opposition wollte in der deutschen Frage nicht Unrecht bekommen haben und ließ sich deshalb die bereitwillig angetragene klerikale und partikularistische Unterstützung gefallen. Aus dieser unnatürlichen Bundesgenossenschaft ist die grundfalsche Stellung des deutschen Freisinns in dem deutschen Parteileben hervorgegangen; hier hat er dieselbe gebüßt."

Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt: „Von der vollständigen Auflösung der süddeutschen Volkspartei zeugte der „Parteitag", der am verflossenen Sonntag in Hanau stattgefunden hat. Aus ganz Württemberg, wo die Partei bekanntlich verhältnißmäßig den breitesten Boden hat, war niemand erschienen, aus anderen süddeutschen Orten nur ganz vereinzelte Vertreter, kein einziger Reichstagsabgeordneter, die anwesenden 60 bis 70 Personen waren fast ausschließlich aus Frankfurt und Umgegend gekommen. Der Riß in der Volkspartei kam in diesem Sommer über die Frage des Verhältnisses zu der norddeutschen Demokratie, die man bekanntlich auch mit der Laterne suchen muß, zum Ausbruch, die Frankfurter wollten engeren Anschluß an die „Gruppe Phillips-Lenzmann", die Schwaben an die deutschfreisinnige Partei. Es ist aber nicht allein diese mehr äußerliche Frage, was die deutsche Demokratie spaltet, sondern sehr tiefgehende sachliche Gegensätze, namentlich auf sozial- und zollpolitischem Gebiet. Die „Frankfurter Zeitung" und ihr Anhang haben staatssozialistische Neigungen, die Württemberger sind Manchestermänner. In der Zollfrage haben sich dann verschiedene Mitglieder der Volkspartei im Reichstag der mächtigen Strömung nach Erhöhung der Kornzölle nicht entziehen können, was den demokratischen Programmphrasen schnurstracks zuwiderläuft. Es ist geradezu komisch, zu sehen, wie eine so kleine Partei durch die tiefgehendsten Gegensätze unterwühlt wird und dann ihr Organ, die „Frankfurter Zeitung", spöttische Bemerkungen macht, wenn einmal die Nationalliberalen nicht ganz geschlossen auftreten."

Ueber die Frage der **Mitwirkung kirchlicher Organe bei der Besetzung der Professorenstellen in den theologischen Fakultäten** bringt der „Hannov. Kour." folgende Mittheilungen: „Die von dem kirchlichen Rundschauer der „Hannov. Post" empfohlene Mitwirkung kirchlicher Organe bei der Besetzung der Stellen der Professoren in den theologischen Fakultäten ist auch in der dritten ordentlichen Landessynode der lutherischen Kirche Hannovers 1881/82 erörtert. Als damals Pastor Frank aus Wietzendorf die Ritschlschule in Göttingen, welche nach seiner Ansicht an den Grundlagen des Glaubens rüttele, angriff und vom Landeskonsistorium Abhülfe dieses Viele beschwerenden Nothstandes verlangte, erklärte sofort Abt Uhlhorn, daß zunächst dem Landeskonsistorium kein Einfluß auf die Besetzung und Lehrweise der Göttinger Fakultät zustehe. Hinsichtlich der Frage, ob ein solcher Einfluß der Organe der Landeskirche wünschenswerth sei, müsse, ohne die Bedeutung desselben zu verkennen, doch bedacht werden, daß durch einen direkten Einfluß der Kirche die theologischen Fakultäten, deren Bedeutung für die lutherische Kirche zu würdigen sei, folgerichtig aus den Universitäten hinausgedrängt und in Seminare verwandelt würden. In der Kommission, welche diese Angelegenheit berieth und den bekannten, von der Synode später genehmigten Antrag stellte, der das Verlangen nach Anstellung von Professoren aussprach, die das Bekenntniß der lutherischen Kirche voll und ganz zur Geltung bringen, hatte eine Minorität gewünscht, daß der Kirchenregierung in Verbindung mit dem Landessynodalausschusse bei der Besetzung der Professorstellen in der theologischen Fakultät ein mitbestimmender Einfluß gewährt werde. Die Majorität hat diesen Antrag abgelehnt, der dann auch bei den Verhandlungen im Plenum von Mitgliedern der Minorität nicht wieder aufgenommen wurde. Wohl aber nahm der Abt Uhlhorn nochmals Veranlassung, sich wieder gegen die Forderung der unmittelbaren Thätigkeit der kirchlichen Organe bei der Besetzung von Professuren zu erklären. Diese Verantwortung könne die Kirche nicht tragen, da sie sonst auch die Verantwortung für die Lehre der Professoren übernehmen müßte und die Fakultäten zu Seminaren würden. Der Geh. Regierungsrath a. D. Brüel, der 1873 im Abgeordnetenhause erfolglos einen Antrag im Sinne der Minorität gestellt, gestand damals zu, daß dieses Verlangen eine gewisse Gefahr für die kirchlichen Interessen in sich schließe."

Die „Magdeburger Zeitung" schreibt zum Schluß ihrer Erörterungen über die polnische Bewegung im deutschen Osten: „Die nationale Agitation, die sich seit einigen Jahren unter den 140 000 Littauern in Ostpreußen bemerklich macht, wird gleichfalls von den Leitern der polnischen Bewegung geschürt. Eine Reihe von littauischen Zeitungen und Zeitschriften, z. B. die in Memel erscheinende „Lieutuwißka Ceitunga", die in Tilsit erscheinenden Organe „Außra" und „Tilzes Keleiwis" suchen auf Erhaltung der littauischen Sprache und Nationalität innerhalb des deutschen Reichsgebiets hinzuwirken. Die polnische Presse begrüßt diese nationale Agitation mit Freuden und weist darauf hin, daß Polen und Littauer Jahrhunderte lang vereinigt gewesen seien, erklärt auch, die Polen würden stets natürliche und aufrichtige Verbündete des zu neuem Leben erwachenden Stammes der Littauer sein. Die littauischen Blätter nehmen dankbar diese polnisch-katholischen Bundesgenossenschaft an und führen des Weiteren aus, daß auf der Freundschaft mit den Polen die Zukunft der Littauer beruhe, daß Polen und Littauer vereint dem russischen wir dem deutschen Elemente kräftigen Widerstand leisten könnten, daß aber Zwiespalt zwischen Polen und Littauern die Kräfte beider lähmen würde. Jetzt sind die preußischen Littauer noch die besten Patrioten; sie sind ausgezeichnete Soldaten und stolz auf die preußische Staatsangehörigkeit, grade wie auch die Wenden im deutschen Reiche mit zu den besten und treuesten Unterthanen Sachsens und Preußens gehören. Die nationale Agitation hat indessen schon in manchem kleinen Stamm eine vollständige Aenderung der Denk- und Gesinnungsweise hervorgebracht."

Im „Schwäbischen Merkur" finden wir betreffs des **Staatsrechts der Bundesstaaten**

folgende Bemerkungen: „In seinem kürzlich erschienenen Staatsrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft (in Marquardsens Handbuch des öffentlichen Rechts) berechnet von Orelli die Zahl der Vertreter des schweizerischen Volks in seinen verschiedenen gesetzgebenden Körperschaften zusammen auf 2848 Personen; dies ergiebt einen Volksvertreter auf ungefähr 994 Seelen. Nach demselben Maßstab müßte Württemberg rund 2000 Volksvertreter besitzen. Ob das erwünscht wäre, dürfte im Wesentlichen Geschmackssache sein. Soviel aber können wir der fraglichen Zahl für die Schweiz ohne Weiteres und mit Sicherheit entnehmen, daß der Apparat der Staatsmaschine dort in seiner Art nicht weniger komplizirt ist als bei uns. Mit geschickter Hand weiß Orelli das wirre Durcheinander zu ordnen. Seine Darstellung des Staatsrechts der Schweiz und der einzelnen Kantone der Schweiz ist objektiv, anschaulich, nüchtern, aber eben deshalb besonders lobenswerth. Vorzüglich kommt ihm zu statten, daß er erkannt hat, wie die Lehre von der Untheilbarkeit der Souverainetät, ein Schooßkind einzelner deutscher Gelehrter und eine Theorie, welche ebenso unfruchtbaren als erbitterten politischen Streit hervorzurufen geeignet ist, in dem Bundesstaat ihre praktische Widerlegung findet. Das Verfassungsrecht eines Bundesstaats, von dem Standpunkt der Untheilbarkeit der Souverainetät aus betrachtet, läßt sich nicht begreifen. Orelli sagt kurzweg, daß in der Schweiz die Souverainetät zwischen der Bundesgewalt und den einzelnen Kantonen getheilt sei. Nicht anders ist es im Deutschen Reiche, wie denn überhaupt das Orellische Werk wie das Staatsrecht der Vereinigten Staaten von Amerika von v. d. Horst unser besonderes Interesse darum erregen, weil es sich um die Darstellung der zwei bedeutendsten Bundesstaaten der Gegenwart handelt, welche beide eine erheblich längere Geschichte hinter sich haben als der deutsche Bundesstaat. Wer übrigens den wenig systematischen Aufbau der deutschen Reichsverfassung beklagt, der wird sich überzeugen, daß auch bei unsern Nachbarn in der Schweiz wie in dem großen nordamerikanischen Bundesstaat die verfassungsmäßige Staatsordnung weit entfernt ist von der korrekten Erfüllung irgend welcher staatsrechtlichen Schablone. Ueberall zeigt sich, daß der bundesstaatlichen Verfassung, politisch betrachtet, ein Kompromiß zu Grunde liegt, und daß die weitere Entwicklung derselben eben deshalb, vom politischen Standpunkt aus betrachtet, nur im Wege des Kompromisses erfolgt."

Parteibewegung.

— Im Wahlkreise Naumburg wurde z. B. in **Kösen** ein seit den letzten Reichstagswahlen gut abgelagertes, aus bekannter Berliner Fabrik stammendes Flugblatt von „deutschfreisinniger" Seite verbreitet, welches sich bemüht, die Landleute in Furcht vor Schwarzwild, Rothwild, Damwild 2c. zu setzen, und die von der Fortschrittspartei gelegentlich der Jagdordnung zu Gunsten des armen Mannes vollführten „Thaten" in gebührendes Licht stellt. Wie man uns schreibt, war der Erfolg in Kösen der, daß in erkennbarer Furcht vor Schwarzwild zwar einige Leute, bei denen man einen höheren Grad von Intelligenz vermuthete, für die Fortschrittler stimmten, im übrigen aber die konservativen Kandidaten durchgebracht wurden.

Wahlmänner-Wahlen.

— Ein Privattelegramm aus **Königsberg** bestätigt, daß im **Reg.-Bez. Königsberg** die konservativen Majoritäten durchweg noch größer sind, als sie 1882 waren.

Ober- und Nieder-Barnim. Definitives Resultat: 582 konservative und 185 „deutschfreisinnige" Wahlmänner gewählt. Für Nieder-Barnim theilten wir das Resultat bereits mit, Für Ober-Barnim stellt es sich: 220 K., 70 F. Die Städte Biesenthal, Freienwalde a. O., Straußberg und Werneuchen wählten durchweg konservativ; Eberswalde, vor sechs Jahren noch radikal fortschrittlich, wählte 26 K., 19 F. Bemerkenswerth ist, daß sowohl der „deutschfreisinnige" Kandidat Stadtrath Lautenschläger, als auch der frühere sezessionistische Reichstagsabgeordnete, Amtsgerichtsrath Schroeter in ihren eigenen Wahlbezirken in Eberswalde unterlagen — ein deutlich redender Beweis von dem Umschlag der Stimmung.

— In **Westhavelland-Brandenburg-Belzig** ist, zufolge der „N. Pr. Z.", die Wahl der bisherigen konservativen Abgeordneten v. Stülpnagel, Dr. Kropatscheck und Kleist v. Bornstedt gesichert.

Spandau. Von den 117 Wahlmännern gehören 88 der „deutschfreisinnigen" und 29 der konservativen Partei an. Nach den bis jetzt aus dem Kreise eingelaufenen Nachrichten ist zufolge der „National-Zeitung" die Wahl des „deutschfreisinnigen" Kandidaten Dr. Schneider aussichtslos. Die Betheiligung seitens der Liberalen hiesiger Stadt war eine schwache, weshalb gegenüber der letzten Wahl 6 liberale Stimmen verloren gegangen sind.

— Für **Landsberg-Soldin** ist, nach der „N. Pr. Z.", der konservative Bestand gesichert mit 370 gegen 150 liberale Stimmen.

Neu-Ruppin. Die Betheiligung war namentlich von Seiten der liberalen Partei verhältnißmäßig sehr gering. Der Ausfall war für die konservative Partei so günstig wie noch nie. Von 55 gewählten Wahlmännern gehören derselben 34 an. Da die ländliche Bevölkerung immer konservativ wählt, so scheint die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Landrath v. Quast und Rittergutsbesitzer v. Zeuner gesichert.

Küstrin. Während Küstrin 1882 15 konservative und 41 freisinnige Wahlmänner entsendet hat, bedeutet das Resultat der heute stattgehabten Urwahlen einen entschiedenen Rückgang des Fortschritts. Es sind nämlich gewählt 20 konservative, 6 nationalliberale und 30 freisinnige Wahlmänner; außerdem sind in mehreren Abtheilungen die Konservativen nur mit einer Stimme in der Minorität geblieben oder durchs Loos geschlagen.

— In **Guben** gewählt 82 liberale, 17 konservative Wahlmänner, in Forst gewählt 21 liberale, 42 konservative Wahlmänner. Für die liberalen Parteien, zufolge der „Voss. Ztg.", keine Aussicht, da das Land überwiegend streng konservativ ist.

— An die von ihr mitgetheilten Wahlnachrichten aus der Provinz **Pommern** knüpft die „Neue Stettiner Zeitung" die wehmüthige Bemerkung: „Es wird danach, soweit sich übersehen läßt, Stettin wiederum allein in der Provinz einen Liberalen in das Abgeordnetenhaus senden."

— Aus der Provinz **Schlesien** liegen in der „Schles. Ztg." folgende Mittheilungen vor:

Stadtkreis Görlitz. Unter den Gewählten sind 147 fortschrittliche und 44 konservative Wahlmänner. (Im Jahre 1882: 160 Liberale und 38 Konservative.)

Sagan. Hier sind 43 konservative Wahlmänner gewählt worden.

Lauban. 27 liberal, 13 konservativ.

Brieg. Gewählt sind 46 liberale und 23 konservative Wahlmänner.

Waldenburg. Gesammtzahl der bis jetzt als gewählt Gemeldeten: 292, darunter 255 Vertreter der gemäßigten Parteien.

Im **Sprottau-Sagan** eine überwiegend konservative Mehrheit konstatirt.

Schleswig. In hiesiger Stadt sind sämmtliche 60 Wahlmänner für Christophersen Fk. in den meisten Abtheilungen einstimmig, und in den übrigen mit großen Majoritäten gewählt worden. Das Resultat ist bemerkenswerth genug, aber viel großartiger stellt sich der Erfolg der nationalen Sache in Kappeln dar: Kappeln hatte 1882 sämmtliche 10 Wahlmänner gegen Christophersen gestellt, heute sind in Kappeln neun Wahlmänner für Christophersen und nur ein einziger für Hänel gewählt. Soweit den „Schlesw. Nachr.", Nachrichten vom Lande vorliegen, so ist daraus zu entnehmen, daß in den einzelnen Wahlbezirken die fortschrittlichen Stimmen entweder konstant geblieben sind oder noch einen weiteren Rückgang erfahren haben gegen 1882. Christophersen wurde das vorige Mal mit 151 gegen 68 Stimmen gewählt; er wird diesmal höchstens 30 bis 40 Stimmen gegen sich haben.

— **Oldenburg.** Nur konservative Wahlmänner gewählt. Wiederwahl des Landrath Hansen FK. völlig gesichert.

— **Plön.** Alle Wahlmänner konservativ.

— **Eckernförde.** Hier und in Borby kamen 15 konservative, 10 „deutschfreisinnige" Wahlmänner durch.

Aus Cassel gehen der „Post" über den Ausfall der Urwahlen in dem **Regierungsbezirk Cassel** folgende Mittheilungen zu: Cassel Stadt 204 nat.-lib. und 21 kons. Wahlmänner gewählt. Wiederwahl des Prof. Dr. Enneccerus N. gesichert. Cassel Land-Witzenhausen: die für den nat.-lib. und freikons. Kandidaten Herrn v. Christen (derselbe hat aber, wie gemeldet, abgelehnt?) stimmenden Wahlmänner bilden die Majorität. Rinteln bislang 90 nat.-lib. und 45 kons. Wahlmännerwahlen konstatirt. Wiederwahl Oetker N. erscheint gesichert. In Hanau haben die nat.-lib. von den Konservativen unterstützen Wahlmänner die Majorität. Die Wahl Zimmermanns N. gesichert. Hersfeld-Rotenburg. Resultat noch zweifelhaft, obwohl in Hersfeld sämmtliche nat.-lib. und in den anderen Städten überwiegend nat.-lib. Wahlmänner gewählt wurden. Marburg nur kons., Fulda nur ultramontane Wahlmänner gewählt und Wiederwahl der Abgeordneten Schreiber K. und Gößmann U. gesichert.

— Soweit die Wahlnachrichten des „Rh. K." aus **Nassau** nicht auf Behauptung der Wahlkreise durch die das Mandat innehabenden Parteien lauten, berichtet derselbe: Im Unterlahnkreise hat die nationalliberale Partei eine so große Zahl von Wahlmännern durchgesetzt, daß die Vereinigung des Zentrums mit den Deutsch-Freisinnigen diesmal nicht hinreichen dürfte, den Wahlkreis der deutschfreisinnigen Partei (bisheriger Abgeordneter Mohr) zu erhalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der nationalliberale Kandidat, Fabrikant Schaffner-Diez gewählt werden. Im Oberlahnkreise werden konservative, freisinnige und nationalliberale Wahlmänner in annähernd gleicher Zahl gewählt sein, das Zentrum aber, wie früher, beinahe ebensoviele Wahlmänner ins Feld führen, wie die der übrigen Parteien zusammengenommen. Der Ausgang ist höchst ungewiß; entweder entschließt sich das Zentrum, den deutschfreisinnigen Kandidaten zu unterstützen, oder derjenige des Zenteums dringt durch, da die Einigung der Liberalen und Konservativen auf einen gemeinsamen Kandidaten nicht wahrscheinlich ist.

Im Oberwesterwald- und Dillkreise haben die Konservativen und Deutschfreisinnigen die meisten Stimmen erhalten, Nationalliberale und Zentrum die geringere Anzahl. Gehen die Nationalliberalen sämmtlich zu den Konservativen über, so steht die Wahl des freikonservativen Landraths zur Nedden in Aussicht. Jedenfalls hängt es von den Nationalliberalen ab, ob die Freisinnigen auch diesen seither von Dr. Thilenius vertretenen Wahlkreis wieder verlieren werden.

Deutschland.

Hof- und Personal-Nachrichten.

— Se. Majestät der Kaiser und König nahm am Donnerstag vor dem Diner noch den Vortrag des Unterstaatssekretairs Grafen Bismarck entgegen.

[Aus dem Ressort der Bauverwaltung.] Angestellt ist: der Regierungs-Baumeister Adolf Dittrich in Kaukehmen, zur Zeit bei den Stromregulirungsbauten im Wasserbaubezirk Kuckerneese beschäftigt, als Wasser-Bauinspektor daselbst.

Der Wasser-Bauinspektor, Baurath Baldus in Dietz ist gestorben.

Zu Regierungs-Baumeistern sind ernannt: die Regierungs-Bauführer Wilhelm Oertel aus Horn, Kreis Simmern, Hugo Hartung aus Jena, Theodor Rehorst aus Breslau, Theodor Stock aus Köln a. Rh., Johannes Schäfer aus Güstow bei Prenzlau, Albert Menzel aus Thorn und Johannes Hansen aus Lebeck, Kreis Flensburg.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] Das neueste „Militair-Wochenblatt" enthält folgende Personalveränderungen:

Königlich preußische Armee. Offiziere, Portepee-Fähnriche 2c. A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Im aktiven Heere. Baden-Baden, den 17. Oktober 1885. v. Normann, Major a. D., vormals Hauptm. à la suite des 3. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 50 und Kommandeur der Unteroff. Vorschule in Annaburg, die vakante Komp. Chefstelle bei dem Invalidenhause zu Berlin verliehen.

Baden-Baden, den 22. Oktober 1885. Schubert, Pr. Lt. a. D., zuletzt à la suite des 1. Rhein. Inf. Regts. Nr. 25, in der Armee, und zwar als aggreg. Pr. Lt. bei dem 1. Rhein. Inf. Regt. Nr. 25, wiederangestellt. Lampe, Sek. Lt. a. D., bisher im Königl. Sächs. Schützen- (Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108, in der Preuß. Armee, und zwar als Sek. Lt. mit einem Patent vom 23. Februar 1882 bei dem 4. Oberschles. Inf. Regt. Nr. 63, angestellt. Begas, Major z. D. und Bez. Kommandeur des 2. Bats. (Sorau) 2. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 12, in gleicher Eigenschaft zum 2. Bat. (Heidelberg) 2. Bad. Landw. Regts. Nr. 110 versetzt, v. Nostitz-Jaenkendorff-Drzewiecki, Major a. D. zuletzt im 5. Bad. Inf. Regt. Nr. 113, unter Stellung zur Disp. mit seiner Pension, zum Bez. Kommandeur des 2. Bats. (Sorau) 2. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 12 ernannt.

Berlin, den 24. Oktober 1885. Prinz von Hohenzollern Durchlaucht, Sek. Lt. à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, in das Regt. einrangirt. Prinz von Croy, Sek. Lt. à la suite des Garde-Jäger-Bats., unter Verleih. eines vom 17. Januar 1885 datirten Patents, in das Garde-Jäger-Bat. einrangirt. Lemelson, Sek. Lt. von der Res. des Anhalt. Inf. Regts. Nr. 93, im aktiven Heere, und zwar als Sek. Lt. mit einem Patent vom 24. Oktober 1885 bei dem 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, angestellt. v. Holstein, Hauptm. vom großen Generalstabe, zur Dienstleistung bei dem Generalstabe des 8. Armeekorps kommandirt. Trost, Pr. Lt. à la suite des 3. Thüring. Inf. Regts. Nr. 71, Deines, Pr. Lt. à la suite des Rhein. Fuß-Art. Regts. Nr. 8, — beide vom Nebenetat des großen Generalstabes, zu Hauptleuten, Krebs, Pr. Lt. à la suite des 5. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 41, unter vorläufiger Belassung in seinem Kommando als Adjut. bei der 18. Inf. Brig., zum überzähl. Hauptm., — befördert. Werner, Hauptm. aggreg. dem Magdeburg. Füs. Regt. Nr. 36, v. Rosll, Hauptm. aggreg. dem 2. Nassau. Inf. Regt. Nr. 88, — deren Kommando zur Dienstleist. bei dem Nebenetat des großen Generalstabes um ein Jahr verlängert. v. Bülow, Port. Fähnr. vom Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, in das Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1 versetzt. Schweling, Major z. D., zum Bez. Kommandeur des 2. Bats. (Saarburg) Lothring. Landw. Regts. Nr. 128 ernannt.

B. Abschiedsbewilligungen. Im aktiven Heere. Berlin, den 24. Oktober 1885. Schweling, Major vom 1. Westfäl. Feld-Art. Regt. Nr. 7, mit Pension zur Disp. gestellt. Papen, Oberstlt. a. D., zuletzt etatsmäß. Stabsoffiz. des 8. Ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 45, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des genannten Regts., Ströbel, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im Hannov. Füs. Regt. Nr. 73, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts., — mit ihrer Pension zur Disp. gestellt. Neutert, pensionirter Bez. Feldw., bisher beim 2. Bat. (Brieg) 4. Niederschles. Landw. Regts. Nr. 51, der Charakter als Sek. Lt. verliehen.

Kaiserliche Marine. Offiziere 2c. Ernennungen. Beförderungen und Versetzungen 2c. Berlin, den 24. Oktober 1885. Vogel, Oberstlt. à la suite der Marine, Art. Offiz. vom Platz und Vorstand des Art. Depots zu Friedrichsort, unter Verleihung des Charakters als Oberst, mit Pens. zur Disp. gestellt und gleichzeitig zum Direktor der Deckoffizierschule in Kiel ernannt. Frhr. v. Rössing, Korv. Kapitain und Kommandant S. M. Kreuzerkorvette „Ariadne", zum Kapitain zur See befördert.

Itzehoe, 29. Oktober. Als ein bedenklicher Gewerbebetrieb werden die hier von gewissen Hamburger Geschäftsleuten begründeten Bankfilialen angesehen, welche die Marschbauern zu sehr gewagten Börsenspekulationen zu veranlassen suchen und vielfach auch wirklich veranlassen. Ein Fall, in welchem ein sehr wohlhabender Hofbesitzer sich vollständig ruinirt hat und ein Vermögen von 500 000 ℳ verloren haben soll, hat den Landrath von Itzehoe bestimmt, öffentliche Warnungen ergehen zu lassen.

Münster, 28. Oktober. Der Landtags-Abschied für die in der Zeit vom 27. April bis 10. Mai 1884 versammelt gewesenen Stände der Provinz Westfalen lautet wie folgt: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. entbieten Unsern getreuen Ständen der Provinz Westfalen Unsern gnädigsten Gruß und ertheilen auf die uns vorgelegten Gutachten und Anträge des im Jahre 1884 versammelt gewesenen 27. Provinziallandtages den nachstehenden Bescheid. Theilung des Kreises Bochum. Dem Antrage Unserer getreuen Stände entsprechend, haben wir unterm 27. April dieses Jahres genehmigt, daß der bisherige Landkreis Bochum getheilt und aus demselben die drei Kreise 1. Landkreis Bochum, bestehend aus der Stadt Witten und den Aemtern Bochum-Nord, Bochum-Süd, Langendreer und Herne, mit dem Sitze des Landrathsamtes in Bochum; 2. Kreis Gelsenkirchen, bestehend aus den Städten Gelsenkirchen und Wattenscheid, sowie den Aemtern Schalke, Ueckendorf, Wanne und Wattenscheid, mit dem Sitze des Landrathsamtes in Gelsenkirchen; und 3. Kreis Hattingen, bestehend aus der Stadt Hattingen und den Aemtern Hattingen, Blankenstein und Königsteele, mit dem Sitze des Landrathsamtes in Hattingen, gebildet werden. Diese Kreistheilung ist mit dem 1. Juli d. J. zur Ausführung gelangt. Abtrennung der Gemeinden Königsteele, Freisenbruch und Eiberg von dem Amtsbezirk Wattenscheid und der Gemeinde Horst von dem Amtsbezirk Hattingen, sowie die Bildung des Amtes Königsteele aus den genannten vier Gemeinden. Wir haben nach dem Antrage Unserer getreuen Stände diese Amtsbezirks-Veränderung bezw. Neubildung unter dem 27. Juni v. J. genehmigt. Abtrennung der Gemeinde Gladbeck von dem Amtsbezirk Buer und Erhebung derselben zu einem selbstständigen Amte. Auch diese Amtsbezirks-Grenzveränderung ist von Uns unter dem 3. Oktober v. J. genehmigt worden. Zu Urkund dieser unserer gnädigsten Bescheidung haben Wir den gegenwärtigen Landtagsabschied höchsteigenhändig vollzogen, und verbleiben Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen. Gegeben Baden-Baden, 25. September 1885. gez. Wilhelm. ggz. v. Puttkamer. Maybach. Dr. Friedberg. v. Boetticher. von Goßler."

Köln, 29. Oktober. Die kommissarische Vermögensverwaltung der Erzdiözese Köln hat der „K. Vztg" zufolge ihre Thätigkeit bereits eingestellt.

Chemnitz, 30. Oktober. Dem „Berliner Tageblatt" ist unterm 27. d. M. von hier Folgendes berichtet worden:

Durch den für die Anklagebehörde so unglücklich ausgefallenen großen Sozialistenprozeß ist der hiesige Ober-Staatsanwalt Schwaabe auch in weiteren Kreisen bekannt geworden; wie hier verlautet, hat der Herr jetzt um seinen Abschied nachgesucht. Das freisprechende Urtheil im Sozialistenprozeß ist längst rechtskräftig geworden.

Diese sämmtlichen Angaben sind, wie die „Neue Preußische Zeitung" hört, falsch. Ober-Staatsanwalt Schwaabe hat seinen Abschied nicht nachgesucht. Ebenso ist von der Staatsanwaltschaft zu Chemnitz rechtzeitig Revision eingelegt, das Urtheil also noch nicht rechtskräftig geworden.

Augsburg, 29. Oktober. Das protestantische Oberkonsistorium erließ folgendes Ausschreiben: „Es ist vorgekommen, daß Kandidaten der Theologie, nachdem sie bereits ordinirt waren, die Ableistung ihrer militairischen Dienstpflicht anzutreten hatten. Wie wenig angemessen dies ist, leuchtet von selbst ein. Wir werden deshalb die Ordination an Kandidaten, welche nicht bereits für dauernd untauglich erklärt oder zur Ersatzreserve überwiesen sind, erst dann genehmigen, wenn dieselben der gesetzlichen aktiven Militairpflicht genügt haben."

Metz, 27. Oktober. Heute vor 15 Jahren wurde in dem nahegelegenen Schlößchen Frescaty die Kapitulation von Metz unterzeichnet. Eine vor mehreren Jahren in dem betreffenden Raume angebrachte Gedenktafel erinnert an jenen denkwürdigen Moment. Damals hätte Niemand es für möglich gehalten, daß die Stadt, in welcher die Bevölkerung in Bezug auf Sprache und Lebensweise sich am meisten dem französischen Typus genähert hatte, in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine so große Umwandlung zu Gunsten des Deutschthums erfahren würde. Bekanntlich fand bald nach der Kapitulation eine Massenauswanderung nach Frankreich statt, an welcher sich, aufgestachelt durch die französische Presse, Alles betheiligte, was einigermaßen abkommen konnte. Auf diese Weise verlor die Stadt bis Ablauf des Optionstermins mindestens die Hälfte ihrer ursprünglichen Bevölkerung. Die geplante „Verödung" der Stadt traf aber gleichwohl nicht ein, da eine annähernd gleich starke Einwanderung aus Altdeutschland stattfand. Schon bei der letztmaligen Volkszählung ergab sich ein wenn auch noch kleines Uebergewicht der deutschredenden Bevölkerung über die französisch sprechende Einwohnerschaft. In Folge dessen konnte bereits vor einigen Jahren in der Gemeindeverwaltung die deutsche als Geschäftssprache zur Einführung kommen. Unterdessen ist, wie die demnächstige Volkszählung darthun wird, das deutsche Element noch erheblich gewachsen. Rechnet man noch dazu die Erfolge, welche die Schule in Bezug auf das Deutschthum aufzuweisen hat, so wird man mit den Fortschritten, die das letztere in den abgelaufenen letzten 3 Lustren machte, wohl zufrieden sein können. (Schwäb. Merkur.)

Frankreich.

×× **Paris,** 29. Oktober. Auf dem „Laternen-Banket" haben wir neulich die Bekenntnisse der schönen Seelen verschiedenartiger Färbungen des Radikalismus in Betreff der geplanten republikanischen Gesammteinigung kennen gelernt. „Le Temps" entwirft uns in seiner heutigen Nummer ein Bild von dem Ideal einer solchen republikanischen „Gesammteinigung", wie es sich in seinem Kopfe malt. „Wir wollen", so heißt es gegen den Schluß des Artikels, „daß unsere Vereinigung Alles und Alle umfasse, damit sich in ihrem Wirkungskreise Arbeiter für alle guten und großen Werke, Intelligenzen für alle Fragen, Apostel für alle richtigen Ideen und Hülfsquellen für alle Bedürfnisse finden möchten. Das ist unser Ideal. In Wirklichkeit wird die Verbindung das sein, was die Mitglieder selbst aus ihr machen werden." Hören wir nun, was das Blatt empfiehlt, um eine solche Einigung zu schaffen, deren Thätigkeit seinem Ideal nahe kommt. In Paris und namentlich in den Departements, meint es, sollen sich Aktionskomités bilden, die dafür sorgen, daß bei den Lokal- wie bei den politischen Wahlen die Prinzipien und der Geist von 1789 zum Ausdruck kommen. Missionare sollen allerorten und zu aller Zeit bemüht sein, in diesem Sinne zu wirken. Kongresse sollen jährlich abgehalten werden, welche das Werk der Verständigung beendigen und die Solidarität unter allen Denen herstellen, die aus der Republik eine honette, ökonomische, progressive und liberale Regierung schaffen wollen. Mehr Männer der Thaten als Philosophen, müßten wir ohne Verzug von der Idee zur That übergehen, von der Schule, wo man diskutirt, auf das Forum, wo die Wahlschlachten geliefert werden. Man hätte uns vorgeworfen, akademische Republikaner zu sein; wir müßten nun politische Männer werden, Soldaten, die bereit sind, die Fahne ihrer Sache stets hochzuhalten. In kurzer Zeit würden wir in Paris munizipale und legislative Wahlen haben. Sollten wir da etwa zögern, die Ernennung von Leuten zu unterstützen, die ohne Lüge oder Korruption die großen Prinzipien und den Geist der französischen Revolution repräsentiren? Gegen das Ende aber kommt dann der Hauptkhaken zum Vorschein. Da heißt es ganz unumwunden:

Aus Berlin.

Kommunales und Lokales. ch. (Aus der Magistratssitzung am Freitag.) Dem Magistrat ist von dem geschäftsführenden Ausschuß der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche diesmal in Straßburg getagt haben, die Mittheilung zugegangen, daß die Versammlung beschlossen habe, im nächsten Jahre in Berlin zu tagen, und zwar ist der Anfang der Versammlung auf den 18. September k. J. festgesetzt worden. Der Ausschuß hat den Magistrat zugleich gebeten, die großen Aufgaben der Versammlung durch Zugängigmachung der städtischen öffentlichen Anstalten, Krankenhäuser 2c. möglichst zu fördern. Der Magistrat hat beschlossen, dem Ausschusse dahin zu antworten, daß er sich die Förderung der Sache möglichst angelegen sein lassen werde. — Die ungemein schnelle Zunahme der Geschäfte bei der städtischen Sparkasse hat das Kuratorium derselben veranlaßt, beim Magistrat die Einrichtung einer 6. Zahlstelle in dem Kassenlokale in der Klosterstraße zu beantragen. Nach der Begründung dieses Antrages waren am 1. April 1883, als die 5. Zahlstelle beantragt wurde, 213 000 einzelne Konten für die Sparer vorhanden, welche Zahl schon jetzt auf 276 000 gewachsen ist, sich also in einem Zeitraum von 2½ Jahren um 63 000 Konten ververmehrt hat. Das bei der Kasse hinterlegte Vermögen der Sparer, welches im Jahre 1882 noch 42 460 953 ℳ betrug, sei jetzt schon auf 60 067 558 Mark angewachsen. Der Magistrat hat dem Antrage zugestimmt und wird bei der Stadtverordneten-Versammlung die Errichtung der neuen Zahlstelle zum 1. Januar 1886 in Vorschlag bringen. — Das seitens des Magistrats von der Preußischen Immobilien-Aktienbank erworbene Dammmühlengrundstück ist am Freitag an den Magistrat aufgelassen worden. Die städtische Grundeigenthums-Deputation hat den Auftrag erhalten, die Verwaltung des Grundstücks sofort zu übernehmen. — Der Etat, betreffend die ländlichen Grundstücke und den Antheil der Stadt an dem Kalksteinbruch in Rüdersdorf für 1886/87, hat dem Magistrat vorgelegen und ist von ihm genehmigt worden. Derselbe schließt ab in der Einnahme mit 140 186 ℳ, in Ausgabe mit 25 441 ℳ, so daß ein Ueberschuß verbleibt von 114 745 ℳ. — Der Etat des städtischen Arbeitshauses zu Rummelsburg schließt ab mit einer Einnahme von 91 296 ℳ und einer Ausgabe von 422 019 ℳ, so daß pro 1886/87 ein Zuschuß von 330 723 ℳ erforderlich wird. Bei Aufstellung ist die Bevölkerung des Arbeitshauses (die Insassen des Arbeitshauses und die Asylisten) mit täglich 1800 Personen und einem Arbeitsverdienst der Häuslinge 75 970 ℳ angenommen. Der Magistrat hat denselben genehmigt. Die Einrichtung der Verabreichung von Morgensuppe und einer Brotration an die im städtischen Asyl nächtigende Personen hat sich in solcher Weise bewährt, daß die Verwaltung die Wohlthat erweitern und Suppe und Brot auch des Abends verabreichen lassen will. Man hofft, bei nasser Witterung, namentlich in gesundheitlicher Beziehung, wesentliche Vortheile zu erzielen, da erfahrungsmäßig die Asylisten ein groß Kontingent für die Krankenhäuser stellen und insbesondere alle ansteckende Krankheiten von da ihren Ausgangspunkt nehmen. Der Magistrat hat sich mit dieser Einrichtung einverstanden erklärt.

• (Aufruf zur Sammlung für die Abgebrannten in Groß-Fetan (Unter-Engadin). Ein besonders unglückliches Geschick scheint diesen Schweizer-Kanton zu verfolgen. Nachdem in den letzten Jahren die Ortschaften Zernetz, Lavin, Schuls und Schleins der Reihe nach durch Feuersbrünste heimgesucht worden, ist dieses Mal das auf hoher Bergeskante 1697 Meter über dem Meer gelegene Dorf Groß-Fetan zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden. Nach amtlichen Erhebungen sind 48 Häuser mit sämmtlichem Mobiliar und Hausvorräthen bei diesem Unglück zu Grunde gegangen. Ueberdies trifft (wie wir erfahren) diese fleißige sparsame Bevölkerung in diesem Jahrhundert schon zum vierten Mal ausgedehnte Brandunglücke; außerdem hat dieser Ort oft schwer von Lawinenstürzen zu leiden. Das zur Feststellung des materiellen Schadens ernannte Komits veröffentlicht die Höhe desselben mit 580 000 Francs. Die Sammlung von Liebesgaben in dem zunächst betheiligten Kanton dürfte nur ein spärliches Resultat ergeben, da die ökonomischen Verhältnisse vieler Gemeinden in Folge der diesjährigen Mißernte an Heu, welches das Hauptprodukt des Landes ist, sehr betrübende sind. Viele Berliner bereisen seit Jahren das Engadin und kennen den Ort von Augenschein und wird es ihnen Bedürfniß sein, ihren Wohlthätigkeitssinn zur Linderung des Unglücks bethätigen zu können. Aus diesen Gründen hat, wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, das Zentralkomits der Schweizer Unterstützungsvereine hier in Berlin die Sammlung von Liebesgaben für die Hülfsbedürftigen in die Hand genommen und kann die Einzahlung von Beiträgen an untenstehenden Stellen geschehen: bei der schweizerischen Gesandtschaft, Regentenstraße 17, ferner bei den Herren: Th. Pedottti (Café Josty) Potsdamerplatz, Ed. Spargnapani, Lennestr. 4, Joh. Haußmann, Gitschinerstraße 86, L. Kneubühler, Niederwallstr. 31. Joh. Tobler jr., Leipzigerstr. 103.

• Auf der Weihnachtsmesse des Lette-Vereins findet sich unter vielem Anderen eine reiche Auswahl außerordentlich billiger Wäschegegenstände, welche sich für Armenbescheerungen eignen. Wir halten es für geboten, auf diese günstige Gelegenheit, Weihnachtseinkäufe zu machen, hinzuweisen.

— (Bevorstehende Kälte) kündet der Hamburger Meteorologe der „Voss. Ztg." d. d. 29. Oktober an. Er schreibt: Zum ersten Mal in diesem Herbst wird uns die Witterung dieser Tage an den kommenden Winter mahnen. Von Skandinavien herab bis Spanien wehen an der ganzen Westküste Europas nördliche Winde und breiten sich in der Folge auch über Zentraleuropa aus. Unter dem Einfluß der nördlichen und östlichen Luftströmung ist von gestern auf heute in Skandinavien das Frostgebiet 60 Meilen weiter südwärts gedrungen. Die Umgestaltung der Druckvertheilung entspricht einem Erlahmen der Depressionen erzeugenden Thätigkeit der Atmosphäre und der hervortretenden Entwickelung hohen Luftdruckes. Das Depressionsgebiet vom 26. Oktober erreichte am 27. die Nordspitze Jütlands und verharrte daselbst noch am folgenden Tage, als aber zugleich schon der Luftdruck im Nord und West rings um das Minimum zu steigen begann, z. B. in Schottland zunächst 10, dann bis zum 29. zusammen 30 Millimeter. Nur langsam verdrängt der steigende Druck die Depressionen gegen Südost, wobei sich dieselben ausfüllen und ergiebigen Regen, an einigen Orten, z. B. München, Schneefall erzeugen. In Hamburg ist der Druck in diesen Tagen 17 Millim. gestiegen, liegt aber noch 3 Millim. unter dem normalen Stande. Mit der Ausbildung hohen Druckes werden mehrere kalte, ruhige Tage mit trockenem Wetter sich einstellen.

w. (Auch der Aktenboden des Amts- und Landgerichts ist ein „Museum") für sich selbst und birgt so manche reiche Schätze preußischer, speziell brandenburgischer und Berlinischer Geschichtsdokumente, die mit dem Siegel der Gerechtigkeit versehen, redende Dokumente vergangener Zeiten bilden. Da thürmen sich Aktenstücke an Aktenstücke noch vom Jahre 1654 her, welche über erworbene oder seiner Zeit streitige Besitzungen unserer Stadt den Rechtsspruch aufbewahren. Testamente, Vermächtnisse, Urkunden von Stiftungen aller Arten trotzen dem Zahne der Zeit und liegen stets bereit, redend Zeugniß für die Erben u. s. w. im Falle ungerechtfertigter Angriffe zu geben. Da sind auch die Notariatsakten sämmtlicher Berliner Notare aufbewahrt (die amtliche Urkunden aufgenommen und ausgestellt haben), welche bereits aus diesem Leben geschieden sind oder denen das Notariat vom Staate wieder genommen wurde. Die Akten aus den Wechselprozessen der letzten 30 Jahre, bilden ebenfalls eine ansehnliche Armee von Aktenstücken und Aktenstößen. Diese Aktenstücke müssen 30 Jahre aufbewahrt bleiben und können erst nach dieser Zeit vernichtet werden, dagegen werden die Aktenstücke aller anderen Zivilprozesse, exklusive Ehescheidungs-, Erbschafts-, Grundstücks-, Handelsregisterakten u. s. w., also die Akten aller gewöhnlichen Prozesse, wie solche im Handel und Wandel täglich durch Klagen entstehen, 5 Jahre nach Beendigung solcher Prozesse vernichtet, so daß augenblicklich bereits die Akten aus dem Jahre 1879 zur Vernichtung herausgesucht, resp. notirt werden, da die betreffenden Parteien unter Angabe der Gründe immerhin gegen die Vernichtung solcher Akten protestiren können. Das Gewicht solcher Akten, die nach 5 Jahren zur Vernichtung kommen, beträgt mehrere hunderte von Zentnern.

• (Beraubung.) Drei beschäftigungslose Arbeiter hatten sich am 27. d. Mts., Nachmittags, vom Georgenkirchplatz nach dem Friedrichshain begeben, sich daselbst unter einem Busch niedergelegt und gemeinschaftlich Schnaps getrunken. Während des Trinkens ergriffen zwei von den Betreffenden ihren jüngeren Gefährten, einen Schneiderlehrling, hielten ihn fest und gossen ihm Branntwein in die Nase und die Augen, so daß er betrunken wurde und einschlief. Darauf stahlen sie ihm das Portemonnaie mit 5 ℳ 25 ₰ Inhalt, zogen ihm seine neuen Schuhe aus und entfernten sich. Am Donnerstag traf der Bestohlene einen der Diebe in der Klosterstraße und veranlaßte seine Verhaftung.

• (Wegen gefährlicher Körperverletzung) wurde der bereits mehrfach bestrafte Schuhmacher Wurzel verhaftet. Derselbe hatte am 28. d. M. Abends in einem Schanklokal in der Schillingstraße mit mehreren Arbeitern gezecht und beim Verlassen des Lokals ein Messer mit der Drohung: „Heut steche ich noch Einen in die Kaldaunen" hervorgeholt. Als ihn der Arbeiter S. mit einem Stock über den Arm schlug, damit er das Messer fallen lasse, brachte W. dem S. drei Stiche bei, von denen einer den Unterleib traf und lebensgefährdend ist.

• (Fund im Polizeigewahrsam.) In dem Sistirungszimmer des Kriminalkommissariats wurden am Mittwoch drei Goldstücke, ein 20- und zwei 10-Markstücke, im Sande des Spucknapfes aufgefunden, deren Eigenthümer sich bis jetzt nicht gemeldet hat. Muthmaßlich hat eine sistirte Person das Geld in dem Fundort versteckt.

• (Muthmaßlicher Diebstahl.) Anfangs dieses Monats hat ein etwa 15 Jahre alter Bursche bei einem Goldarbeiter in der Oranienstraße ein Packet mit 27 Päckchen Blattgold zum Kauf angeboten und sich, als er nach einer Legitimation befragt, dieselbe nicht vorzuzeigen vermochte, schleunigst entfernt und das Blattgold zurückgelassen. Es ist zu vermuthen, daß der Bursche das Blattgold, dessen Eigenthümer noch nicht ermittelt ist, durch eine strafbare Handlung erlangt hat.

• (Diebstähle.) Zu einer im Hause Hussitenstraße 75 wohnhaften Dame kam vor etwa 10 Tagen ein unbekannter Mann und erbot sich, ihrem Neffen eine Stellung zu verschaffen, war auch behülflich, Wäsche auf den Boden zu tragen. Als der gefällige Unbekannte von der vertrauensseligen Dame nach der Wohnung zurückgeschickt wurde, um den vergessenen Bodenschlüssel zu holen, entfernte er sich heimlich unter Mitnahme einer auf dem Tische liegenden goldenen Damen-Zylinderuhr mit goldener Erbskette. In der Uhrkapsel war die Nr. 68 113 eingravirt. — Am Donnerstag wurde die als professionirte Ladendiebin bekannte, 32 Jahre alte unverehelichte Paul Wiecke in der Nähe des Moritzplatzes durch einen Kriminalbeamten festgenommen, welcher beobachtet hatte, daß sie kurz hintereinander mehrere Geschäftslokale betrat und vermuthete, daß sie dort Diebstähle verübt habe. Bei der vorgenommenen Leibesvisitation wurden 33 Cachenez bei der p. Wiecke vorgefunden, die zweifellos sämmtlich aus Ladendiebstählen herrühren, deren Eigenthümer aber erst zum Theil ermittelt sind.

• (Polizeibericht.) Am 20. d. M. Nachmittags verunglückte der Arbeiter Engel dadurch, daß er im Keller des Neubaues Ackerstraße 60 beim Ausschachten von Mauersand einen gemauerten Gully der Wasserleitung untergrub, so daß dieser umfiel und ihn derartig gegen die Mauer drückte, daß er einen Rippenbruch und einen Bruch des rechten Schlüsselbeins erlitt und nach dem Lazarus-Krankenhause gebracht werden mußte. — Am 28. d. M. Abends stach der Schuhmacher Wurzel bei einer Schlägerei vor dem Hause Schillingstraße 27 einen Arbeiter mit einem Messer in den Unterleib, so daß derselbe nach dem Krankenhause im Friedrichshain gebracht werden mußte. Wurzel wurde verhaftet. — Am 29. v. M. früh wurde vor dem Hause Wollinerstraße 12 ein unbekannter, anscheinend sinnlos betrunkener Mann, auf dem Bürgersteige liegend, aufgefunden und mit Hülfe hinzugekommener Personen nach der Wache des 61. Polizeireviers gebracht, wo er zwei Stunden darauf verstarb. Die Leiche wurde nach dem Obduktionshause geschafft. — An demselben Tage wurden die Arbeiter Brom und Starke bei Legung von Röhren auf dem Schlesischen Bahnhofe in einer etwa 1 Meter tiefen Grube theilweise verschüttet und durch herabfallende Steine und Bretter derartig verletzt, daß sie mittels Droschke nach ihren Wohnungen gebracht werden mußten. — An demselben Tage Abends fiel der Tischler Neidthardt beim Ueberschreiten des Fahrdammes in der Brunnenstraße zur Erde und erlitt dabei eine Verrenkung des rechten Armes.

„Muß man nicht bei der gegenwärtigen Zusammensetzung unserer Kammer die ernstesten Eventualitäten für möglich halten?

Wie zum Trost weist „Le Temps" in derselben Nummer darauf hin, daß die Einigung auf Seiten der Konservativen, ungeachtet sie sich alle mögliche Mühe geben, dies zu verschleiern, um kein Haar besser sei als bei den Republikanern. Der Chef der Bonapartisten, Prinz Victor, hätte den Royalisten neuerdings rund heraus den Abschied gegeben, und heute kündige Herr Cazenoves de Pradine in der „Espérance du Peuple" die bonapartistische Freundschaft im Namen der Katholiken und des reinen Königsthums auf. „Die katholische Partei", sagt der Deputirte für Loire-Intérieur, „sei Allen die königliche." „Den Sturz der Republik zu beschleunigen, die Monarchie wieder herzustellen, das wäre unsere Pflicht." Ueberdies, fährt „Le Temps" fort, seien selbst die Royalisten untereinander nicht einmal einig; denn der ultraroyalistische „Univers" verbäte sich heute sogar die konservative Führerschaft des Herzogs von Broglie, dem die „purs royalistes" mißtrauten und den die Imperialisten befehdeten.

„Liberté" aber nennt die oben skizzirte und vom „Temps" geplante Gründung, welche die Opportunisten bis hoch oben in die regierenden Regionen befürworten, die Herstellung der Klubs und die Agitation für dieselbe ein gefährliches Beispiel, „da diese das Beispiel der Umgehung der Gesetze gebe". Klöster und Klubs wären gegenwärtig gesetzlich verboten. „Figaro" schlägt vier Kampfesweisen vor: systematische Opposition und monarchistische Lösung in kürzester Frist; baldige Auflösung der Kammer; Betheiligung an den Regierungsmaßregeln mittels einer beständigen Einigung mit dem Zentrum oder mit der äußersten Linken oder Betheiligung an den Regierungsmaßregeln mittels augenblicklicher und wechselnder Verbindungen. Er selbst entscheidet sich für das letzte. „Gaulois" erklärt in verblümter Form: Entweder nimmt die republikanische Mehrheit Rücksicht auf uns oder nicht. Im ersteren unwahrscheinlichen Falle diktiren wir den Gemäßigteren unsere Gesetze, im anderen Falle... ebenfalls, nur mit dem Unterschied, daß wir dann die monarchische Fahne aufhissen. „Guesde" und „Allemagne" sind stolz auf ihre kleinen Minderheiten, denn hätten sie die Mehrheit, so könnten sie, wie sie sagen, nicht mehr roth sehen, sondern würden zu ganz gewöhnlichen friedlichen Reformatoren herabsinken, was ihrer menschenfreundlichen Natur ganz und gar entgegen sei. Die allgemeine Verwirrung vollständig zu machen, fordert Sarcey endlich, daß der arme Lockroy, dem es, Clémenceau gegenüber, dann wie Maujan ergehen könnte, sich die „ministerielle Schürze" vorbinde. Man sieht, die Lage ist verwickelter denn je.

Im letzten Ministerrath erklärte Präsident Grevy, daß er nur dann ein Ausweisungsdekret unterschreiben werde, wenn man ihm klar beweise, daß die Prinzen sich auf Verschwörungen gegen die Sicherheit des Staates oder gegen die bestehenden Staatseinrichtungen eingelassen hätten. — Den Kongreß zur Präsidentenwahl wünscht Herr Grevy auf den 21. oder 22. Dezember festzusetzen. — Wie man vernimmt, will die Regierung ein Gesetz beantragen, welches alle Geistlichen, die sich Ungesetzlichkeiten zu Schulden kommen lassen und ihre Amtsgewalt mißbrauchen, mit Gefängniß und Geldstrafen belegt. Die bisherigen Strafbestimmungen, die sich als unwirksam erwiesen, sollen abgeschafft werden. Goblet, der Unterrichtsminister, hat den Gesetzentwurf ausgearbeitet.

— Der „France" wurde ein Brief von einem Offizier des Expeditionskorps in Tongking mitgetheilt, der sehr vorsichtig abgefaßt ist, über folgenden Kommentar zu General Courcys fortwährenden Depeschen: „Gesundheitsstand ausgezeichnet". Der Offizier schreibt:

... „Ich stehe augenblicklich in Haiphong; ich habe das Glück, diesen angenehmen Aufenthalt mit 600 Mann Artillerie und eben so viel Infanterie zu theilen. Von besagtem Effektivbestande haben wir während des Augustmonats durchschnittlich Tag für Tag an die 20 Mann verloren, sage zwanzig; zehn Offiziere, darunter Oberstlieutenant Gibvin, zwei Aerzte und ein Apotheker. Wir halfen alle den Aerzten bei der Pflege der Cholerakranken. Da mir das Wort Cholera einmal aus der Feder entschlüpft ist, so will ich hinzufügen, daß die Cholera nicht blos in Haiphong, sondern auch in Schu, Lam, Kep wüthet. Das ganze Expeditionskorps ist von der Cholera befallen. Während der drei letzten Monate waren unsere Verluste durchschnittlich an 1000 Mann im Monat."

Dänemark.

† **Kopenhagen**, 28. Oktober. Der Konseilpräsident ist im ganzen Königreich und vor Allem hier ein überaus volksbeliebter Mann geworden, seitdem er dem Vorwurfe, daß er das Grundgesetz verletze, trotzend und auf die Gefahr hin, vor dem Reichsgerichte verklagt zu werden, gewagt hat, dem unerträglichen Uebermuthe der Linken sich entgegen zu werfen und die von ihren Führern geleitete Bauerndespotie zu brechen. Auf die Kunde der an ihm versuchten Gewaltthat fühlte sich daher das Publikum gedrungen, ihm seine Freude über die wunderbare Rettung und seine Verehrung wegen des großen Verdienstes, das er sich durch sein muthiges Vorgehen erworben hat, durch eine laute Kundgebung zu bezeugen. So ward von dem „Rechten-Arbeiter- und -Wählerverein" in aller Schnelligkeit der große Fahnenzug vorbereitet, welcher durch den Anschluß einer großen Menge anderer Vereine von hier, von Lyngby und Horskilde und durch die ausgedehnte Theilnahme der Einwohnerschaft zu einer alle hier vorgekommenen überragenden Huldigung geworden ist. Das Wetter, welches ausnahmsweise während der ganzen Stunden der Vorbereitung und Ausführung des Zuges durch milden Sonnenschein günstig war, weihte gleichsam die Feier und vertiefte deren Eindruck auf die Gemüther. Der Zug selbst bestand aus wenigstens 15 000 Mitgliedern. Den Vereinen hatten sich auch 4 bis 500 Studenten mit Professoren, die Schriftsteller, Künstler und verschiedene Handwerkerinnungen zugesellt. Man ging in guter Ordnung von der Reitbahn des Christiansburger Schlosses über den Königs-Neumarkt, durch die Breite- und die Amalienstraße nach dem Zollbudenwege vor die Wohnung des Ministers, wo die Fahnen gesenkt wurden; diese wurden dann nach dem Hotel d'Angleterre gebracht. Unterwegs empfingen der Vormann jener Rechtenvereine, Schriftsteller Ploug, und die Minister Ingerslev und Scavenius vor ihren Wohnungen ein Lebehoch. Erst um 1 Uhr gelangte der Zug, der um 12 Uhr sich in Bewegung gesetzt hatte, beim Konseilpräsidenten an. Dieser empfing ihn mit entblößtem Haupte, bekleidet mit dem Oberrocke, den er bei dem Mordanfalle getragen hatte, am offenen Fenster des ersten Stockwerks stehend; ein Stockwerk höher war seine am Morgen dieses Tages aus Jütland zurückgekehrte Gattin sichtbar. Nur als ein Hemmniß im Zuge eingetreten war, konnte der Gefeierte vor den Hurrahrufen zu Worte kommen; er rief: „Ich danke Ihnen, meine Herren, aus tiefster Seele. Es lebe unser Vaterland! Es lebe Alt-Dänemark!" Bei einer zweiten solchen Pause rief er dem konservativen Klub zu: „Dank für Euere gemeinsame Arbeit im Dienst unserer gemeinsamen Sache!" Als die Studenten mit 7 Fahnen erschienen, gab er ein Zeichen, dankte wiederholt, und als die letzten derselben vorbeigingen, rief er: „Dank, Dänemarks Jugend, Dänemarks Hoffnung!" Beim Schlusse des Zuges sagte er unter allgemeiner Stille noch einmal seinen Dank und fügte den Wunsch hinzu: „Möge jeder dänische Mann, des Königs und des Vaterlandes Wohl vor Augen habend, seine Pflicht thun, damit wieder glückliche Tage für das Vaterland erstehen!" — Die große Kundgebung sollte übrigens nicht ohne alle feindliche Störung verlaufen. Auf Königs-Neumarkt und in der Esplanade hatten Gruppen sich aufgepflanzt, welche durch Pfeifen und Hohnrufe die Uebrigen zu übertönen versuchten, unter ihnen zwei Studenten und ein gutgekleidetes Frauenzimmer, eine 24jährige Lehrerin. Sie setzten der Polizei thätlichen Widerstand entgegen; 20 Personen, unter ihnen auch die Lehrerin, wurden festgenommen, indeß im Laufe des Nachmittags nach Angabe ihrer Namen wieder entlassen. Fünf derselben mußten heute jeder 40 Kronen an die Armenkasse des Gerichts zahlen; das Urtheil für die übrigen ist noch ausgesetzt.

In dem vom Könige gestern auf Amalienburg abgehaltenen Staatsrathe sind vom Könige zwei „vorläufige Gesetze" unterschrieben worden, welche auf Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Staate abzielen. Das erste ermächtigt den Kriegsminister zur Errichtung eines Gendarmeriekorps als besondere Abtheilung der Armee zur Unterstützung der Zivilbehörden des Landes, das andere den Justizminister zu Polizeimaßregeln für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in- und außerhalb Kopenhagens für Rechnung der Staatskasse, da die Gemeinden nicht durch die Ausgabe beschwert werden sollen. Zum Chef des Gendarmeriekorps ist heute der Oberst der Reiterei Theodor Friesleben ernannt worden.

Für die nächsten Tage ist ein Erlaß über zusätzliche Strafbestimmungen in Uebereinstimmung mit den Artikeln 110, 130 und 131 des deutschen Strafgesetzbuches zu erwarten.

Für den dritten Wahlkreis des Amtes Ribe in Jütland, also unter der Landbevölkerung, hat sich am Sonntage ein konservativer Verein gebildet.

In Jütland reist gegenwärtig der Sozialdemokrat, Pianofortearbeiter Holst, um die letzten Versuche zur Aufrechthaltung des Schmiede- und Maschinenarbeiter-Strikes durch Geldsammlungen zu machen; er hat aber bis jetzt so gut wie nichts erreicht; aus den spärlich besuchten Versammlungen drückt man sich, sobald es an das Geldsammeln geht.

Die Professoren Erslev und Höffding haben wegen der öffentlichen Aeußerungen, die sie sich am 9. d. bei dem für die entlassenen Landleute Nors und Nielsen gefeierten Linkenfeste erlaubt haben, auf Anlaß des Kultusministers durch das Konsistorium der Universität eine ernste Zurechtweisung für ihren Mangel an Takt und Achtung, die man den Entscheidungen der Gerichte schulde, sowie Verkennung ihrer Pflicht als Lehrer, erhalten.

Der Kronprinz hat am Sonnabend Nachmittag dem Präsidenten Grévy und dem Minister Freycinet einen Besuch gemacht und deren Gegenbesuch erhalten. Die Königin empfing gestern diese beiden Staatsmänner.

Literarisches.

* Handbuch des Völkerrechts. Auf Grundlage europäischer Staatspraxis unter Mitwirkung von Geh. Rath Prof. Dr. v. Bulmerincq, Dr. E. Caratheodory, Geh. Rath Prof. Dr. Dambach, Prof. Dr. Gareis, Geh. Rath Prof. Dr. Geffcken, Legationsrath Dr. Geßner, Prof. Dr. Lammasch, Prof. Dr. Lueder, Prof. Dr. Meili, Dr. W. von Melle, Prof. Dr. Rivier, Prof. Dr. Störk herausgegeben von Dr. Franz v. Holtzendorff, Prof. der Rechte. Verlag von Karl Habel in Berlin. Wie Professor v. Holtzendorff bereits verschiedene andere juristische Handbücher (Enzyklopädie, Strafrecht und Strafprozeß) im Vereine mit anderen Fachmännern bearbeitet hat, so ist auch bei diesem Handbuch des Völkerrechts eine solche Arbeitsvereinigung, bezw. Arbeitsvertheilung angetreten und die Arbeit unter die Eingangs genanten Gelehrten vertheilt. — Der gegenwärtig vorliegende erste Band enthält die Einleitung in das Völkerrecht, welche in folgende vier Stücke zerlegt ist: 1. Grundbegriffe, Wesen und Verhältnißbestimmungen des Völkerrechts. 2. Die Quellen des Völkerrechts. 3. Die geschichtliche Entwickelung der internationalen Rechts- und Staatsbeziehungen bis zum Westfälischen Frieden. 4. Literarhistorische Uebersicht der Systeme und Theorieen des Völkerrechts seit Grotius. Die drei ersten Stücke hat der Herausgeber selbst bearbeitet, das vierte ist Beitrag des Herrn Prof. Dr. Rivier. — Bei der Inangriffnahme des Werkes ist der Herausgeber, dem es fern liegt, die Verdienste der bezüglichen Werke Heffters und Bluntschlis zu verkennen, von der Ansicht geleitet worden, daß die Gegenwart ein Werk erfordere, welches den Zweck verfolge, die Wissenschaft des Völkerrechts und die Staatspraxis mehr als bisher einander anzunähern. Prof. von Holtzendorff hält es im Verein mit seinen Mitarbeitern gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders wichtig, den wirklichen Bestand der völkerrechtlichen Verhältnisse auch in ihren Eigenheiten möglichst vollständig so zur Anschauung zu bringen, wie er sich in der Auffassung verschiedener, sowohl theoretisch durchgebildeter als auch praktisch erfahrener Publizisten auf den von ihnen speziell gepflegten Wissensgebieten darstellt.

** System der Nationalökonomie. Ein Lesebuch für Studirende von Gustav Cohn, ord. Professor der Staatswissenschaften der Universität Göttingen. 1. Band: Grundlegung. Stuttgart, Ferdinand Enke. Der Verfasser giebt ein Lesebuch für Studirende, statt daß man gewöhnt ist auf diesem Gebiete Lehrbücher zu empfangen; wir glauben, daß nicht nur für Studirende, sondern auch für viele andere, der Nationalökonomie ihre Theilnahme Zuwendende dieses Lesebuch willkommener sein wird als manches Lehrbuch, da eben, wie in der Vorrede gesagt wird, die Absicht dahin geht, nicht die Risse und Lücken des Gebäudes durch kritischen Uebereifer zu zeigen, sondern vielmehr den Eindruck der Wohnlichkeit zu erwecken. Das Buch soll ein Entwurf des Lehrgebäudes der Nationalökonomie sein, es sollen verschiedenartige Richtungen darin zu versöhnen gesucht werden, und vor Allem wird der „Stoff in einer Form gegeben, welche in dem, was sie besitzt und was sie bei Seite läßt, mit den minder erfreulichen Gewohnheiten bricht. Nicht blos in den Tempeln der Gelehrsamkeit, sondern bereits weit draußen in der profanen Welt ist heute das Geheimniß enthüllt, daß es nicht schwer ist, die überkommenen Zitatenschätze neu abzudrucken und mit einigen Zuthaten weiter zu geben. Auch sollte es nicht mehr erlaubt sein, die gelehrte Arbeit im Zustande des Rohstoffes ungereinigt und ungenießbar vor das öffentliche Auge hinzulegen". So äußert sich der Verfasser — der unseren Lesern ja kein Fremder ist — über seine Absichten, und können wir nur sagen, daß ein nach solchen Grundsätzen bearbeitetes System der Nationalökonomie voraussichtlich Vielen willkommen sein wird, die keinen Werth darauf legen, sich durch den „Zitatenschatz" hindurchzuarbeiten. Auf den Inhalt einzugehen, behalten wir uns eventuell vor, wenn die weiteren Bände — das Werk ist auf 4 berechnet — vorliegen werden.

* Geschichte des Neumärkischen Dragonerregiments Nr. 3. Von E. v. Hagen, Rittmeister im Regiment. Mit vielen Kunstbeilagen und zwei Plänen. Berlin 1885. Mittler u. Sohn, königliche Hofbuchhandlung. Broschirt 27 M. Gebunden 30 M. Das geschmackvoll und reich ausgestattete Werk, das die Geschichte eines der ältesten Regimenter der Armee behandelt, darf wegen der Gründlichkeit und Sorgfalt der historischen Forschung, der Objektivität der Darstellung, der leicht fließenden Tonart, in der es gehalten, als ein werthvoller Beitrag zu unserer Regimentsgeschichten-Literatur betrachtet werden. Mit großem Fleiß und hingebendem Eifer hat der Verfasser das Buch wie eine Familiengeschichte angesehen und gleiche Sorgfalt auf persönliche, sachliche und auf geschichtliche Beziehungen bei seiner Arbeit verwendet. Der Inhalt entrollt dem Leser ein Stück Kriegsgeschichte, wie es in den Annalen des preußischen Heeres nur an wenigen Stellen angetroffen wird. In fast allen größeren Schlachten, an die sich eine ruhmvolle militairische Erinnerung aus der vaterländischen Geschichte knüpft, hat das Regiment seine Feldzeichen mit Ehrenkränzen geschmückt und sich kriegerische Lorbeeren errungen. Im Jahre 1704 vom damaligen Oberst v. Derfflinger errichtet, blickt es nunmehr auf eine fast 180jährige Dienstzeit zurück. Die Feuertaufe erhielt es bei Malplaquet 1709, woselbst es zu dem Hülfskorps des Grafen Lottum gehörte, das zu den Kaiserlichen an der Maas gestoßen war. Im nordischen Kriege gehörte es eine Zeit lang zu dem Belagerungskorps vor Stralsund. Eine glänzende Episode aus dieser Zeit sind die Kämpfe gegen die Schwedischen Dragoner auf Rügen, die von König Karl XII. geführt wurden. Im Jahre 1714 wegen Auszeichnung vor dem Feinde zum Grenadierregiment erhoben, verlor es diese Benennung wieder nach der Schlacht bei Mollwitz, wo es das Mißfallen König Friedrich II. erregte. Es wurde getheilt und zur Formation der Dragonerregimenter Nr. 3 und 4 verwendet. Bei Chotusitz, noch im ersten Schlesischen Kriege, wetzte es aber die Scharte wieder glänzend aus, die es nur in Folge der organisatorischen Mängel, unter denen die Reiterei damals zu leiden, sich zugezogen hatte. — Beide Regimenter fochten theils geschlossen, theils mit einzelnen Abtheilungen in allen Schlachten und Gefechten des siebenjährigen Krieges mit; auch im unblutigen baierischen Erbfolgekriege hatten sie mehrfach kleinere Gefechte zu bestehen. Im Kriege von 1806/7 wurden die bis dahin meist in ihren Schicksalen eng mit einander verbundenen Regimenter von verschiedenen Geschicken betroffen. Die Trümmer des 3. Regiments und 2 Eskadrons des 4. Dragonerregiments wurden in die Kapitulation von Ratkau verwickelt; den drei anderen Eskadrons gelang es, sich nach Preußen durchzuschlagen, wohin die Depots der beiden Regimenter im Laufe des Feldzuges entsendet worden waren. Aus dem Rest und den aus der Kriegsgefangenschaft Entkommenen wurde dann 1807 die Brigade Wedell zu vier Eskadrons gebildet. Im Jahre 1808 wurde aus dieser Brigade das Neumärkische Dragonerregiment Nr. 6. Unter diesem Namen nahm das Regiment an den Befreiungskriegen Theil, in denen seine Standarten bei Groß-Görschen, Bautzen, Dresden, Kulm, Liebertwolkwitz, Leipzig, Laon, Paris, Ligny, Belleallianca den Offizieren und Mannschaften hoch voranleuchteten. Seine jetzige Bezeichnung als Dragonerregiment Nr. 3 wurde ihm 1819 in Folge der anderen Formation mehrerer Kavallerieregimenter der Armee zu Theil. Neumärkisches Dragonerregiment Nr. 3, der alte Name, ward ihm 1860 wieder verliehen. Nach mehr als fünfzigjähriger Friedenszeit war es 1866 dem Regiment von Neuem vergönnt, seinen alten Lorbeeren frische, auf den Schlachtfeldern Böhmens erkämpfte, hinzuzufügen. Dem Kavalleriekorps Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht zugetheilt, war es an dem Gefecht bei Münchengrätz betheiligt. Den Hauptehrentag aber in der an ruhmvollen Thaten so reichen Geschichte des Regiments bildet der Tag von Königgrätz, an dem das Regiment in zwei gesonderten Theilen zwei Attacken gegen weit überlegene österreichische Kavallerie glücklich, aber mit einem Verlust von 12 Offizieren und 183 Mann, durchführte. Den Feldzug 1870/71 machte das Regiment als Divisionskavallerie der 3. Division mit und nahm an der Schlacht bei Gravelotte, an den Zernirungen von Metz und Paris und an dem Ausfallgefecht bei Champigny Theil. Am 2. Januar 1871 wurde das II. Armeekorps von Paris abberufen, um bald darauf zu der neuformirten Südarmee unter General v. Manteuffel zu treten. In diesem Verhältniß machte das Regiment den letzten Akt des Krieges im Osten, den Jurafeldzug, mit, der mit dem Uebertritt der französischen Ostarmee auf Schweizer Gebiet endigte. Mit 52 Eisernen Kreuzen dekorirt, kehrte das Regiment in seine Neumärkische Heimath zurück, wo es seitdem bestrebt ist, in ernster Friedensarbeit seine in 160jähriger Kriegsgeschichte bei allen Gelegenheiten erprobte Tüchtigkeit nicht nur zu bewahren, sondern noch zu erhöhen. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 20. September 1884 erhielt das Regiment in der Person des Kronprinzen Gustav von Schweden und Norwegen, der durch seine Verheirathung mit der Enkelin unseres Kaisers in nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu unserem Königshause getreten war, einen neuen Chef. Sein photographisches Portrait in der Uniform des Neumärkischen Dragonerregiments ziert als Titelbild das Werk.

* Von der politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen sind soeben der 12. und 13. Band — redigirt von Dr. A. Naudé — im Verlage des königlichen Hofbuchhändlers Alex. Duncker erschienen. Dieselben umfassen in 1107 Nummern den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Oktober 1756, also die Verhandlungen kurz vor dem Ausbruch des siebenjährigen Krieges am 28. August 1756, sowie die politischen und militairischen Korrespondenzen bis nach der Schlacht von Lowositz am 1. Oktober dess. J. Ein weiteres Eingehen auf den Inhalt dieser höchst interessanten Publikationen behalten wir uns vor.

* Die Wappen der Großherzogthümer Mecklenburg, ihrer Städte und Flecken. Von E. Teske, korrespondirendes Mitglied des „Herold". Görlitz 1885. Verlag von C. A. Starke. Ein eigenartiges Werk, welches seines werthvollen Inhalts und seiner gelungenen künstlerischen Ausstattung willen nicht verfehlen wird, die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise auf sich zu ziehen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Fortschritte der Heraldik überhaupt und in Mecklenburg insbesondere entwickelt der Verfasser in seiner Arbeit namentlich die äußeren Einflüsse, welchen das mecklenburgische Wappenwesen seine Entstehung verdankt, schildert die weitere Ausbildung desselben und hebt die heraldischen Eigenarten in kurzen und klaren Umrissen hervor, um so die Normen, nach denen man sich heute zu richten haben dürfte, desto besser festzustellen. In der bildlichen Darstellung der Landes-, Städte- und Fleckenwappen hat sich Verfasser selbstverständlich fast ausschließlich an die offiziell gutgeheißenen und resp. festgestellten Formen und Farben gehalten. Im Uebrigen beruht die gesammte Arbeit auf zuverlässigem und größtentheils offiziellem Material, wie es dem Verfasser bereitwilligst von den meisten Behörden zugestellt wurde, auf Urkundenbüchern, Sammlungen und ähnlichen Quellen, die Herr Dr. Teske sämmtlich unter Zuratheziehung früherer anerkannter Arbeiten von Fachleuten benutzte. So gelang es ihm, etwas so Uebersichtliches und Vollständiges zu schaffen, wie es auf diesem Spezialgebiet wohl noch nicht vorhanden sein möchte. Die Ausstattung des Ganzen ist dabei, wie wir es schon Eingangs hervorhoben, eine jeder Anforderung von Eleganz entsprechende. Besonders gelungen erschien uns die Ausführung der beiden großherzoglichen Landeswappen.

* Das Großherzogthum Baden in geographischer, naturwissenschaftlicher, geschichtlicher, wirthschaftlicher und staatlicher Hinsicht dargestellt. J. Bielefelds Verlag in Karlsruhe. Von diesem nach amtlichem Material bearbeiteten Werke liegt jetzt Lieferung 10 und 11 vor; der Schlußlieferung wird eine geologische, sowie eine historische Karte zu dem Werke ausgegeben werden.

* Richard v. Meerheimb: Monodramen neuer Form (Psycho-Monodramen.) Neue Folge. Dresden, H. Jaenicke. Heft 4 bis 6 der in die Literatur längst vortheilhaft eingeführten neuesten Dichtungen Richard v. Meerheimbs bringt u. A. eine Reihe von Bildern aus der Alpenwelt, die der Dichter trotz seiner schweren Verwundungen in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 wiederholt als leidenschaftlicher Tourist durchzogen und aus der er tiefe und lebendige Eindrücke in sein dichterisches Heim mit zurückgebracht hat. Wir heben an dieser Stelle insbesondere die hochpoetische, voll in sich ausgereifte Schilderung: „Auf der Martinswand" hervor, in welcher der Dichter die bekannte Sage von der wunderbaren Errettung des Kaisers Max lebendig neu vor uns gestaltet und in einem farbenreichen, fesselnden Bilde dem geistigen Auge des Lesers vorführt. Die Einleitung dazu giebt ein „Vorspiel", der Aufstieg, mit monodramatisch-pädagogischem Exkurs, dessen thatsächliche Unterlagen der Dichter auf dem Wege nach der Maximiliansgrotte in den Spuren jugendlichen Zerstörungstriebes mit den Händen greift, und in dem er „die Ausartungen des heranwachsenden Geschlechtes und dessen Verkrüppelung des Gemüthes" in packenden und strengen Worten beklagt. Die poetische Kraft Richard v. Meerheimbs und seine Gewalt der Sprache kommen auch in diesen neuesten Monodramen zu voller Entfaltung und lehren uns in ihm zugleich den Menschen und den Naturfreund lieben. Mit dem stark ausgeprägten Sinn für das Gemeinnützige und das öffentliche Wohl Fördernde, der einen Grundzug seines Charakters bildet, hat Herr v. Meerheimb die neueste Auflage seiner Psycho-Monodramen ausschließlich humanitair-alpinen Zwecken gewidmet, in erster Linie zur Anregung und Begründung einer Schutzbaute auf dem Piz Languard bei Pontresina in der Schweiz (Graubünden), wie er selbst aus eigenen Mitteln bekanntlich auf dem Nuvolau eine Schutzhütte, den „Sachsendank", errichtet hat. Also vorwärts, Ihr Freunde der Alpenwelt, die Ihr alljährlich und immer wiederkehrend dort neuen Lebensmuth, Freude und Erholung sucht, thut es dem Dichter nach in aufopfernden Liebeswerken, in denen er Euch vorangegangen ist!

* „Die Harfe von Discatherine." Bekenntnisse eines Dichterphilosophen von Alexander Jung. (2 Bände. Leipzig-Berlin, W. Friedrich, königlicher Hofbuchhändler.)

„Ja, Wundermähr und doch so wahr,
Aus ödem Nebel, ödem Nichts
Erstand nach sichrer Zahl
Zum zweiten Mal
Ein Leben wunderbar
Und Welt und Welten holden Lichts."

Mit diesem mystisch-orakelhaften Motto hat der am 20. August v. J. verstorbene, 84jährige Nestor der deutschen Dichterphilosophen sein sibyllinisches Vermächtniß an die nachgeborenen Geschlechter charakterisirt. Indem sein Sohn, der Dr. A. Jung in Meseritz, das vorgefundene Manuskript dem Publikum darbietet, ist er sich bewußt, einen Akt der Pietät gegen seinen Vater zu vollziehen, der die wahren Güter des Lebens vielfach auf anderen Wegen gesucht, als die jetzige Generation. In Uebereinstimmung mit dieser Gesinnung können wir nur den Wunsch aussprechen, daß die biographisch-poetisch-philosophischen Klänge der ossianischen Harfe von Discatherine in dem zahlreichen Kreise der literarischen Freunde des Heimgegangenen einen sympathischen Widerhall finden und sein Andenken lebendig erhalten mögen.

* Prinz Klotz, Novelle von Balduin Groller. (Leipzig, Verlag von Ernst Hoppe.) Auf Sensation zielt der scharlachrothe Umschlag des Buches, auf Sensation zielt der Titel, und auf Sensation vor Allem der Inhalt des Buches, das eine ganz unglaubliche Geschichte von einem Prinzen erzählt, der ein psychologisches absurdum ist, Damenkleider zuschneidet und in der Küche hantirt, und schließlich im Duell fällt, nachdem er sich in eine Jugendgespielin verliebt hat, welche als Mädchen fast ebenso wunderlich veranlagt erscheint, wie „Prinz Klotz" als junger Mann. Solche literarische Blüthen aus der Schule der Bacano, Ossip Schubin u. s. w. haben nur den einen Vorzug, daß sie wenig beachtet und rasch vergessen werden.

Gerichtshalle.

th. Auf versuchten Mord lautete die Anklage, welche das Schwurgericht hiesigen Landgerichts I. gestern gegen den 26jährigen Buchbinder Franz Nawatzki aus Graudenz zu verhandeln hatte. Der Angeklagte, welcher den allergünstigsten Eindruck machte, körperlich leidend, dabei aber leicht erregbar ist, lernte hier im März cr. die unverehelichte Bertha Hannaske kennen, welche in der Großbeerenstraße 3 im Dienst stand. Er knüpfte mit ihr ein Liebesverhältniß an, welches nach seiner besten Absicht demnächst einmal zur ehelichen Verbindung führen sollte. Es betrübte ihn deshalb tief, als er bei seiner Braut bald einen unerklärlichen Wankelmuth bemerkte, und er wurde fast von Sinnen, als das Mädchen am 1. Juli das Verhältniß mit ihm abbrach und durchblicken ließ, daß sie eine ihr zusagendere Partie gefunden habe. Die Briefe, welche der verschmähte Bräutigam daraufhin an das Mädchen schrieb, athmen sämmtlich die wildeste Leidenschaft: bald flehte er dasselbe inständigst ab, ihn nicht zu verlassen, bald fluchte er ihr, bald gab er die Versicherung, daß er sie bis in den Tod lieben werde. Am 18. Juli cr. erhielt die Hannaske ein Schreiben von dem Angeklagten, welcher ihr kurz und bündig die Wahl stellte, entweder ihm wieder anzugehören oder zu sterben. Die Adressatin nahm von diesem Briefe ebenso wenig Notiz, wie von den früheren, und nun erfolgte an dem folgenden Tage — es war gerade Sonntag — die Katastrophe. Als die Hannaske eben das Haus zu einem Sonntags-Spaziergange verlassen wollte, trat ihr der Anklagte entgegen und bat sie flehentlich, ihn nicht unglücklich zu machen und ihm treu zu bleiben. Das Mädchen hatte aber, wie sie sich ausdrückte, „ein Herz von Stein", spottete der Liebespein des Angeklagten und wandte sich lachend von demselben ab, um sich wieder nach der oberen Etage zu begeben. In diesem Augenblick zog der Angeklagte einen mit sechs Schüssen versehenen Revolver hervor und feuerte zwei Schüsse auf die Hannaske ab, welche schreiend zusammensank. Unmittelbar darauf richtete der Angeklagte die Mordwaffe gegen die eigene Brust, brachte sich eine Wunde bei und entfloh trotzdem auf die Straße, wo er bald darauf ergriffen wurde. Während die Hannaske glücklicherweise nur zwei Fleischwunden am Arm davon getragen hat, ist ihm selbst eine der Kugeln in die Brust gedrungen und am Rücken wieder herausgekommen; sie hat auch die Lunge gestreift, trotzdem ist aber die Heilung überaus glücklich von Statten gegangen. Der Angeklagte war im gestrigen Termin geständig, behauptete aber, daß ihm das Hohnlachen der Hannaske bei seiner Begegnung mit derselben vollständig die Sinne geraubt und ihn die Leidenschaft dermaßen übermannt habe, daß er nicht mehr gewußt, was er that. Die Geschworenen glaubten ihm dies auch, denn sie verneinten die Ueberlegung und billigten dem Angeklagten mit Rücksicht auf die ganze Sachlage mildernde Umstände zu. Infolge dessen verurtheilte ihn der Gerichtshof nur zu 6 Monaten Gefängniß, von welchen 1 Monat auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurde.

th. (Eine erneute Warnung, beim Engagement von Dienstboten) die nöthige Vorsicht nicht außer Acht zu lassen, lieferte eine Verhandlung, die gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I. stattfand. Am 1. April d. J. erschien bei dem Tafeldecker Kießlow, welcher im Hinterhause des Grundstücks Markgrafenstr. 57 eine Souterain-Wohnung inne hatte, eine Frau Dorothea Heinen und bat ihn unter Thränen, sie gegen Kost und ein geringes Gehalt als Wirthschafterin bei sich aufzunehmen, da sie von einer gemeinsamen Bekannten, auf die sie sich berief, erfahren hatte, daß Herr K. seine Frau nach der Irrenanstalt hatte bringen müssen. Derselbe ließ sich lediglich aus Mitleid bewegen, die Frau bei sich aufzunehmen, mußte ihr demzufolge auch seine Wohnung und sein Hab und Gut anvertrauen, wenn er außerhalb beschäftigt war. Er sollte seine Vertrauensseligkeit bitter bereuen. Als er am Nachmittage des 8. April nach mehrstündiger Abwesenheit seine Wohnung wieder betrat, wurde ihm eine böse Ueberraschung, er fand seine sämmtlichen verschließbaren Behälter mittels Nachschlüssels geöffnet und beraubt, was des Mitnehmens werth war. Aber es fehlte auch ein Portemonnaie mit 600 M Inhalt, die ganzen Ersparnisse des bejahrten Tafeldeckers. Die Heinen war verschwunden und konnte nur sie die Thäterin sein, doch mußte sie bei der Menge der gestohlenen Gegenstände unbedingt Helfershelfer gehabt haben. Nach Erstattung der Anzeige that der hinter der Heinen erlassene Steckbrief seine Schuldigkeit, die Diebin wurde nach etwa 14 Tagen in Begleitung zweier stellenloser Kommis im Sächsischen ergriffen. In den Letzteren wurden zwei mehrfach vorbestrafte Subjekte namens Johann Schmitz und Franz Pferdemenges rekognoszirt und alle drei wegen Diebstahls unter Anklage gestellt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Heinen bereits früher ein intimes Verhältniß zu Schmitz gehabt, und schien sie ihre Aufnahme bei Kießlow nur bewirkt zu haben, um den bereits früher geplanten Diebstahl auszuführen. Nachdem die Heinen eingepackt, was irgend Werth besaß, rief sie ihre bereits avisirten Komplicen, welche die Beute, in Koffern und Kisten verpackt, davongetragen. Noch an demselben Abend fuhr das Kleeblatt nach Potsdam, dann über Brandenburg nach Magdeburg und von da nach Leipzig, an jedem Orte einen Theil der Beute versilbernd. In Leipzig waren aber nicht nur die gestohlenen 600 M sondern auch der Erlös aus den verkauften Sachen draufgegangen, und die Angeklagten, die unter falschem Namen in einem dortigen Hotel logirten, brannten dem Wirth mit der Zeche in Höhe von 56 M durch. Hieraus resultirt noch eine gegen die Angeklagten erhobene Anklage wegen Betruges. Die vom Gerichtshofe verhängte Strafe war eine der Schwere und Raffinirtheit der Straftaten entsprechend; Schmitz und Pferdemenges wurden zu 3 Jahren, die Heinen zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt, die Ehrenrechte wurden ihnen auf je 5 Jahre aberkannt und sämmtlich unter Polizeiaufsicht gestellt.

— („Oberschmock" — keine Injurie.) Das „Budweiser Kreisblatt" veröffentlichte vor kurzem unter dem Schlagworte: „Der Oberschmock in Prag" eine Notiz, welche sich mit dem in den Reden des Abgeordneten Dr. Knotz gekennzeichneten Redakteur Graf in Prag beschäftigte. Herr Graf fühlte sich durch das Epitheton „Oberschmock" an seiner Ehre gekränkt und strengte gegen den Redakteur des genannten Blattes die Klage wegen Ehrenbeleidigung an. Der Einzelrichter sprach den Angeklagten frei, in der Begründung des Urtheils darauf hinweisend, daß der Ausdruck „Schmock" als Bezeichnung für eine gewisse Klasse von Journalisten dem bekannten Freytagschen Lustspiele entnommen sei, in welchem unter diesem Namen ein harmlos-gutmüthiger Penny-a-liner geschildert werde, dessen Armseligkeit wohl Mitleid, dessen Charakter jedoch nie Verachtung erwecken könne. Der Vertreter des Privatklägers meldete die Berufung gegen das Urtheil an.

Handel und Industrie.

(Siehe Seite 6.)

Verkehrs-Nachrichten.

Hamburg, Freitag 30. Oktober. Der Postdampfer „Bavaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in Vera-Cruz eingetroffen.

Bremen, Freitag 30. Oktober. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Neckar" ist heute früh 9 Uhr in New-York eingetroffen.

Während des Drucks eingetroffene Depeschen.

Straßburg i. E., Freitag 30. Oktober. Der Statthalter Fürst Hohenlohe hat in einem Telegramm aus Aussee mitgetheilt, daß er die von der hiesigen Studentenschaft für ihn vorbereitete Ovation annehmen werde.

Rom, Freitag 30. Oktober. In der Provinz Palermo kamen gestern 63 Choleraerkrankungen und 19 Choleratodesfälle vor, davon entfallen auf die Stadt Palermo 20 Erkrankungen und 12 Todesfälle.

Bukarest, Freitag 30. Oktober. Unter den von hier ausgewiesenen Journalisten und Schriftstellern befindet sich auch Armand Levy, dagegen ist gegen den Chefredakteur der Bukarester „Freien Presse", Kraus, der gestern unter den Ausgewiesenen mit genannt wurde, ein Ausweisungsbefehl nicht ergangen.

Weitere Wahlergebnisse.

Königsberg i. Pr. Im Landkreise Königsberg sind 140 konservative, 32 freisinnige und 7 Wahlmänner von unbestimmter Parteistellung gewählt.

Frankfurt a. M., 30. Oktober, Abends. (Schluß.) Kreditaktien 229¼, Franzosen 223¼, Lombarden 105⅜, Galizier 181⅜, Egypter $64^{11}/_{16}$, 4proz. ungarische Goldrente 79½, Gotthardbahn 105⅜, Diskontokommandit 192⅜, Mecklenburger 189⅜. Schwach.

Hamburg, 30. Oktober. Abendbörse. Kredit- 229¼, Franzosen 559, 1884er Russen 91, Deutsche Bank 147. Kreditaktien schwach, geringe Umsätze.

Wien, 30. Oktober, Nachm. 5 Uhr 40 Minuten. Abendbörse. Ungar. Kreditaktien —,—, österr. Kreditaktien 283,50, Franzosen 276,60, Lombarden 130,50, Galizier 224,25, Nordwestbahn 167,00, Elbthal 144,00, österr. Papierrente 82,35, do. Goldrente 109,20, ungar. 5proz. Papierrente 90,60, do. 4proz. Goldrente 98,60, Marknoten 61,55, Napoleons 9,95, Wiener Bankverein 101,75. Schwach auf die Meldung aus Nisch.

(Fortsetzung des redaktionellen Theils Seite 5.)

MALOJA ENGADIN — WINTERKURORT.

Eröffnet am 15. October 1885.

Auskunft ertheilt: **J. F. Walther**, Director in Maloja. 13202

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Rectors an den hiesigen städtischen Schulen soll vom 12. Januar 1886 ab vorzugsweise durch einen pro rectoratu geprüften Candidaten der Theologie besetzt werden. Das Jahreseinkommen ist auf 2463 ℳ 62 ₰ geschätzt.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufs, der Zeugnisse über ihre Befähigung, sowie eines Gesundheits-Attestes, ausgestellt von einem Königlichen Medicinalbeamten, bis zum 10. November ds. Js. bei uns melden.

Johannisburg, den 17. October 1885.

Der Magistrat. 13158

Bekanntmachung.

Durch den Tod des bisherigen Inhabers ist die hiesige

Bürgermeisterstelle

erledigt und bis spätestens zum 1. Januar k. Js. zu besetzen.

Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt 3000 ℳ. Für die Führung der Amts-Anwalts-Geschäfte werden bei deren Uebertragung jährlich 400 ℳ gewährt. Geeignete Bewerber, von denen juristisch gebildete den Vorzug erhalten, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse respective eines Lebenslaufes bis spätestens den 15. November d. Js. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Dr. **Taesler**, melden. 13049

Liebau i. Schlesien, den 22. October 1885.

Der Magistrat.
Schmidt, Beigeordneter.

Lette-Verein,
unter dem Protektorat J. K. K. H. der Frau Kronprinzessin.

Weihnachtsmesse

am 30. 31. Oktober und 1. November, geöffnet von 10—3 Uhr. Entrée 50 ₰ incl. Freiloos.
13220 **Das Comité.**

Offene Stellen.

Ein tüchtiger Thierarzt
find. i. d. Flecken **Jemgum** i. Ostfriesland, dessen Bezirk 15 durch Landstraßen verb. Gemeinden, mit einem Bestande von über 1000 Pferden u. 8000 St. Rindvieh, umfaßt, eine sehr lohnende Praxis.
Der Vorstand 13211
des landw. Zweigvereins Jemgum.

Eine der ältesten und bedeutendsten **Schaumweinfabriken** und **Weingroßhandlungen sucht Vertreter.**

Nur solche wollen sich melden, welche einen jährlichen Verkauf von mindestens ℳ 100 000 nachweisen können. 13010
Gefl. Offerten unter **J. 6419** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein j. Mann (conservativ), verh., sucht Stellung als Haus- oder Comtoir-Diener, oder andere Beschäftigung. Adr. **Culmstr. 23**, 4 Tr., **W. P.** 13211

Portier
gesetzten Mannesalters, unverh., beste Empfehl., sucht sogleich oder später Stellung als Portier, Verwalter, Kassirer ꝛc. Gütige Offerten an **Ferd. Weist**, Zimmerstr. 61, Hof III r. 13225

Eine am Mittel-Rhein auf dem Lande wohnende Familie sucht auf sofort eine prot. geprüfte Lehrerin, gesetzten Alters, jedoch nicht über 35, zur Erziehung ihrer Töchter im Alter von 12 und 8 Jahren. Erfordernisse sind perfecte Kenntnisse der englischen und französischen Sprache und gute musikalische Bildung! Beste Zeugnisse und Empfehlungen erforderlich. Salair nach Uebereinkunft. Adr. sub **G. R. 29** i. d. Exped. d. Ztg. erbeten. 13183

Ein geb. j. Mädch., welch. die ff. Küche erl., tücht. in allen Zw. d. Haush., bew. in Handarb. u. Musik, w. zum 1. Jan. od. spät. pass. Stell. Familienzug. erw. Off. erb. **A. Z. 775 Celle** postl. 13230

Ein j. Mädchen v. außerhalb, welches sehr gut Wäsche arbeitet, auch schneidern kann, in häusl. Arbeiten a. nicht ganz unerfahr., sucht eine Stelle als Stütze der Frau. Näheres Alte Schönhauserstr. 50 bei **W. Buchholz.** 13240

Eine Spreewälderin, welche schon viele Jahre als Kindermädchen conditionirte, die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, auch das Päppeln versteht, sucht wiederum Stellung als solches. Zu erfragen bei Frau **Dr. Dünnwald** in Charlottenburg, Bismarckstraße 106, 2 Tr. 13223

Zu einer Aufwartestelle empf. sich Fr. **Schröder**, W., Alvenslebenstr. 16. H. 13231

Wissenschaftl. Centralverein.
Heute Ab. 8 U., Dorotheenstr. 41: Director Dr. **Schwalbe**: „Die Koralleninseln und ihre Entstehung." Mitglieder-, Abonnements- und Einzelkarten in der Centralbuchhdlg., Ab. an der Kasse. 13222

Büreau für Advokatur und Incasso.
A. Stooss, Rechtsanwalt.
Bern (Schweiz). 11686

Von der Damen-Zeitung
Der Bazar
31. Jahrgang
werden die beiden ersten October-Nummern in glänzender Ausstattung (4 Bogen mit color. Modenbild, zahlreichen Schnittmustern und Illustrationen) auf Wunsch zur Ansicht franco versendet.

In der Unterhaltungs-Beilage beginnt eine Erzählung von
Otto Roquette.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. 12825

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.

Administration des „Bazar"
Berlin W., Wilhelmstr. 46/47.

Grand Hôtel de l'Europe
Metz
empfiehlt sich den Herren **Handlungsreisenden** bestens. Sehr mäßige Preise. 12150

Fr. Quitten; süsse Ungar u. Teupitzer Weintrauben; franz. Calvillen u. Poires Duchesses; fr. Tomaten, sowie **Span. Artichocken, Engl. Celerie, franz. Kopfsalat, Endivien u. Romaines, Br. Rosenkohl u. Bayr. Rettige Pointes d'asperges u. Radis, ital. Maronen u. Telt. Rüben, nebst neuen Marocc. Datteln, Traubenrosinen; Schaalmandeln, Feigen, röm. Pflaumen, Zeller Haselnüsse u. franz. Catharinen Pflaumen** empfiehlt u. versendet
Carl Linde, Leipzigerstrasse 119.
Fernsprechanschluss No. 1135.

Baby-Bazar,
M. Wolff,
Unt. d. Linden **18.**
Ausstattungen f. **Neugeborene** u. **Jahrkinder Garderobe, Hüte** (französ. u. engl.), **Schuhe, Strümpfe** etc. für Kinder bis 3 Jahre, ebenso **Spielsachen.** 13213
(Wickelkommode)
Billigste Preise.

Preiscourant zu Diensten.

Preiscourant zu Diensten.
Diese beliebte Marke holländ. Cigarren, Cigarrillos und Rauchtabake ist en gros für Deutschland allein zu beziehen durch **Fr. Meininghaus & Co.**, Düsseldorf. 11666

Baumkuchen,
Bienenkörbe und **Torten** jeder Art, von ℳ 1 an,
Vanille-Theekuchen, per Pfund ℳ 1,20, **Franz. Gewürzkuchen,** Stück 10 Pf. 12881
Desca Reichel,
Königl. Kaiserl. Hofbäcker,
Grünstr. 23 u. Leipzigerstr. 65.

Souchong-Thee,
neuer Ernte, von feinem Aroma, per ½ **Kilo 3 Mark**, empfiehlt 12651
Wilhelm Ehrecke,
Berlin, **Leipzigerstr. 125. Fernsprech. 1173.**

Weyl's neuerfundener heizbarer Badestuhl. Mit 5 Kübeln Wasser u. 1 Kilo Kohlen ein 30° warmes Bad. Illustr. Preiscourants gratis. Badewannen ꝛc. **L. Weyl**, **Berlin** SW., Friedrichstr. 22. 12297

Moselwein,
garantirt reiner, selbstgekelterter, vorzüglicher Tisch- und Bowlen-Wein, pr. Liter 50 ₰, 60 ₰, kleinstes Gebinde 50 Liter, unter Nachnahme, pr. Fuder = 1000 Liter entsprechend billiger, Ziel 3 Mt.; feine Flaschen-Weine ℳ 0,75 bis ℳ 3 pr. Flasche incl. Glas u. Verpackung in Kisten von 24 Fl. 11667
Joseph Schunck,
Cochem a./d. Mosel.

Rheinwein
50 Ltr. selbstgekelterten, abgelagerten, guten Weißwein incl. Faß nur **Mk. 25,00, 25 Ltr.** Ober-Ingelheimer Rothwein, hochfein incl Faß **Mk. 30,00.** Für Naturreinheit leiste Garantie. Versandt g. Einsdg. d. Betrages od. Nachnahme. 11658
Frau Postverw. **Langenfeld,**
Ober-Ingelheim a. Rhein.

Ein Concert- **Pianino,** noch neu, wegen Todesfall billig **Königstrasse 50,** III. l. 13439

13031 Die **Verwaltung vom** **groß. Möbel-Aufb.-Speicher,** **138a Friedrichstr.** am **Stadtbahnhof,** hat circa **40 compl. Zimmer-Einricht.** zur **billigen,** aber **festen** Taxe z. **Verk. gestellt.** B. Abn. v. ganz. Ausstatt. bewill. der Verwalter **freie** Aufbewahr. d. gek. Möbel, als auch gratis d. Transp. ders.

1 Pianino { elegant, ist sof. billig zu verkaufen Alexandrinenstr. 49, 1 Tr. 12152

Radicale Heilung von
ASTHMA
Athmungsbeschwerden und Husten.
NACHWEIS GRATIS FRANCO auf briefliche Anfrage an
Ms. le Cte CLÉRY
Marseille (Frankreich). 11654

Geschmiedete
Grabgitter,
nach den Entwürfen erster Architekten, liefert in vortrefflicher Ausführung zu billigen Preisen die Werkstatt für Kunstschmiedearbeiten von
Ed. Puls, Berlin SW.,
13208 **Tempelhofer Ufer 6.**

Rennbahn Charlottenburg.
R e n n e n am **Sonntag d. 1. November, Nachmittags 1 Uhr.**
Charlottenburger Armee-Jagd-Rennen.
Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers.
13221

Casseler St. Martins-Lotterie
zum Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Jan. 1886.
Erster Hauptgewinn 100 000 Mark Gold.
ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000 M., 8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. u. s. w.
Im Ganzen 10 000 Gewinne mit 12643
323 000 M.
Loose I. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg., 11 Loose 25 Mark.
Reserve-Voll-Loose für sämmtliche 4 Klassen gültig à 10 Mk.
Für Porto u. Liste sind 30 Pf. für Klassenloose, 50 Pf. für Volllose beizufügen.
General-Debit **A. Fuhse**, Mülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

Haupt- und Schluß-Ziehung der Lotterie **von Baden-Baden 4. bis 7. nächsten Monats, Hauptgew.** i. W.
ℳ 50000, 20000, 10000 etc.
Original-Loose à ℳ **6,30** (auf 10 Loose 1 Freiloos) empfiehlt, **so lange der Vorrath reicht,** 13223
A. Aschenheim, Berlin W., Friedrichstr. 85, zwischen Behrenstr. u. U. d. Linden.

Franz Mosenthin, Eutritzsch-Leipzig,
Eisenbaufabrik und Eisengiesserei.

Specialfabrik eiserner Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden, Fenster etc. 13204
Warmwasser- und Dampfheizungen
bewährter eigener Systeme. Langjährige Garantie.
Kataloge und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Hamburg 1869	Erfurt 1876	Leipzig 1879	Leipzig 1884	Halle 1881	Berlin 1883
I. Preis	I. Preis	Kunstgew.Ausst.	Goldene	I. Preis	I. Preis
Gold. Medaille.	Silb. Medaille.	II. Preis.	Medaille	Silb. Medaille.	Silb. Staatsmed.

Wichtig für Hausbesitzer
Laden-Inhaber, Comptoirs, Bureaux!
13207

Pneumatische Thür-Zuschlag-Hinderer.
Anerkannt bewährtestes und sicherstes System, um ein völlig sanftes und geräuschloses Schließen einer jeden Thür, selbst wenn solche mit größter Gewalt zugeworfen wird, zu ermöglichen. Geprüft und begutachtet von sämmtlichen Capacitäten des Baufaches, seit 5 Jahren eingeführt bei allen Behörden des In- und Auslandes.
In Berlin circa 8000 Stück in Thätigkeit. Nur zu beziehen von
Reinh. E. Koblígk Nachf. (A. Bastuba)
älteste Fabrik dieses Genres.
Berlin O., Krauts-Strasse 52.
Warnung! Um sich vor Schaden zu schützen, verlange man: **Koblígk'sche Apparate!**

Für Musikliebhaber
Herophon! **D. R. Patent No. 25745.**
Bis jetzt der feinste, wohlklingendste **Salon-Leierkasten,** schwarz polirt, Breite 48 □ctm. Die Musik befindet sich auf viereckigen Notentafeln, welche während des Spiels **ruhig liegen bleiben.** Auswechslung des Notenblattes in 3 Sekunden. Gegen 1000 Musikpiecen zur Auswahl vorräthig. Programme und Anleitung zur etwaigen Reparatur gratis. Preis inklusive Kiste und 6 Notenblättern ℳ 37,50, Extra-Notenblätter à 1 ℳ. Versand per Nachnahme, und **nehmen** das Instrument bei Nichtkonvenirung innerhalb 3 Tagen **retour.** — **Herophon** mit eleganter Ausstattung, reich vergoldet ℳ 40. 12702

Melodionette. **D. R. Patent No. 24073.**
Die Musik befindet sich auf 12 cm. langen Holzwalzen, welche seitlich eingeschoben werden, ohne Deckel zu öffnen. Versand wie bei **Herophons.** Preis inkl. Kiste und 6 Musikstücken ℳ 36.

G. Martienssen & Co., General-Depot von Herophons,
Berlin W., **Friedrichstr. 194, Ecke Leipzigerstraße.**
Lager aller Sorten Leierkasten und Saiten-Instrumente. Preiscourant gratis.

Bad Brunnthal (München).
(Hofrath Steinbacher's Heilanstalt).
¼ Stunde vom Stadtcentrum, gesündeste Lage mitten in Gärten, best eingerichtete Anstalt, gute Verpflegung. Familienanschluß möglich. Billige Preise. Besonders günstige Erfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven- und Unterleibsübel, Fettsucht, Schwächezuständen, Frauenkrankheiten und Morphiumsucht.
13205 Aerztl. Dirigent **Dr. Carl Leibl.**

Thees
neuester Ernte 1885/6 sind eingetroffen und davon besonders zu empfehlen: 12879
Souchong à ½ Ko. 3, 4, 5 u. 6 ℳ,
Melange (Souchong-Pecco) à ½ Ko. 4, 6 u. 9 ℳ,
Peccoblüthen à ½ Ko. 6, 9 u. 12 ℳ.
Diese Thees sind in allen Packungen vorräthig u. werden auch prompt nach außerh. versandt.
Gebr. Thiele
Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Leipziger Straße 34.
Filiale: **Potsdamer Straße 130.**

HOLZ-FOURNIER-
Stühle, Bänke u. Sitze 11657
Paul Hyan,
Berlin, Magazin-Straße 16.
Vom 1. November Breitestr. 25.
Dreh-, Schaukel-, Salon-, Wirthschafts-Stühle, Fauteuils ꝛc.
Illustrirte Preis-Courante gratis.

Alte Rokokostoffe, Brokatstoffe, Gold- und Silberstickereien, alter gepreßter Sammet, sowie alte Spitzen sind in großer Auswahl zu verkaufen beim Antiquitätenhändler **Hecht**, Linkstr. 5, Gartenh. I. Treppe. 13093

Mit einem Transport von 80 Stück **eleganten**
Reit- u. Wagenpferden 12880
(darunter **mehrere Jagdpferde**) sowie einiger **sehr schneidiger Jucker Viererzüge** aus den **hervorragendsten Gestüten Ungarns** sind wir eingetroffen.
S. u. F. Berg, Schiffbauerdamm 33.

Infolge größerer, sehr günstiger Einkäufe in England bin ich in der Lage, **hervorragend schöne Hampshire, Oxfordshire, Shropshire, Southdown und Cotswold-Böcke zu aussergewöhnlich billigen Preisen** abzugeben, und sehe gefl. Aufträgen entgegen. 11663
Neubrandenburg. **M. Schroeder.**

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Unterleibs-, ebenso Nerven-, Haut- u. Frauenkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. Leipzigerstraße 91, von 10—2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts briefl. (Auch Sonntags.) 11513

Wilhelmstr. ein herrschaftl. Haus mit großem Garten bei 8000 Thlr. Miethen für 145 m. Thlr., 30 m. Anz., zu verkaufen durch **A. Michaelis**, Krausenstr. 74. Sprechst. 9—12. 13215

Verkauf. — **Vertausch.**
Ein Haus, Ritterstr., m. kl. Gart., für 50 m. Thlr. bei 3 m. Miethe, 5 m. Anz., zu verk., auch wird kl. Villa in Zahlung genommen. 13216
Näh. **A. Michaelis**, Berlin, Krausenstr. 74.

Louisenstr. ein Haus mit gr. Hofraum, Preis 70 m. Thlr., Miethe 4200 Thlr., Hypoth. 53 m. fest, Anzahl. 8 m. Thlr. 13218
Näh. **A. Michaelis**, Krausenstr. 74, 9—12.

Für Fabrik- u. Speditions-Geschäfte passd., ist ein Berlin W. beleg. Grundstück, 150 Ruth., mit 1000 Thlr. Netto-Ueberschuß, f. 110 m. Thlr. bei ein. fest. Hypothek mit 12 m. Thlr. Anzahl. zu verkaufen. **A. Michaelis**, Berlin, Krausenstr. 74. 13217

Ein Forstgut bei Danzig, 2000 Morg. Acker, 300 Mg. Wiese, 3000 Mg. Forst, Schloß, Park, für 200 000 Thlr., mit 60 000 Thlr. Anz. z. verk. 13219
Näh. **A. Michaelis**, Berlin, Krausenstr. 74.

Vermiethungen.

Margarethenstr. 13 herrsch. Wohn., 5 u. 8 Z., ev. Stall. z. verm. Näh. b. Portier. 13227

Bülowstr. 108a., Nollendorf-Platz, ist 2. Et., 6 Zimm., Balk., Bade-, Blumenz. z. 1. April 1886 für 600 Thlr. zu vermiethen. 13236

4—7 f. m. Zim., Küche, Clf., Mädgel. I. Et. verschl. h. H. f. W. Steglitzerstr. 48 dir. v. Wirth z. verm. Näh. pt. l. 12822

3 fein möbl. Part.-Zimm. f. zus. im verschl. herrsch. Hause Steglitzerstraße 48 dir. vom Wirth zu verm. 12990

Redakteur: Binder in Berlin. Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin, 48, SW., Wilhelmstr. 32.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 1. November, predigen: **Parochial:** Hr. Pred. Lic. Keßler 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Nicolai:** Hr. Pred. Schmitz 10 Uhr. Beichte u. Abendm. 9 Uhr. **Klosterkirche:** Hr. Pred. D. Thomas 11 Uhr. **St. Marien:** Hr. Pred. Kallenbach 10 Uhr. Beichte u. Abendm. 9 Uhr. **Heiligegeist:** Hr. Pred. Lic. Keßler 12 Uhr. **Garnison:** Hr. Hofpred. D. Frommel 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Waisenhaus** (Berlin): Hr. Kand. Student 10 Uhr. **Waisenhaus** (Rummelsburg): Hr. Pred. Jülicher 10 Uhr. **St. Georgen:** Hr. Sup. a. D. Wegener 10 Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **Sophien:** Hr. Pfarrer Seyring 10 Uhr. Beichte u. Abendm. 8 Uhr. **Dom:** Hr. Hofpred. Stöcker 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Kapelle des Dom-Kandidaten-Stifts:** Hr. Dom-Hülfspred. Reinhard 4 Uhr. **Bethesda-Kapelle:** Hr. Dom-Hülfspred. Reinhard 10½ Uhr. **St. Petri:** Hr. Propst D. Frhr. v. d. Goltz 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Gertraud-Stift:** Hr. Pred. Griese 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Louisenstadt:** Hr. K.-R. Su. Nosl 10 Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **St. Thomas:** Hr. Pred. Lic. Kirmß 10 Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **Interims-Kirche von St. Thomas** (auf d. Lausitzerpl.): Hr Pred. Grauenhorst 10 Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **Friedrich-Werder:** Hr. K.-R. D. Stahn 10 Uhr. Beichte u. Abendm. 8½ Uhr. **Dorotheenstadt:** Hr. Pred. Vogel 10 Uhr. Beichte u. Abendm. 9 Uhr. **Jerusalem:** Hr. Pred. Schmeidler 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Neue:** Hr. Pred. Lic. Hoßbach 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Dreifaltigkeits** (in der französischen Kirche auf dem Gendarmenmarkt): Hr. Sup. Dryander 12 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Bethlehems** (böhmisch-lutherische Gem.): Hr. Past. Knak 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Bethlehems** (reformirte Gem.): Hr. Pfarrer Hapke 6 Uhr. Nachher Vorbereitung u. Abendm. **Charité:** Hr. Past. Schulze 10 Uhr. **St. Jacobi:** Hr. Archidiak. Disselhoff 10 Uhr. Nach der Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **St. Simeons:** Hr. Past. Schwarz 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Zum heiligen Kreuz:** Hr. Past. Stage 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Bethanien:** Hr. Past. Nehmiz 10 Uhr. **Friedrich-Wilhelms-Hospital:** Hr. Pred. Müller 10 Uhr. **St. Philippus-Apostel:** Hr. Pred. Bahnsen 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Markus:** Hr. Pred. Gabler 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Andreas:** Hr. Pred. Bitthorn 10 Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **St. Bartholomäus:** Hr. Pred. Freidank 10 Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **Krankenhaus Friedrichshain:** Hr. Pred. Muellner 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Johannis-Evangelist:** Hr. Past. Schönberner 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Christus-Kirche:** Hr. Pred. D. Cassel 10 Uhr. **Evangelisch-Lutherische:** Hr. Sup. Nagel 9½ Uhr. **Evangelische Brüder-Gemeinde:** Hr. Diakonus Achtnich 10 Uhr. **Invalidenhaus:** Hr. Inval.-Pfarrer v. Hanstein 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Kapelle des grünen Hauses:** Hr. Kand. Neubauer 8½ Uhr. **St. Elisabeth:** Hr. Sup. Quandt 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Elisabeth-Siechenhaus:** Hr. Past. Berlin 10 Uhr **Lazarus-Krankenhaus-Kapelle:** Hr. Past. Böhme 10 Uhr. **Männer-Siechenhaus-Kapelle:** Hr. Kand. Ritter 10 Uhr. **St. Johannis:** Hr. Past. Prochnow 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Nazareth:** Hr. Past. Diestelkamp 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Pauls:** Hr. Hülfspred. Steurich 9½ Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Golgatha:** Hr. Past. Witte 10 Uhr. Nach d. Pred. Abendm., Beichte 9½ Uhr. **Dankeskirche:** Hr. Past. Hoffmann 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **St. Mathäi:** Hr. Gen.-Sup. Braun 9½ Uhr. **Elisabeth-Krankenhaus-Kapelle:** Hr. Past. Kuhl 9½ Uhr. Pred. u. Abendm. **St. Lucas:** Hr. K.-R. Mathis 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Zwölf-Apostel:** Hr. Past. Wellmer 10 Uhr. Nach d. Pred. Beichte u. Abendm. **Saal der Hochschule für Musik** (Potsdmerstraße 120): Hr. Miss.-Sup. Merensky 9 Uhr. **Zions:** Hr. Pred. Wachsmann 10 Uhr. **Joachimthalsches Gymnasium:** Hr. Pred. Prof. Scholz 10 Uhr. **Evangelisches Johannisstift:** Hr. Past. Kirstein 10 Uhr. **Moabiter Straf-Anstalt:** Hr. Past. Wießner 9½ Uhr. **Strafgefängniß am Plötzensee:** Hr. Past. Jung 8½ Uhr. — **In den französischen Kirchen. Kloster:** Hr. Pred. Villaret 10 Uhr. **Friedrichstadt:** Hr. Pred. Doys 10 Uhr. **Louisenstadt:** Hr. Pred. Tournier 10 Uhr. **Hospital:** Hr. Pred. Barthélemy 10 Uhr. **Für Taubstumme:** Hr. Past. Schönberner 9 Uhr. — **Englische Kapelle:** Morning Service with Holy Commun., every Sunday, at 11 o'clock. Evening Service at 7 o'clock. Chapl. R. B. Earée. **Amerikanische Kapelle:** American and British Union Services 11½ o'clock. Prof. Dr. Stuckenberg. **Apostolische Missionsgemeinde** (Prinzessinnenstr. 22): Vorm. 9½ Uhr. — **Apostolische Kapellen** (Stallschreiberstraße 8a, Zionskirchstr. 16. 17 und im Saale Krautsstr. 52): Abends 6½ Uhr. — **Freie Evang.-lutherische Jesus-Kirche:** Hr. Pred. Dr. Schulze 10 Uhr. — **Stadtmissionshaus:** Hr. Pred. Griesemann 10 Uhr. — **Baptisten-Kapelle:** Hr. Pred. Scheve 9½ Uhr.

Provinzial-Zeitung.

Königsberg, 29. Oktober. Vor zwei Tagen verkaufte ein Mädchen die Leiche ihres unehelichen, 3 Jahre alten Kindes an die hiesige Anatomie für 6 ℳ. Bei der darauf vorgenommenen Sektion der Leiche wies dieselbe Brüche des Schädels und der Arme auf, was zu einer sofortigen Anzeige bei der Polizei Veranlassung gab. Die angestellten Recherchen ergaben laut Meldung der „K. H. Z.", daß die Mutter das Kind öfters mit harten Gegenständen anhaltend geschlagen hat, und auf diese Ermittelungen hin ist heute die Thäterin verhaftet worden.

* **Neusalz,** 28. Oktober. Am 26. d. langte, von Breslau kommend, der mit Stückgütern beladene Schleppdampfer „Albertine" an, welcher hier anlegte und zwei Stunden hierorts verweilen wollte. Kurz vor Antritt der Weiterfahrt nach Stettin ereignete sich auf dem Schiffe ein sehr beklagenswerther Unglücksfall, indem auf dem Dampfkessel ein sogenannter eiserner Anker heraussprang. Durch die bei dieser Explosion entstandene Oeffnung strömte nunmehr sofort der Dampf mit solcher Gewalt hervor, daß der im Maschinenraum anwesende Heizer, Schlosser Breßler aus Crossen vollständig verbrüht wurde. Der Mann fand auf der Stelle seinen Tod. Breßler, welcher im Alter von 32 Jahren stand, ist verheirathet; er hatte seinen Wohnsitz in Crossen. („Schles. Ztg.")

Wiesbaden, 29. Oktober. Nach den hier aus Sansibar eingegangenen brieflichen Nachrichten vom 11. und 27. September d. J. gedachte der Afrikareisende Paul Reichard anfangs seine Rückreise mit Sr. Majestät Kriegsschiff „Prinz Adalbert" anzutreten, wozu er von Kommodore Paaschen aufgefordert worden war. Er hatte aber seine Absicht aufgegeben, weil das Schiff zum Anlaufen am Kap event. in Kamerun die Ordre erhalten hatte. Er beschloß, am 2. Oktober mit dem dem Sultan von Sansibar gehörigen Dampfer „Molukka" nach Bombay zu fahren, von dort mit dem Lloyddampfer sich nach Egypten einzuschiffen. Er hatte sich zu diesem Umwege auf Berathen der Aerzte der deutschen Kriegsschiffe entschlossen, um sich allmälig an den Wechsel des Klimas zu gewöhnen, nachdem er fünf Jahre unter dem Aequator verweilt hatte. Er hofft gegen Weihnachten hier einzutreffen. Ueber seinen Gesundheitszustand berichtet Reichard nur Günstiges; er hatte seit zwölf Monaten nicht über das geringste Unwohlsein zu klagen gehabt,

Mannigfaltiges.

(Kolonial-Nachrichten.) Der Neu Guinea-Kompagnie gehen, so schreiben die „Nachrichten für und über Kaiser Wilhelmsland und Bismarck-Archipel" aus allen Theilen Deutschlands und von Deutschen in Australien Anfragen zu, ob und unter welchen Bedingungen in Kaiser Wilhelms-Land Ländereien erworben und Niederlassungen begründet werden können. Sie sind dahin zu beantworten, daß zur Ansiedlung Auswanderungslustiger in dem unter die Verwaltung der Neu Guinea-Kompagnie gestellten deutschen Schutzgebiet die Verhältnisse gegenwärtig noch nicht angethan sind. Es bedarf dazu der Vorbereitung durch Errichtung von Stationen an der Küste und der näheren Erforschung des Innern, sowie der Herstellung einer regelmäßigen Schiffsverbindung zwischen Kaiser Wilhelms-Land und dem Festlande von Australien. Die ersteren Aufgaben werden durch Expeditionen der Kompagnie, welche theils bereits abgegangen, theils in der Ausrüstung begriffen sind, erfüllt und werden demnächst die Bedingungen, unter welchen Ansiedler Land erwerben können, festgestellt und bekannt gemacht werden. Voraussichtlich wird dies binnen Jahresfrist geschehen, und wird zwischenzeitlich auch für eine regelmäßige Postverbindung zwischen den Stationen auf dem deutschen Schutzgebiet und einem australischen Hafen durch Schiffe der Kompagnie gesorgt werden. Landerwerbungen, welche ohne Genehmigung der Kompagnie versucht werden möchten, werden nicht anerkannt werden. — Der Dampfer der Kompagnie „Papua" ist am 1. Oktober von Batavia in Cooktown, der Dampfer „Samo", nachdem er in Sydney einer Reparatur unterzogen worden, am 19. Oktober ebendaselbst angelangt. — In den überseeischen Dienst der Neu Guinea Kompagnie sind der Dr. med. Otto Schellong und der Ingenieur Friedrich Drees eingetreten, welche am 16. Oktober von Berlin abgegangen sind, um sich nach Kaiser-Wilhelms-Land zu begeben.

— Von der Goethe-Gesellschaft wird der „N. Fr. Pr." aus Weimar geschrieben: Die Goethe-Gesellschaft ist im erfreulichsten Wachsthum begriffen und hat die Ziffer 1200 beinahe erreicht. Mit reger Befriedigung wurde jüngst der Beitritt von achtzehn Künstlern und Künstlerinnen des Wiener Burgtheaters begrüßt. Ende November soll die von Archivrath Burkhardt besorgte erste Publikation: „Briefe der Frau Rath an die Herzogin Anna Amalia". den Mitgliedern der Gesellschaft zugeschickt werden. Sie erscheint nicht im Handel. Anmeldungen sind möglichst rasch an den Schatzmeister Dr. Moritz in Weimar zu richten, der auch die Jahresbeiträge (10 ℳ) in Empfang nimmt oder durch Postauftrag einzieht. Die Schätze des Goethe-Archivs, einen Zeitraum vom 1. Januar 1757, wo der Knabe seine ersten Verse an die Großeltern richtete, bis in den März 1832 umspannend, werden bereits von Prof. Erich Schmidt genau inventarisirt und versprechen die allerreichste Ausbeute. Das „Goethe-Jahrbuch" vom März 1886 wird ein nach Orten eingetheiltes Mitgliederverzeichniß bringen.

(Abnahme der Erdwärme.) Als ein Beweis für die Abnahme der Erdwärme und die Zunahme der Kälte der nördlichen Gegenden während der historischen Zeit wird gewöhnlich das Anwachsen des Eises an der Ostküste von Grönland angeführt. Als ein zweiter Grund gilt es, daß der Anbau der Gerste, welche von den ersten Ansiedlern in Island seit dem Jahre 870 lange Zeit hindurch mit Erfolg gesäet wurde, seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts aufgegeben ist. Nach einer Mittheilung des „Globus" hat jedoch die dänische Regierung die Kultur dieses Gewächses in größerem Maßstabe wieder eingeführt, indem norwegische Gerste aus Altenfjord an der äußersten nördlichen Grenze des Getreidebaues ausgesäet und nach 98 Tagen ausgereift ist. Die wirkliche Ursache für das Aufhören dieser Kultur war nicht die Kälte, sondern der größere Nutzen der Rindviehhaltung. In Reikjavik auf Island ist ein botanischer Garten errichtet, in welchem 382 Arten von Pflanzen ausgesetzt sind, welche im hohen Norden wachsen, um die dürftige Flora Islands zu bereichern.

(Impfung mit Wuthgift.) Es wurde bereits mitgetheilt, daß der berühmte Physiologe Pasteur vor einigen Tagen in der Pariser Akademie der Wissenschaften darüber berichtete, wie er in zwei Fällen die Tollwuth geheilt bezw. ihrem Ausbruch vorgebeugt hat. Genaueren Berichten über dieses Ereigniß entnehmen wir, daß er der gelehrten Versammlung zunächst mittheilte, daß es ihm gelungen sei, sechszig Hunde durch Einimpfung gegen die Tollwuth zu bewahren. Das Virus, dessen er sich bedient, ist sämmtlich Kaninchen entnommen, welche der Tollwuth erlegen sind. Bei dieser Thiergattung äußert sich die Wuth durch Lähmung. Am 6. Juli, so berichtete Pasteur weiter, kamen drei Elsässer zu ihm, ein Mann reiferen Alters, Namens Wohl, ein neunjähriger Knabe, Josef Meister, und die Mutter des letzteren. Wohl und der kleine Josef waren in ihrer Heimath von einem wüthenden Hunde gebissen worden; nun ergab es sich, daß die Zähne des Thieres nicht durch das Hemd des Mannes gedrungen waren, und so konnte dieser nach einigen Stunden wieder entlassen werden. Der Knabe hingegen hatte vierzehn Wunden, die seinen Tod unvermeidlich herbeigeführt hätten. Nach einer Berathung mit seinen Kollegen Vulpian und Grauger beschloß Pasteur, an ihm das Heilverfahren zu erproben, das er bisher nur mit Hunden angewendet hatte. Am 6. Juli, Abends, 60 Stunden nach dem Ueberfall durch den tollen Hund, wurde dem Verwundeten eine halbe Pravatz-Spritze Kaninchenmark, das 14 Tage alt war, unter die Haut der rechten Weiche eingespritzt und dann an ihm in 10 Tagen noch dreizehn Impfungen mit Mark vollzogen, das von Tag zu Tag stärker wurde, d. i. von Kaninchen herrührte, die von vierzehn auf einen Tag herunter an der Tollwuth verendet waren. So entging Josef Meister nicht nur der Wuth, die in Folge des Bisses zum Ausbruch gekommen wäre, sondern auch, was noch merkwürdiger scheint, derjenigen, welche durch die Impfungen hätte verursacht werden können. Heute, nach viermonatiger Pflege, ist die Gesundheit des Jungen ausgezeichnet. Gegenwärtig hat Pasteur einen 15jährigen Schäfer, Namens Jean Baptiste Judith, in der Kur, welcher am 14. Oktober von einem tollen Hunde gebissen worden ist. Das Thier hatte Judith und einen kleinen Jungen, der diesen begleitete, auf der Weide überfallen. Judith warf sich über den Hund, der schon seine linke Hand ergriffen hatte, her, steckte ihm die rechte Faust ins Maul, band einen Lederriemen um die Kinnlade des Ungethüms und schlug mit dem Holzschuh so lange auf dasselbe los, bis es todt war. Es heißt, der junge Judith werde, wenn er davonkomme, für seine That den Prix Montyon erhalten.

Personalien. (Todesfälle.) In Neustrelitz ist in der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. der erste Geistliche des Großherzogthums, der Ober-Hofprediger, Konsistorialpräsident und Superintendent Dr. theol. Hermann Ohl in Folge eines Schlagflusses nach eben begonnenem 80. Lebensjahre entschlafen. Der Verewigte stand fast 35 Jahre im Kirchendienste und hat der Strelitzschen Landeskirche bis zum letzten Augenblicke des irdischen Daseins seine reichen Gaben und Kräfte mit selbstloser Hingebung gewidmet. — Der Maler Gustave Coppieters ist, 45 Jahre alt, in Brüssel gestorben. Sein letztes Gemälde, „der Todtentanz", hatte allgemeine Bewunderung erregt.

Literarisches.

* Das Militair-Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nebst dem Einführungsgesetze. Mit Kommentar herausgegeben von Clemens Koppmann, königlich bairischem Oberstabsauditeur und Direktor des königlichen Militairbezirksgerichts Würzburg. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Nördlingen. Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung. — Der Verfasser hat seit der Zeit, die seit Erscheinen der ersten Auflage verflossen, die Ueberzeugung gewonnen, daß die bisherige Bearbeitung mehrfacher Aenderungen bedürftig sei, und hat daher Vieles um- und Manches neu bearbeitet, namentlich auch auf die neue Strafgesetznovelle vom 26. Februar 1876, sowie das Reichs-Militairgesetz vom 2. Mai 1874 nebst Heer- und Wehrordnung Rücksicht genommen.

* Die „Grenzboten" 1885 Nr. 44 enthalten: Das Ergebniß der französischen Wahlen. Das ehrengerichtliche Verfahren gegen Rechtsanwalte. 2. (Schluß). Zur Frage der Arbeiterwohnungen, von W. Ruprecht. Zur Geschichte des gelehrten Unterrichts. Neue Dramen. Parlamentarisches aus Oesterreich. Auf dem Stilffer Joch, von Adam von Festenberg. (Forts.)

Vermischtes.

(Neuer Exzeß in Königinhof.) In Königinhof wurde am 26. d. M. ein deutscher Fabrikant Busch, der mit einer Dame spazieren ging, von mehreren Czechen überfallen. Beide haben sich mit Mühe geflüchtet.

— (Ein äußerst frecher Diebstahl) wurde in Gera am 26. d. Abends, wie die „Magd. Ztg." berichtet, im dortigen Postamte ausgeführt. Ein in noch jugendlichem Alter stehender Schreiber eines Rechtsanwaltes war von seinem Chef beauftragt worden, eine größere Summe Geldes am Postschalter einzuzahlen. In dem Augenblicke, als er die Geldsumme, unter welcher sich u. A. auch fünf Zehnmarkstücke befanden, dem expedirenden Postbeamten vorzählt, tritt ein dem Anscheine nach dem Arbeiterstande angehörender Unbekannter in den Zahlraum, nimmt blitzschnell die auf dem Zählbrette liegenden fünf Goldstücke an sich und ist, ehe der vor Erstaunen halb erstarrte junge Mensch auch nur ein Wort hervorbringen kann, wieder durch die Thür verschwunden. Trotzdem von hinzugekommenen Personen die Verfolgung desselben aufgenommen wurde, gelang es nicht, seiner habhaft zu werden.

— (Wüthender Hirsch.) Am 24. Oktober ereignete sich auf dem v. Calmschen Gute Eikhof bei Liebenau ein bedauernswerther Unfall. Ein in dem eingefriedigten Garten gehaltener dreijähriger Hirsch war wahrscheinlich in Folge des jetzigen Brunstfiebers plötzlich wild geworden und griff seinen Wärter, den schon bejahrten Forstwärter W., als ihm dieser Futter reichen wollte, mit aller Macht an, stieß ihn zu Boden und zerbrach ihm einige Rippen mit seinem Geweih. Als auf das Hülfegeschrei des Unglücklichen ein junger Bursche herzueilte, wurde auch dieser angegriffen und ihm das Bein der Länge nach aufgerissen. Ein dritter zu Hülfe eilender Mann wurde von dem wüthenden Thiere einfach wie ein Spielball zur Seite geschleudert. Alle drei wurden nach Hause befördert, während der Hirsch durch eine Kugel niedergestreckt wurde.

Nachweisung

der vom 1. Juli bis ultimo September 1885 zur offiziellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Offizieren und Beamten des 12. (königlich sächsischen) Armeekorps.

Frhr. v. Biedermann, Sek. Lt. vom Schützen- (Füs.) Regt. Prinz Georg Nr. 108 (12. Sept.).

Nachweisung

der vom 1. Juli bis ultimo September 1885 zur offiziellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten des 12. (königlich sächsischen) Armeekorps.

Hesse, charakteris. Sek. Lt. a. D., zuletzt bei dem Garde-Reiter-Regt. (1. Juli). v. Bernewitz, Hauptm. a. D., zuletzt bei dem vormal. 6. Inf. Bat. (8. Juli). v. Egidy, Oberst a. D., zuletzt Kommandant des vormal. 3. Reiter-Regts. (13. Juli). Siegel, Brig. Stabsarzt a. D. (23. Juli). Schmalz, Oberst z. D., zuletzt Kommandeur des Train-Bats. Nr. 12 (10. Aug.). v. Metzradt, Oberstlt. a. D., zuletzt Bez. Kommandeur des 2. Bats. (Meißen) 4. Landw. Regts. Nr. 103 (22. Aug.). Hager, Oberstlt. z. D., zuletzt Bats. Kommandeur im 8. Inf. Regt. Prinz Johann Georg Nr. 107 (25. Aug.). Payern, Major a. D., zuletzt Bez. Kommandeur des früheren Bez. Kommandos zu Freiberg (11. Sept.). v. Lüttichau, Major a. D., zuletzt bei dem Garde-Reiter-Regt. (30. Sept.).

Das Königreich Anam.

Das nunmehr dem französischen Protektorat unterstellte Königreich Anam gehört zu denjenigen Ländern Hinterasiens, die bis auf die neueste Zeit dem Europäerthum fast verschlossen gewesen, und die auch heute noch in Folge der großen Abneigung der Bewohner gegen alle Fremden ziemlich unbekannt sind. In ethnographischer und spezieller Beziehung zeigt die Bevölkerung Anams manche Aehnlichkeit mit den Chinesen, in anderen, namentlich kulturellen Beziehungen, steht sie wieder den Indern näher, auch die Berührung mit dem Malaienthum macht sich in einzelnen Zügen geltend.

Anam ist ein absolut monarchisches Staatswesen. In dem an der Spitze desselben stehenden Könige besitzt es einen absoluten Herrscher, der die höchste geistliche und weltliche Macht in sich vereinigt. Er heißt „Sohn des Himmels", und sein Name darf, um ihn nicht zu profaniren, gar nicht ausgesprochen werden. Mit peinlichster Strenge wird am Hofe von Anam die Etiquette beobachtet. Alles dreht sich eigentlich um sie. Am feierlichsten ist das Hofzeremoniell bei den Audienzen, bei denen jeder Verstoß gerügt wird. Ein Vorfall, der sich bei dem Empfang der französischen Gesandtschaft in Hus zutrug, war bezeichnend für den hohen Werth, der in Anam auf die Beobachtung der Formen gelegt wird. Nachdem er die französischen Abgesandten empfangen, verhängte der Monarch über zwei Prinzen des Hauses, die über die Uniformen der französischen Offiziere gelacht hatten, schwere Strafen. So wie einst die Pharaonen in Egypten, ist der Kaiser einem sehr komplizirten kirchlichen Zeremoniell unterworfen; er allein hat das Recht, dem höchsten Wesen zu opfern. Bei öffentlichen Kalamitäten betrachtet er sich als der Gottheit verantwortlich für das geschehene Unglück und unterzieht sich dann öffentlicher Buße, ordnet Fasten an und bringt Sühnopfer dar u. s. w. Confucius und die Weisen seiner Schule haben die Regeln, nach denen der Kaiser leben muß, genau vorgezeichnet. Gegen dieselben verstoßen, würde heißen, die Dynastie der Verbannung preisgeben.

Das Hausgesetz legt dem König die Polygamie auf; er wählt sich seine Frauen aus den Familien der Großen des Landes und versichert sich ihrer Treue. Dadurch aber unterscheidet sich die Familienordnung von der muselmännischen, daß die Regierung sich immer auf den ältesten Sohn der als Königin anerkannten ersten Favoritin vererbt. Wie im Reich Kambodja üblich, nimmt auch der Beherrscher von Anam die Klagen und Beschwerden der Unterthanen über Verwaltungs- und Rechtsangelegenheiten persönlich entgegen. Zu diesem Zwecke ist ein großes Tam-Tam über dem Thor der Königswohnung angebracht, an welches derjenige schlägt, der eine Klage vorzubringen hat; ein alsdann herbeieilender Offizier nimmt ihm die Klage ab und übergiebt dieselbe einem besonders dazu eingesetzten Tribunal. Der pflichtwidrige Beamte wird streng bestraft; eine verleumderische Denunziation hat aber für den Urheber die Strafe mit dem Bambus zur Folge. Auch der König kann auf die Klage seiner Unterthanen hin abgesetzt werden.

Im Uebrigen herrscht aber, wie schon gesagt, eine krasse Despotie, und namentlich sind es die Prinzen des königlichen Hauses, die sich die schlimmsten Akte von Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen lassen. So lud jüngst ein solcher Abkomme des Könighauses zu einer Gratisvorstellung in sein Privattheater ein, und ließ dann, nachdem dasselbe mit Zuschauern dicht besetzt war, die Thüre schließen und mit Soldaten besetzen, welche die nichts Ahnenden zwangen, fünfzehn Stunden hindurch Steine im Garten aufzulesen und bei Seite zu schaffen. Wie in China, wird auch in Anam die Verwaltung der Provinzen von Generalgouverneuren geleitet, die man Vizekönige nennen kann. Jedem Generalgouverneur stehen fünf Unterbeamte zur Seite, welche die fünf Ressorts der Persönlichen Angelegenheiten, der Finanzen, des Krieges, des Kultus und der öffentlichen Arbeiten verwalten. An der Spitze des Justizdienstes steht ein besonderer Funktionair direkt unter dem Befehle des Gouverneurs.

Ein charakteristisch ausgeprägter Zug im inneren anamitischen Staatsleben ist die Autonomie der Gemeinden. Kein Generalgouverneur darf ein Dorf mit Bewaffneten betreten, wenn er nicht vom Maire oder von den Notabeln des Ortes begleitet ist. Ein Verstoß gegen diese Bestimmung würde den Mandarin der Gefahr aussetzen, wie ein Räuber behandelt und mit Gewalt zurückgewiesen zu werden.

Die Rechtspflege liegt in der Hand der Verwaltungsbeamten, vor deren Forum die Klagen und Beschwerden gebracht werden, wenn es nicht gelungen ist, dieselben vor einer Kommission von Notabeln im Wege des Vergleiches zu schlichten. Auch ein Strafgesetzbuch für Kriminalverbrechen giebt es in Anam, welches die Norm bei der richterlichen Aburtheilung von Vergehen abgiebt. Es läßt dieses Strafgesetz allerdings wenig Spielraum für die Abmessung der Strafe, sondern ist ziemlich kurz und summarisch in seinen Bestimmungen. Die schwereren Vergehen, welche den Tod durch Enthauptung oder Aufhängen nach sich ziehen, werden dem König, als dem höchsten Richter, zur Entscheidung vorgelegt. — Die Streitkräfte Anams sind dem direkten Oberbefehl des Königs unterstellt. Unter demselben befehligen vier Marschälle die Truppenabtheilung des Königs, die Truppen der Hauptstadt Hus und die der Nord- und Südprovinzen. Die Marschälle sind daher etwa Militairgouverneuren und kommandirenden Generalen zu vergleichen. Der mächtigste und angesehenste von ihnen ist der Marschall der Truppen des Königs, welcher den Befehl über die Besatzung der Zitadelle von Hus führt. Unter den vier andern Marschällen stehen die Divisionskommandeure, die eine Macht von etwa 5000 Mann befehligen, dann folgen die Chargen, die den Brigade-, Regimentskommandeuren und Hauptleuten entsprechen. Die Truppen des Königs stellen eigentlich nur einen großen militairischen Hofstaat dar, in welchem die verschiedensten Funktionen vertreten sind. Die betreffende Liste führt hier unter Anderen außer Leibwachen, Speerträgern, Schildwachen, Bannerführern, Insignienbewahrern, Fahnenträgern, wie sie an den Höfen der asiatischen Despoten vorkommen, noch ganze Pelotons von Jägern für hohe und niedrige Jagd, Waffenaufbewahrer, dann Schirm- und Baldachinträger, Fischer, Gärtner, Theebereiter, Schwalbennestkocher, Köche, Musiker, ja sogar Schauspieler, Tänzer und Tempelwächter ꝛc. auf. Die effektive Stärke der Truppen des Königs beträgt 7450 Mann, die nur zu den vorstehend genannten Zwecken unterhalten werden. Zu der Besatzung und Vertheidigung der Hauptstadt gehören außerdem noch 43 000 Mann, zum größeren Theil das persönliche Gefolge und der Haushalt der Großen des Landes, sowie der Prinzen und Prinzessinnen. Sie leisteten bei dem Angriff auf die Zitadelle von Hus ebenso tapfern als zähen Widerstand und schlugen sich hinter Deckungen sehr kaltblütig. In den Provinzen des nördlichen Anam sollen 54 000 Mann und in denen des Südens noch 18 000 Mann stehen, so daß Anam im Ganzen über 130 000 Mann gebietet. Das will indeß nicht viel sagen, da im Frieden der größere Theil derselben in die Heimath beurlaubt, der Rest in Seehäfen, bei den

Aus Berlin.

— Der von dem Kuratorium für das städtische Erleuchtungswesen vorgelegte Etat für das nächste Rechnungsjahr 1886/87 enthält, wie wir der „Nat.-Ztg." entnehmen, wieder eine Anzahl recht interessanter Mittheilungen über die Produktion der vier großen städtischen Anstalten. Es wird berechnet, daß zur Erzeugung des Gases im Ganzen 280 000 Tonnen zum Preise von 18 ℳ pro Tonne einschließlich aller Nebenkosten, also zum Gesammtpreise von 5 040 000 ℳ erforderlich sein werden. Was nun die Ausbeute an Gas aus diesen Kohlen betrifft, so wird angenommen, daß aus jeder Tonne durchschnittlich 287 Kubikm. Gas gewonnen werden können. Dieselbe Annahme liegt auch dem jetzt laufenden Etat zum Grunde, und in der That sind auch in den letzten Jahren mindestens 287,2 bis 287,8 Kubikm. Gas gewonnen werden. Ferner kommen in Ausbeute auf jede Tonne 628 Kilogr. Koaks, 9 Kilogr. Breeze, 31 Kilogr. Asche, 50 Kilogr. Theer, 94 Kilogr. Ammoniakwasser und 170 Kilogr. Koaks zur Feuerung; auch hier haben sich bei den verschiedenen Jahren nur geringe Abweichungen herausgestellt. Die Einnahmen aus den Nebenprodukten werden pro 1886/87 auf nicht weniger als 3 920 577 Mark berechnet, nämlich 2 884 994 ℳ für Koaks, 22 680 ℳ für Breeze, 8680 ℳ für Asche, 560 000 Mark für Theer, 381 640 ℳ für Ammoniakwasser und 62 677 ℳ für verschiedene andere Nebenprodukte (Graphit ꝛc.).

* (Nach Mittheilung des statistischen Amts der Stadt Berlin) sind bei den hiesigen Standesämtern in der Woche vom 18. Oktober bis inkl. 24. Oktober cr. zur Anmeldung gekommen: 493 Eheschließungen, 819 Lebendgeborene, 38 Todtgeborene, 529 Sterbefälle.

* (Concordia-Theater.) Von Sonntag, 1. November, treten als neu in das Programm: Das berühmte Original Wainratta als Drahtseilkönig, der bekannte Karrikaturen-Schnellzeichner Mr. Richard, welcher zum Schluß seiner Produktionen fünf dressirte Gänse in allen Gangarten der Schule à la Renz vorführen wird, und schließlich wird am Montag den 2. November ein Spezialkünstler ganz besonderer Art, Mr. Brunin, als Gesangscharakteristiker und Chansonettist auftreten; derselbe soll durch seine äußere Erscheinung ein besonderes Interesse erregen. Der Riese Franz'l bleibt auch noch einige Zeit.

p. (Die Reichspostbehörde) sieht augenblicklich mit großer Strenge auf eine genaue Durchführung der schon vor einiger Zeit erlassenen Verfügung, nach welcher auf Briefkouverts nichts weiter als nur die Firma und zwar in Höhe von einem Sechstel des ganzen Kouverts stehen darf. Neuerdings sind in Folge dessen vielfach Briefe, die außer der Firma noch die Angabe des Telephonanschlusses auf dem Kouvert enthielten, unerledigt den Absendern zurückgesandt worden.

Wissenschaftliches. (Das königlich venetianische Institut für Wissenschaften, Literatur und Künste) hat nach Bekanntmachung des Kultusministers vom 27. Oktober folgende Preise, um die sich auch Deutsche bewerben können, ausgeschrieben: a) Preise des Instituts. „Es wird ein Handbuch der Chemie verlangt, welches zum Zweck hat, die Studirenden bei der Praxis des Laboratoriums und der Analyse zu leiten, mit besonderer Berücksichtigung der Apothekerkunst und der Medizin." Die Bewerbung steht bis zum 31. März 1887, Nachmittags 4 Uhr, frei. Der Preis beträgt 1500 italienische Lire. b) Preise der Stiftung Querini-Stampalio. 1. „Bericht über den Ursprung und die Schicksale der öffentlichen Wohlthätigkeit zu Venedig mit kritischer Betrachtung der von Zeit zu Zeit eingetretenen verschiedenen Veränderungen der Anstalten und schließend mit dem Vorschlage der erforderlichen Verbesserungen, um so viel wie möglich die Absicht der Wohlthäter mit den neuen gesellschaftlichen Anforderungen in Uebereinstimmung zu bringen." Die Bewerbung steht bis zum 31. März 1886, Nachmittags 4 Uhr, frei. Der Preis beträgt 3000 italienische Lire. 2. „Welche politischen und sozialen Umstände, welche Autoren und welche Schriften haben im 18. Jahrhundert zur Förderung und Entwickelung der historischen Studien in Vendig beigetragen; Gruppirung der hauptsächlichsten Werke nach ihren betreffenden Titeln; Bestimmung des Platzes, welchen sie in den Wissenschaften einnehmen, und Vergleich dieser Werke mit verwandten Arbeiten, welche in demselben Jahrhundert in anderen Theilen Italiens ans Licht traten." Die Bewerbung steht bis zum 31. März 1886, Nachmittags 4 Uhr, frei. Der Preis beträgt 3000 italiensche Lire. 3. „Auf Beweisen beruhende Geschichte der hydraulischen Werke und Lehren in der Gegend von Venedig, mit besonderer Rücksicht auf den Einfluß der Schule von Padua." Die Bewerbung steht bis zum 31. März 1887, Nachmittags 4 Uhr, frei. Der Preis beträgt 3000 italienische Lire. 4. „Erörterung der Geschichte des Familienrechts in Venedig und mit besonderer Rücksicht auf Venedig vom 13. bis zum 19. Jahrhundert". Die Bewerbung steht bis zum 15. März 1887 einschließlich frei. Der Preis beträgt 3000 Lire. c) Preis der Stiftung Tomasoni. „Erörterung des Ursprungs, der Schicksale und der Fortschritte der Experimental-Methode in Italien mit Untersuchung ihrer Anwendungen auf die physikalischen Wissenschaften, die Naturgeschichte und Biologie, und mit besonderer Rücksicht auf Alles, was dieselbe Bemerkenswerthes darbietet innerhalb der vier Jahrhunderte von Anfang des fünfzehnten bis zum Ende des achtzehnten, mit Einschluß der Entdeckung der Voltaschen Säule." Die Bewerbung steht bis zum 31. März 1889 einschließlich frei. Der Preis beträgt 5000 italienische Lire. Die weiteren Bedingungen werden auf schriftliche Anfrage mitgetheilt werden.

Vereins-Nachrichten. * Im Wissenschaftlichen Zentral-Verein spricht Sonnabend 8 Uhr Abends, Dorotheenstraße 41, Dr. Schwalbe über: „Die Koralleninseln und ihre Entstehung" (mit Karten und Abbildungen). Das Abonnement für die ganze Winter-Serie von Einzelvorträgen für Herren und Damen (noch zehn) zu 6 ℳ, für Angehörige von Mitgliedern zu 3 ℳ, Einzelkarten zu 1 ℳ, sind im Bureau, Zentralbuchhandlung, Abends an der Kasse zu haben, wo auch Mitgliedskarten, welche zum Besuch aller Vorträge berechtigen, ausgegeben werden.

Personalien. Wie die „Post" erfährt, wird Landrath Keßler, der bisherige Chef der Berliner politischen Polizei, sich dieser Tage nach Cassel begeben, um, wie schon angekündigt, das Amt eines dortigen Polizeidirektors zu übernehmen. Die definitive Ernennung des Herrn Keßler, der vor seiner hiesigen Wirksamkeit die Landrathsgeschäfte des Kreises Gersfeld (Hessen-Nassau) versah, zum Polizeidirektor von Cassel wird dem Vernehmen nach alsbald erfolgen.

Theater und Kunst.

* (Theater-Repertoire vom heutigen Tage.) Opernhaus: Sylvia. Der betrogene Kadi. Schauspielhaus: Er muß aufs Land. Friedrich-Wilhelmstadt: Die schöne Helena. Wallner: Herr und Frau Hippokrates. Deutsches: Ein Tropfen Gift. Victoria: Messalina. Residenz: Theodora. Kroll: Der Liebestrank. Walhalla: Don Cesar. Belleallianee: Villa Friedelsruh. Central: Die wilde Katze. Louisenstadt: Das Testament des Herzogs. Ostend: Modelle. Königstadt: Die kleine Baronin.

* Am Sonntag über acht Tage — 8. November — wird „Die wilde Katze" mit ihren Sammetpfötchen zum 100. Male vor dem Publikum des Central-Theaters erscheinen. Nach gutem alten Brauch wird bei solchen Anlässen, die übrigens zu den angestammten und berechtigten Eigenthümlichkeiten dieses glücklichen Theaters gehören, ein bischen gejubelt, und so hat auch die Direktion zur Feier dieses Ereignisses eine Fest- und Jubelvorstellung mit allerhand kleinen Ueberraschungen angesetzt. Die Rücksichtnahme auf das Stammpublikum aber, auf die Getreuen des Hauses, die mit unerschütterlicher Ausdauer zur Fahne Adolf Ernsts schwören und bei keiner dreistelligen Jubelaufführung fehlen wollen, hat die Direktion veranlaßt, die Festvorstellung vom Sonntag, an welchem das Haus den Sonntaggästen ganz reservirt bleiben soll, auf Montag den 9. November zu verlegen. Die Feier wird voraussichtlich denselben intimen und herzlichen Charakter tragen, der die Jubelaufführungen früherer Stücke auszeichneten. Im Uebrigen fühlt sich „Die wilde Katze" trotz der Last ihrer bekränzten „100" noch so jugendfrisch und lebensmuthig wie an ihrem glückverheißenden ersten Geburtstage.

Musikalisches. ** Das erste Konzert des königlichen Domchores hatte leider nicht ein so großes Auditorium angezogen, wie es der Bedeutung dieser Konzerte nach zu wünschen wäre. Den Klang der Stimmen anlangend, so möchten wir das böse Wetter gern als Entschuldigungsgrund für manches Rauhe im Klange und für einzelne Tonschwankungen gelten lassen. Das Programm bestand zum größeren Theile aus bekannten Kompositionen, allerdings aus solchen, die man immer wieder mit Andacht und Bewunderung hört, so Palestrinas „Tu es Petrus", Lottis sechsstimmiges „Crucifixus", S. Bachs „Fürchte Dich nicht" ꝛc. Neu war eine Motette von Heinrich Schütz: „Das ist gewißlich wahr", die allerdings an einiger Trockenheit leidet und mehr interessant, weil vom „Vater der deutschen Oper" herstammend, als musikalisch werthvoll ist. Die zweite Neuheit war C. E. Tauberts Motette „O lux beata". Sie gab wieder von dem edlen Empfinden und der namhaften Gestaltungskraft des unter uns lebenden Komponisten Zeugniß. Er versteht die Stimmen geschickt zu führen, schreibt klangreich und zeigte in einer Fuge sein namhaftes kontrapunktisches Geschick. — Frl. Meinhold trug Gesangssoli vor, und Hr. Hagemeister zeigte sich in einem Spohrschen Adagio als recht talentvoller Violinspieler.

* Auch der k. k. Hofpianist Xaver Scharwenka wird das Konzert am 4. November im Konzerthause, Leipzigerstr. 48, zum Besten der Hinterbliebenen der mit Sr. Majestät Korvette „Augusta" untergegangenen Besatzung, durch ein Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung unterstützen. Den von Prof. Lasson gedichteten Prolog wird Herr Hof-Schauspieler Paul Dehnicke die Güte haben vorzutragen.

— Aus Meiningen schreibt man der „N. Fr. Pr.": „Brahms neue Symphonie in E-moll, welche am 25. d. M. hier zum ersten Male gespielt wurde, hatte einen großartigen Erfolg. Sie ist unstreitig die gewaltigste Leistung des Meisters auf symphonischem Gebiete. Brahms, welcher die Symphonie persönlich dirigirte, und die Meininger Hofkapelle feierten damit einen neuen Triumph. Das Publikum wollte den dritten Satz (ein hinreißendes Allegro giocoso) durchaus wiederholt haben, welchem Verlangen sich jedoch der Komponist widersetzte. Hingegen ließ Brahms auf Wunsch des Herzogs, nachdem das Publikum den Saal verlassen hatte, den ersten und den dritten Satz nochmals spielen."

Zollämtern, Poststationen vertheilt ist. Das Material der anamitischen Artillerie besteht aus Bronzegeschützen und aus gußeisernen Kanonen, deren Länge zwischen 80 Zentimeter und 3 Meter 10 Zentimeter, und deren Kaliber zwischen 4 und 34 Zentimeter schwankt. Neben ganz neuen Gewehren und Geschützen findet man in Anam auch noch Feuerwaffen der ältesten Konstruktion. Anam hat auch eine Marine, die auf 6000 Mann geschätzt wird.

Die Sitten und Gebräuche der Anamiten haben große Aehnlichkeit mit denen von Tonkin und Cochinchina. Die eingeborenen Stämme, die an den Grenzen des Landes wohnen und dem Lande tributpflichtig sind, gehören dagegen ganz anderen Rassen an; sie haben eine Sprache, die an das Sanskrit erinnert. Sehr verschiedenartig sind die einzelnen religiösen Kulten Hinterasiens in Anam vertreten. Zur Religion des Confuzius bekennen sich die Mandarinen und die Gelehrten. Außerdem giebt es die Religion der Schutzgeister, eine an die heidnischen Gedenkfeste der Römerzeit erinnernde Art von Gottesdienst, die von den Vornehmen auf dem Lande gepflegt wird. Der Buddhismus ist ganz in Verfall gerathen.

Die Anhänger des christlichen Bekenntnisses sind sehr spärlich in Anam vertreten, und gehören den ärmsten Volksklassen an. Während des Krieges gegen Frankreich behandelten Anamiten und Chinesen die christlichen Bewohner wie Landesfeinde und Verbündete der Franzosen. Auf Befehl des Königs und der Regierung wurden ihre Besitzungen zerstört, ihre Dörfer angezündet, und einzelne Personen christlicher Religion grausam gemißhandelt.

Anam produzirt sowohl die Nähr- als die industriellen Pflanzen und Gewächse, die unter dem tropischen Himmel gedeihen. In den niederen und überschwemmten Gegenden finden in der Regel zwei Reisernten statt, eine im Mai, die andere im Oktober; weniger gut sind seine Erträge in den höher gelegenen Landestheilen. Abweichend von der Regel ist der Reis in Anam röthlich gefärbt. Das Zuckerrohr hat wenig Aeußeres und giebt quantitativ nur eine Mittelernte; desto besser ist die Qualität. — Thee im exportfähigen Sinne kommt nur in Hus vor; überall da, wo der Boden uneben und bedeckt, ziehen die Bewohner lieber Zimmet und Pfeffer. Der Maulbeerbaum gedeiht am Rande der Höhen und Thäler, doch gelangen seine Produkte nicht in den Handel. Der Tabak giebt eine Frucht, die Stärke und Aroma hat und wohlschmeckender als in Cochinchina ist. Besonderen Erfolg verspricht man sich von der Anpflanzung des Kaffeestrauches in größerem Umfang; für den Indigo, der wohl vorkommt, ist das Erdreich nicht geeignet. Der Gewerbefleiß der Anamiten ist durch das despotische Gesetz, daß der König die besten und geschicktesten Arbeiter für seinen Dienst requiriren und sie allen übrigen Leuten fortnehmen kann, sehr niedergedrückt, so daß er mit Ausnahme einiger Zierrathsgegenstände nicht irgendwie Bemerkenswerthes oder Eigenartiges bietet. Die Fabrikation von Reisbranntwein geschieht ebenso, wie die von Olivenöl in primitivster Weise, vereinzelt findet man Kalköfen in Betrieb, wo Backsteine aus Abgängen von Muschelwerk und Sternkorallen gebrannt werden. Auch die Kreppindustrie Anams ist durch die Konkurrenz der Chinesen sehr beeinträchtigt worden.

Die Küstenbevölkerung Anams enthält einen Stamm brauchbarer Seefahrer, die früher viel und gern die Küstenschifffahrt betrieben und mit Leichterfahrzeugen die Häfen des anamitischen Litorales befuhren. Das zunehmende Piratenthum hat aber den Küstenhandel mit der Zeit ganz zerstört und auch die Fischerei von der Küste vertrieben.

Anams Außenhandel geht hauptsächlich über Hongkong und vertreibt chinesischen Thee, englische Baumwolle, gewöhnliches Porzellan, Toilettengegenstände, Streichhölzer, Papier, Opium. Das Holz von Anam könnte ein Gegenstand des Handels mit dem Delta des Rothen Flusses werden. Der Innenhandel dreht sich meist um die Einfuhr von Reis, der aus einzelnen Küstenplätzen von Tonkin herangeführt wird. Der den Fremden geöffnete Hafen von Quin-Nhon, der Hauptplatz Anams, wurde 1884 von 54 Dampfern und 5 Segelschiffen besucht. Fünfundvierzig Dampfer gehörten den „Messageries maritimes" an, die anderen waren englischer oder deutscher Nationalität. Zwischen Saigon, der Hauptstadt von Cochinchina, und Haiphong ist alle Monat zweimal Dampferverbindung. Außer auf Reis erstreckt sich der Innenhandel noch auf alle Sorten Früchte und Vegetabilien, dann auf Kleidungsstücke und Industrieerzeugnisse an Gewebe, der Töpfer-, Kupferschmiede-, Holz- und Geflechtbranche. Chinesische Händler durchziehen das Land, kaufen die Ernte auf dem Halm und machen den Produzenten theils in Geld, theils in Waaren ihre Vorschüsse. Der Handel der Anamiten mit den wilden Bergstämmen der Laos bezieht sich auf die Einfuhr von Reis, Kürbissen, Schweinen, Wachs, Honig, Taback, Harz, Fackeln, Elfenbein, Sesam, Bauholz u. s. w. und den Export von Salz, Branntwein, kleinen Glaswaaren, irdenen Krügen, Ackergeräthen, Metallschilden (Gongs), Opium und Zinn. Der Waaren- und Güteraustausch geschieht an der Grenze auf einigen von den Mandarinen dazu bestimmten Plätzen. Wie überall da, wo mit den Chinesen Handelsverkehr getrieben wird, der Schmuggel einen reichen Antheil an dem Geschäft hat, so auch in Anam. Der vorher genannte Platz Quin-Nhon ist die Hauptstätte desselben, und die Manöver, die hier angewandt werden, um die Zollbehörden hinter das Licht zu führen, zeigen die Verschlagenheit und Verschmitztheit dieser Völkerschaften im grellsten Lichte. — Die kommerzielle Bedeutung von Quin-Nhon ist im Ganzen nicht groß, aber vermöge seiner Lage in einer der reichsten Provinzen des Königreiches ist es geeignet, in dem überseeischen Verkehr eine Rolle zu spielen. Ganz Anam wird von einer Hauptstraße in der Richtung von Norden nach Süden durchschnitten, die über Saigon, Hus und Hanoi führt und sich an das chinesische Straßennetz anschließt. Der Zustand dieser Kommunikationslinie ist ein sehr trauriger; zum größeren Theil kann sie mit Wagen gar nicht mehr befahren, sondern nur von Kulis oder Lastthieren zum Gütertransport benutzt werden. Die Unsicherheit, die auf ihr herrscht, erhöht außerdem die Kosten der Transporte, da die Eigenthümer der Pferde oder Lastthiere sich gegen die Gefahren, mit denen der Transport auf der Straße verknüpft ist, hohe Versicherungsprämien zahlen lassen. Die große Arterie, die Cochinchina durchzieht, leidet ganz besonders unter solcher Unsicherheit, weil sie durch schwieriges, unwegsames Gebirgsterrain führt. Von der Hauptstraße zweigt sich eine Anzahl von Neben- und Seitenwegen ab, die nach den Uebergängen der Bergkette führen, welche die Scheidewand nach dem Mekonggebiet hier bilden. Für die Verbesserung und Erweiterung des anamitischen Straßennetzes und den Ausbau desselben in der Weise, daß die bisher noch wenig erschlossenen inneren Landestheile mit den Zufahrtwegen in Verbindung gesetzt werden, die zur breiten Handelsbahn des Meeres hinabführen, sind seitens der französischen Kolonialbehörden mehrere Projekte aufgestellt worden.

Der gegenwärtige Stand der Merkantil-Marine.

Man schreibt dem „P. A. aus Triest:

„Die Ausführungen der hier zum Zwecke der Hebung unserer Merkantil-Marine tagenden Enquete auf die von der Seebehörde präzisirten Fragen bieten, Dank dem reichen, von der Seebehörde beigestellten Materiale ein anschauliches, übersichtliches Bild über die gegenwärtige Lage unserer Handelsflotte, die Ursachen ihres Verfalls, die Aussichten, die ihr in der Zukunft blühen, sowie ihre Stellung zur internationalen Merkantil-Marine. Die gegenwärtigen Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Handelsflotte sind die denkbar ungünstigsten; sie vermag mit denen der anderen Seehandelsstaaten nicht gleichen Schritt zu halten; die österreich-ungarische Segler-Merkantil-Marine ist in Verfall, die österreichisch-ungarische Dampfer-Merkantil-Marine muß erst geschaffen werden. Das in unserer Handelsflotte investirte Kapital beträgt 33 Millionen Gulden; davon entfallen 21 Millionen auf die Handelsdampfer (welche Summe fast ausschließlich die Flotte der subventionirten Oesterreich-ungarischen Lloyd-Gesellschaft repräsentirt), 12 Millionen Gulden auf die Segelschiffe. Die Anzahl der letzteren beträgt (Ende 1884) 2178 mit einem Tonnengehalt von 225,685. Diese Ziffern mit den korrespondirenden der Jahre 1850 (3201 Segelschiffe, Tonnengehalt 229,541) und 1857 (3468 Segler mit 333,304 Tonnen) verglichen, zeigen einen bedeutenden Rückgang in der Zahl der Schiffe, welche der von 1850 bereits zurücksteht. Die Zahl der österreichisch-ungarischen Handelsdampfer mit 142 Schiffen (davon 62 größeren und mittleren Tonnengehalts) und einem Gesammt-Tonnengehalt von 81,018 ist, mit der der rivalisirenden Seehandelsstaaten verglichen, kaum erwähnenswerth. Die Zahl des von unserer Handelsmarine lebenden Dienstpersonals beträgt (Ende 1884) 8520 gegen 15 426 (1850) und 17 832 (1857), so daß, 3000 Personen abgerechnet, die durch den Verlust Venedigs der österreichischen Handelsflotte entfremdet wurden, heute bei 5000 Menschen weniger als im Jahre 1857 auf unserer Merkantil-Marine ihr Brot finden. Die Ursache dieses Verfalls unserer Handelsflotte den anderen gegenüber ist größtentheils in dem Mangel von Staats-Subventionen und Prämien zu suchen, in Folge dessen sie mit den subventionirten anderer Staaten unmöglich konkurriren kann. Die der französischen Merkantil-Marine gewährte Staatshilfe hat unsere Handelsmarine nicht wenig geschädigt; sollten jedoch die in Italien zum Theil schon beschlossenen Subventionen und Prämien in Kraft treten, so wäre dies für unsere Handelsmarine in ihrem gegenwärtigen Zustande geradezu der Todesstoß, da die österreichische und italienische Merkantil-Marine nahezu dieselben Strecken durchlaufen. Ein anderer Hauptfaktor des Niederganges unserer Handelsmarine ist der Mangel an Kapital; daß das fremde Kapital sich fernhält, kann bei den geschilderten Zuständen nicht Wunder nehmen, zudem Ausländer nach einer Verfügung des Gesetzes vom 17. Mai 1879 nur zu einem Drittel Eigenthümer der österreichisch-ungarischen Handelsschiffe werden können. Geradezu trostlos sind die Zustände auf unseren Werften; die früher so belebten Werften von Triest, Fiume, Capodistria, Lussin, Gravosa, Curzola liegen verödet da. Im Jahre 1884 wurden im ganzen österreichisch-ungarischen Küstenlande nur 45 Schiffe mit 2600 Tonnen (davon 38 Schiffe kleinsten Tonnengehaltes) gebaut, wogegen 17 größere Schiffe mit einem Tonnengehalt von 12 483 im Auslande angekauft wurden; diese Neuanschaffungen repräsentiren kaum die Hälfte der Zahl des wegen Havarieen, Alters u. s. w. ausgeschiedenen Materials. Die Details der der Regierung zur Hebung unserer Handelsmarine vorzuschlagenden Maßregeln werden in der nächsten Vollversammlung diskutirt werden."

Selbsthülfe bei Unfällen.

Ueber diesen Gegenstand lesen wir in Glasers Annalen: „In gewerblichen Anlagen sind mehr oder minder starke Unfälle nicht zu vermeiden. Namentlich kommen alle Augenblicke Schnitt-, Quetsch- und Brandwunden vor. Trotzdem derartige Verwundungen meistentheils leichter Art sind, so nehmen sie doch häufig gefährliche Dimensionen an, weil entweder die Fabrikgebäude zu weit von den Wohnungen der Aerzte entfernt liegen oder diejenigen, bei welchen die Verwundung eintrat, nur leichtfertig darüber denken, sie vernachlässigen oder aber auch sich nicht zu helfen wissen. Es geschieht dann nicht selten, daß bis zu der Zeit, wo die Hülfe endlich anlangt, starke Blutung eingetreten ist oder Blutvergiftung durch die Einwirkung der an solchen Plätzen meist verdorbenen Luft, so daß eine starke Eiterbildung und eventuell auch der sogenannte kalte Brand die Folge ist. Was die Gefahr anbelangt, welche diese Vernachlässigungen nach sich ziehen, so ist ja bekannt, daß die zu starke Blutung große Schwäche, eventuell Tod nach sich zieht, und daß die Blutvergiftungen ebenfalls zu raschem Ende oder im günstigen Falle zu Amputationen führen.

Es gilt im Allgemeinen die Regel, daß jede durch Stoß, Schnitt, Quetschung ꝛc. hervorgerufene Verletzung, welche sich auf die Oberhaut und derselben naheliegende Blutgefäße erstreckt, bei einem sonst gesunden Menschen innerhalb dreier Tage trocken zu stellen und ohne Schmerzgefühl innerhalb sechs Tagen zu heilen ist. Komplizirtere Fälle, wie Knochenbrüche ꝛc., erfordern selbstverständlich längere Zeit.

Um sich bei vorkommenden Fällen auch ohne Arzt selbst helfen zu können, ist es vor allen Dingen ein Erforderniß, geeignete Mittel zur Hand zu haben. Als solche kann man folgendes betrachten: Reines Glyzerin in wohlverschlossenen Flaschen; ein Arzneiglas mit eingeschliffenem Glasstöpsel, welches mit einer Mischung von Kollodium und zwei Volum-Prozent Glyzerin gefüllt ist; einige reine Schwämme und Leinwandstreifen; einen emaillirten Blechkübel von der Größe, daß Arm und Fuß darin gebadet werden kann, und Eis. Man sieht, diese Mittel sind so einfacher Natur, daß sie sich in jedem größeren Betriebe vorfinden könnten, ohne den Besitzern außerordentliche Ausgaben aufzubürden.

Für die Behandlung der Wunden wollen wir nur die nothwendigsten Anleitungen geben. Bei Riß- oder Schnittwunden wird zuerst mittelst des Schwammes und Glyzerin ausgewaschen, bis die Blutung und der Schmerz nachläßt. Bei stark blutenden Wunden bindet man einen in Glyzerin getauchten Schwamm auf, den man nöthigenfalls mehrere Male wechselt. Ist die Wunde trocken, so wird nach Wegnahme des Schwammes rasch das Kollodium in dünner Schicht darüber gegossen, welches sofort eine Haut bildet. Dringt noch hier und da etwas Blut hindurch, so beseitigt man dasselbe mit einem Schwamme und übergießt die Stellen nochmals mit Kollodium, bis die Wunde ganz trocken ist. — Bei Quetschungen bringt man den verletzten Theil in ein Glyzerin-Bad, bis Blutung und Schmerz nachlassen, was bei starken Quetschungen etwa 15 Minuten erfordern wird. Ist die Oberhaut zerrissen, so gießt man ebenfalls nach dem Bade Kollodium auf. Wenn die Schnittwunde oder Quetschung über das Gelenk läuft, so darf das Gelenk nicht stark gebogen werden, um ein Zerreißen der Kollodiumhaut zu verhüten. Die vollständige Deckung der Wunde durch Kollodium ist überhaupt peinlichst zu beachten und etwaige Risse der Kollodiumhaut sind durch sofortiges Uebergießen mit der Mischung sogleich wieder zu entfernen.

Bei Brandwunden ist ebenfalls die Kollodium-Glyzerin-Mischung mit Vortheil anzuwenden; selbst bei Verbrennung durch Phosphor, wodurch bekanntlich die schmerzhaftesten und gefährlichsten Brandwunden entstehen, macht man mit dieser Mischung die günstigsten Erfahrungen. Für die kleineren Werkstätten, welche nur selten mit irgend welchen medizinischen Mitteln ausgerüstet werden, und in welchen Brand- und Verbrühungswunden durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören, sei noch bemerkt, daß das Weiße des Eies, das man über die Wunde ausgießt, ein vortreffliches Linderungsmittel darbietet. Es ist ja hauptsächlich die Berührung mit der Luft, welche den Schmerz verursacht, und irgend etwas, womit man diese von der Wunde abzuschließen und dadurch Entzündung zu verhüten vermag, ist gut und sollte ohne langes Besinnen bei vorkommenden Fällen sofort angewendet werden. Alle diese Torturen, welche in den Werkstätten angewendet werden, daß der arme Verbrannte von den Kameraden ergriffen und nach der nahen Esse geführt wird, wo man den verbrannten Körpertheil erst über das Feuer hält und so dem Verletzten die gräßlichsten Qualen bereitet, sind durchaus zu verwerfen, um so mehr, als die angerathenen Mittel doch überall sofort herbeizuschaffen sind.

Ist durch Nachlässigkeit die Wunde brandig geworden, was sich dadurch ankündigt, daß die Wunde zu schwellen beginnt, besonders heftig schmerzt, und daß die Oberhaut eine andere Farbe annimmt, wobei der Schmerz durch die benachbarten Muskeln und Nerven sich verbreitet, so ist es nöthig, sofort Eisumschläge in Anwendung zu bringen, und wenn solches nicht vorhanden, kaltes Wasser, das höchstens eine Temperatur von + 6 Grad Celsius haben darf. Die Kühlung ist dann so lange hinter einander vorzunehmen, bis der Verwundete sie nicht mehr zu ertragen vermag; dann muß man ihm eine kleine Ruhepause gönnen und wieder von neuem die Kühlung beginnen.

Durch Beachtung dieser, von der „Zeitung für Maschinenbau und Schlosserei" gegebenen, einfachen Regeln können viel Schmerz und Unglück und pekuniaire Nachtheile leicht verhütet oder doch gemildert werden.

Handel und Industrie.

— Leipzig-Gaschwitz-Meuselwitzer Eisenbahn. Der Braunkohlenverkehr aus dem Meuselwitzer Kohlenbecken hat sich im September gegen den Monat vorher merklich gehoben. Es wurden befördert 4786 (im August 4566) Wagenladungen, oder gegen den gleichen Monat im Vorjahre 250 Wagenladungen mehr. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres belief sich die Verfrachtung auf 39 505 oder auf 2215 Wagenladungen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

— Oesterreichische Nordwestbahn. Wie die „Presse" meldet, sprechen manche Anzeichen dafür, daß die Stagnation, unter welcher der Exportverkehr der österreichischen Kommunikationsanstalten zu leiden hatte, im Schwinden begriffen ist und einer wachsenden Bewegung Platz zu machen sich anschickt. Allmälig beginnt der Getreideverkehr nach Deutschland sich zu entwickeln. In der Verkehrskonjunktur der Nordwestbahn, bezüglich welcher noch vor zwei Wochen eine pessimistische Auffassung verbreitet war, ist eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten, welche auf den Eintritt nicht vorhergesehener Momente zurückzuführen ist. Abgesehen von dem zunehmenden Getreideverkehr, hat auch der Zuckerexport auf der Nordwestbahn größere Dimensionen angenommen. Ein weiterer Umstand, der gerade bei der Nordwestbahn besonders ins Gewicht fällt, ist die seit Wochenfrist bemerkbare Steigerung des Kohlenverkehrs, und zwar sowohl des Braunkohlenverkehrs nach Deutschland, als auch im Lokalverkehr für den Privatkonsum und für die Industrie. Das Uebereinkommen mit der Bodenkreditanstalt, wonach dieselbe den Gesammtbetrag von 11 Millionen Gulden 4½ proz. Silberprioritäten zum Kurse von 83 übernimmt, ist perfekt und hat die Genehmigung der Regierung erhalten. Hält die eingetretene Verkehrsbesserung an, dann wird die Gesellschaft im Jahre 1886 einen Betrag von 2 bis 3 Millionen Gulden investiren, so daß in diesem Falle nach dem aufgestellten Präliminare bis zum Ende des Jahres 1886 von den neuen Prioritäten mit Einrechnung des an den Staat zu refundirenden Betrages ungefähr 6 Millionen Gulden Nominal verausgabt sein würden.

— Ungarische Kreditbank. Man schreibt dem „B. B.-K." aus Pest: Ungeachtet der im Großen und Ganzen nur wenig befriedigenden Getreidekonjunktur, die erst in der allerletzten Zeit eine Neigung zur Besserung bekundet, hat das Mühlengeschäft der Ungarischen Kreditbank seit dem Juli d. J. einen Aufschwung genommen, wie er selbst im günstigsten Falle nicht vorhergesehen wurde. Die Mühlenetablissements der Kreditbank sind seit dem August ununterbrochen beschäftigt und in der letzten Zeit sind neue Aufträge signalisirt worden; abgesehen davon, daß die Mahlprodukte der Mühlen der Ungarischen Kreditbank von ganz besonderer Qualität sind, kommt diesen Etablissements sehr zu statten, daß sie durch die Großartigkeit ihrer Einrichtungen in der Lage sind, mit einer Promptheit die Aufträge zu effektuiren, die sie jede Konkurrenz besiegen läßt. Man tarirt jetzt das Reinerträgniß der Mühlen, welche im Jahre 1884 120 965 fl. betrug, auf circa 160 000 fl.

— Aktiengesellschaft „Konsolidirte Redenhütte" zu Zabrze O.-S. Nach dem Geschäftsberichte sind die Resultate des Betriebsjahres 1884/85 ungünstiger ausgefallen als die des Vorjahres, weil der Konjunkturrückgang in den Fabrikaten so rapide gewesen, daß es nicht möglich war, trotz wesentlicher Verminderung der Fabrikationskosten, diese mit dem Rückgange der Verkaufspreise gleichen Schritt halten zu lassen. Hierzu kommt noch, daß es mehrfach nicht gelang, selbst zu Minimalpreisen hinreichende Beschäftigung für die Werke zu schaffen, so daß die Produktion zu verschiedenen Zeiten unter dasjenige Maß herunterging, welches als die Grenze eines rationellen Betriebes bezeichnet werden muß. Der Jahresumsatz stellte sich in Summa auf 2 774 081 ℳ, also 493 348 ℳ weniger als im Vorjahre. Der Ueberschuß der Betriebskonten und Kontokorrent-Konto betrug 158 415 ℳ. Dem gegenüber stehen Generalunkosten und Abschreibungen ꝛc. in Höhe von 149 988 ℳ, so daß hiernach ein Ueberschuß verbliebe von 8426 ℳ. Die Zinsen der Partialobligationen und das Agio für ausgelooste Obligationen betragen aber 88 740 ℳ, so daß nach Heranziehung des Reservefonds mit 35 815 ℳ noch ungedeckt blieben 44 227 ℳ, welche als Verlustsaldo auftreten. Da somit ein Gewinn nicht vorhanden, sind die Abschreibungen auf das Allernothwendigste beschränkt worden, und zwar auf: Debitoren 6705 ℳ, Meliorationskonto 17 985 ℳ.

Generalversammlungen.

— Stettiner Bergschloß-Brauerei Kommanditgesellschaft auf Aktien Rudolph Rückforth. Ordentliche Generalversammlung am 14. November cr. in Stettin.

— Union, Fabrik chemischer Produkte, Stettin. Ordentliche Generalversammlung am 14. November cr. in Stettin.

Dividenden.

— Russische 4proz. konsolidirte Anleihe von 1880. Die am 1. (13.) November cr. fälligen Zinskoupons werden mit 8 ℳ 12½ ₰ bezw. 40 ℳ 62½ ₰ per Stück von da ab bei der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin eingelöst.

— Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft. Die für das Jahr 1884/85 auf 7½ pCt. festgesetzte Dividende gelangt vom 1. November cr. mit 45 ℳ pro Dividendenschein Nr. 1 bei der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin zur Auszahlung.

— Neue Gas-Aktiengesellschaft. Die für das Jahr 1884/85 auf 6½ pCt. festgesetzte Dividende gelangt mit 38 ℳ gegen Dividendenschein Nr. 13 vom 2. November cr. ab bei der Gesellschaftskasse, der Deutschen Bank und der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin zur Auszahlung.

Wasserstands-Berichte.

Warthe bei Posen, 29. Oktober	+ 1,14
Oder b. Breslau, 29. Oktb. O.-P. + 4,96, U.-P.	+ 0,04
Elbe bei Aussig, 28. Oktober	— 0,24
„ bei Dresden, 29. Oktober	— 1,15
„ bei Magdeburg, 29. Oktober	+ 1,10
Saale b. Calbe, 29. Oktbr. O.-P. + 1,46, U.-P.	+ 0,70
Rhein bei Mannheim, 29. Oktober . . .	+ 4,87
„ bei Köln, 29. Oktober	+ 3,19
Main bei Frankfurt, 29. Oktober . . .	+ 0,26
Weser bei Bremen, 29. Oktober	+ 0,05

Konkurse.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Louis Löwenthal, in Firma Louis Löwenthal jr. hier, Bischofstraße 9, ist Vergleichstermin auf den 11. November, Mittags 12 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht I. hierselbst anberaumt.

Berlin, 30. Oktober. (Bericht über Hypotheken und Grundbesitz von Emil Salomon, Linkstraße 25.) Bei fortgesetztem Angebot von Kapitalien war das Geschäft nicht so lebhaft wie in der verflossenen Woche aus Mangel an Offerten in Höhe von 50—100 000 ℳ, während sehr große Beträge angeboten. — Erste pupillarische Hypotheken in besten Stadtgegenden erzielten 4—4½ pCt., etwas über Pupillarität hinaus 4½ pCt., in entfernteren Stadtgegenden 4½ pCt. — Zweite und fernere Eintragungen von unbedingter Sicherheit sind à 5 bis 5½ pCt., je nach der Gegend, abgeschlossen worden. Für erste Hypotheken auf Rittergüter der Mark, Schlesiens, Sachsens und Pommerns ist Geld à 4 pCt. zu haben; zweite und fernere Eintragungen schwer zu placiren. Der Verkehr in bebaute Grundstücke bot kein Material zur Berichterstattung, indem nur sehr wenig umging; auch in Baustellen und Terrain fanden keine Umsätze von Bedeutung statt.

Marktberichte.

Danzig, 29. Oktober. Getreidebörse. Wetter: schön, Nachts Reif. Wind: SSW. — Weizen: Preise für inländische Waare bei kleinem Umsatz unverändert, 125- und 126—7pfd. roth Winter- 144 ℳ, 125—6pfd. hellbunt 149 ℳ, 131—2pfd. Sommer- 154 ℳ per Tonne. Polnischer zum Transit weniger gefragt und Preise schwach behauptet; bunt 122pfd. 130 ℳ, 122—23pfd. 130½ ℳ, 126—7pfd. 135 ℳ, gut bunt 128pfd. 137 ℳ, hellbunt 124 bis 125pfd. 134 ℳ, 125pfd. 135 ℳ, hell bezogen 126pfd. 130 ℳ, 128pfd. 135 ℳ, fein hell 123pfd. 132 ℳ, hell glasig 127pfd. 137 ℳ, glasig 107 bis 108—128pfd. 137 ℳ, 128—9pfd. 138 ℳ, 129—31pfd. 140—144 ℳ, hochbunt 128 und 129—30pfd. 141 ℳ, 130pfd. 141 ℳ per Tonne. Russischer zum Transit in heller Waare bei matter Stimmung ziemlich unverändert, roth schwer verkäuflich, theilweise 1—2 ℳ billiger verkauft; ordinair bunt krank 113—4pfd. 116 ℳ, Ghirka 118—9pfd. 125 ℳ, roth schmal 119pfd. und 120pfd. 123 ℳ, roth besetzt 123pfd. 129 ℳ, roth 124pfd. 128 ℳ, 126pfd. 131 ℳ, streng roth 129pfd. 135 ℳ, 127—27—28pfd. 137 ℳ, weiß krank 136 ℳ per Tonne. Umsatz ca. 500 Tonnen. Termine Transit Oktober — ℳ bez., per Oktober-November 135½ ℳ bez., per November-Dezember 134½ ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per April-Mai 143½ ℳ Br., 143 ℳ Gd., per Mai-Juni — ℳ bez.. per Juni-Juli 147 ℳ Br., 146½ ℳ Gd. Regulirungspreis 134 ℳ Gek. — Tonnen. — Roggen inländischer ziemlich unverändert, bei etwas größerer Zufuhr kaufte auch der Export; es ist bezahlt 122—124 ℳ, mit Geruch 121 ℳ per Tonne. Für russischen und polnischen zum Transit in dünnerer Waare ist 92—93 ℳ, für besseren polnischen 94 bis 95 ℳ per Tonne. bez. Gehandelt ca. 150 Tonnen. Termine inländischer Oktober — ℳ, per Oktober-November — ℳ, per April-Mai 130 ℳ Br., 129 ℳ Gd., unterpolnischer 104 ℳ Br., 103½ Gd., Transit 102½ ℳ bez., per Juni-Juli transit 105½ ℳ bez. Regulirungspreis inländischer 123 ℳ, unterpolnisch 95 ℳ Transit 94 ℳ — Gerste ruhig, inländische kleine 103pfd. 112 ℳ, große 113pfd. 127 ℳ, russische zum Transit 106—7pfd. 93 ℳ, 106pf. 95 ℳ, bessere 103—pfd. 96 ℳ, ordinaire Futter- 74 ℳ, per Tonne. — Hafer loco inländischer — ℳ per Tonne bez. — Weizenkleie feine — ℳ, Mittel- — ℳ per Zentner bezahlt. — Erbsen inländische Kochwaare — ℳ, Futter- — ℳ, Mittel- 125 ℳ per Tonne. — Pferdebohnen inländ. stark besetzt 120 ℳ per Tonne. — Wicken inländische 128, 132 ℳ per Tonne. — Weizenkleie russ. mit Revers feine 3,35 ℳ, mittel 3,70 ℳ per 50 Kilo bez. — Buchweizen — ℳ per Tonne. — Rübsen russischer Sommer- — ℳ per Tonne. — Dotter russischer — ℳ, polnischer — ℳ per Tonne. — Hanfsaat russischer — ℳ per Tonne bez. — Heddrich loco russ. zum Transit — ℳ per Tonne — Spiritus 36½ ℳ loco bezahlt.

Stettin, 30. Oktober. (Amtlicher Bericht.) — Witterung: Regnerisch. Temperatur + 6 Gr. Raumur. Barometer 28". — Wind: ONO. — Weizen flau, per 1000 Kilo loco gelber und weißer 146—152 ℳ bez., geringer — ℳ bez., per Oktober und per Oktober-November 153 ℳ Br., per November-Dezember 153 ℳ Br., per April-Mai 163,5—162,5 ℳ bez., per Mai-Juni 165 bis 164,5 ℳ bez. — Roggen flau, per 1000 Kilo loco 126—129 ℳ bez., per Oktober 128 ℳ Br. u. Gd., per Oktober-November 129 ℳ Br. und Gd., per November-Dezember 128—127—127,5 ℳ bez., per April-Mai 135,5—134,5—135 ℳ bez. — Gerste flau, per 1000 Kilo loco Märker 133—137 ℳ bez., Oderbruch 137—141 ℳ bez., pommerscher 132—137 ℳ bez., polnische — ℳ bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 132—136 ℳ bez. — Winterrübsen per 1000 Kilo loco — ℳ bez. — Winterraps per 1000 Kilo loco — ℳ — Rüböl höher gehalten, per 100 Kilo loco ohne Faß bei Kleinigkeiten 45,25 ℳ Br., per Oktober 44 ℳ Br., per November-Dezember — ℳ bez., per April-Mai 45,75 ℳ Br., per Mai-Juni — ℳ bez. — Spiritus niedriger, per 10 000 Liter-pCt. loco ohne Faß 37 ℳ bez., per Oktober und Oktober-November 36,8 ℳ nom., per November-Dezember 37—36,7 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 39,1—39,9 ℳ bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 39,5 ℳ Br. u. Gd. — Petroleum loco 8,4 ℳ transf. bez. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 153,0, Roggen 128,0, Rübsen —, Rüböl 41,0, Spiritus 39,8, Petroleum —.

Magdeburg, 29. Oktober. Landweizen 158 bis 162 ℳ, Weißweizen — ℳ, glatter englischer Weizen 144—150 ℳ, Rauhweizen 140 bis 145 ℳ Roggen 136—142 ℳ, Chevaliergerste 145—162 ℳ, Landgerste 134—140 ℳ, Hafer 130 bis 147 ℳ für 1000 Kilo. — Kartoffelspiritus still. Loco ohne Faß 38,30—38,80 ℳ Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt. Rübenspiritus geschäftslos.

Magdeburg, 30. Oktober. Zucker-Bericht. Kornzucker, exkl. von 96 pCt. 24,00, Kornzucker, exkl. 88° Rendem. 22,80 ℳ, Nachprodukte, exkl., 75° Rendem. 20,00 ℳ Zu den ermäßigten Preisen etwas bessere Kauflust. — Gem. Raffinade, mit Faß 29,50 ℳ, gem. Melis I., mit Faß 27,50 ℳ Sehr still. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 147,000 Ztr.

Posen, 30. Oktober. Spiritus loco ohne Faß 36,10, per Oktober 36,40, per November-Dezember 36,40, per April-Mai 38,50. Gekündigt 15 000 Liter. Matt.

Köln, 30. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loco hiesiger 17,00, fremder 17,25, pr. November 16,55, pr. März 17,15. — Roggen loco hiesiger 15,50, pr. November 13,50, pr. März 13,90. — Hafer loco 14,50. — Rüböl loco 24,40, pr. Oktober 24,00, pr. Mai 24,90.

Hamburg, 30. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 152,00 bis 156,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 142,00—148,00, südrussischer loco ruhig, 102—105. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus still, per Oktober-Novbr. 29½ Br., per Novbr.-Dezbr. 29 Br., per Dezember-Januar 29 Br., per April-Mai 29 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 7,70 Br., 7,65 Gd., per Oktober 7,60 Gd., per November-Dezember 7,65 Gd. — Wetter: Bewölkt.

Bremen, 30. Oktober. Petroleum (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 7,50 bez.

Pest, 30. Oktober, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loco unverändert, per Herbst 7,60 Gd., 7,62 Br., pr. Frühjahr 8,10 Gd., 8,12 Br. Hafer pr. Herbst 6,57 Gd., 6,60 Br. Mais pr. Mai-Juni 5,53 Gd., 5,55 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 30. Oktober, Nachmittags. Rohzucker 88° ruhig, loco 39,75—40,00. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Oktober 47,10, pr. November 47,30, pr. Oktober-Januar 47,50, pr. Januar-April 48,80.

Lyon, 27. Oktober. Seide. Nachfrage bescheiden Preise niedrig. Verkäufe beschränkt.

Amsterdam, 30. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen auf Termine unverändert, pr. Novbr. 203, pr. März —. Roggen loco flau, auf Termine unverändert, pr. Oktober 134, pr. März 138. Raps pr. Herbst 285 Fl. Rüböl loco 27, pr. Herbst 26¾, pr. Mai 28.

Antwerpen, 30. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste träge.

London, 30. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht). Sämmtliche Getreidearten ruhig, englischer Weizen sehr träge, fremder mitunter billiger verkauft; russischer Hafer gefragter, ¼ sh. höher als vorige Woche, übrige Artikel fest.

Liverpool, 30. Oktober, Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: Oktober 5 5/32 d.

Manchester, 30. Oktober, Nachmittags. 12r Water Taylor 7, 30r Water Taylor 8½, 20r Water Leigh 8, 30r Water Clayton 8¾, 32r Mock Brooke 8¾, 40r Mule Mayoll 8¾, 40r Medio Wilkinson 9½, 32r Warpcops Lees 8¾, 36r Warpcops Rowland 8¾, 40r Double Weston 9¾, 60r Double courante Qualität 11¼, 32" 116 yds 16 × 16 grey Printers aus 32r/46r 171. Ruhig.

Glasgow, 30. Oktober. Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 3 d.

Petersburg, 30. Oktober, Nachm. 5 Uhr. Produktenmarkt. Talg loco 47,50, pr. August —. Weizen loco 11,40. Roggen loco 7,30. Hafer loco 4,90. Hanf loco 44,50. Leinsaat loco 15,25. — Kalt.

Mailand, 27. Oktober. Seide. Verkäufe spärlich und schwierig. Markt stationair.

New-York, 29. Oktober, Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9¾, do. in New-Orleans 9½. Raff. Petroleum 70 pCt. Abel Test in New-York 8¾ Gd., do. do. in Philadelphia 8¾ Gd., rohes Petroleum in New-York 7¾, do. Pipe line Certifikates 1 D. 9¾ C. Mehl 3 D. 60 C. Rother Winterweizen loco — D. 95½ C., per Oktober nominell, per November — D. 95¾ C., per Dezember — D. 97¾ C. — Mais (New) 52. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,27½. — Kaffee (Fair Rio-) 8,50. — Schmalz (Wilcox) 6,50, do. Fairbanks 6,37, do. Rohe und Brothers 6,50. — Speck 5½. — Getreidefracht 2½.

Eine schwere Wahl ist es für Jeden, welcher zur jetzigen Jahreszeit von Erkältung Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrhen ꝛc. heimgesucht wird, ein rasch wirkendes, unschädliches Mittel unter den vielen Präparaten auszusuchen. Berücksichtigt man jedoch, daß nur dann ein Mittel von Erfolg sein kann, wenn es auf die Ursache des Katarrh (die entzündeten Schleimhäute) direkt einwirkt, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen das beste Mittel sind. Erhältlich in Berlin: Strauß-, Einhorn-, Weiße Schwan- und Victoria-Apotheke; Neu-Ruppin: Adler-Apotheke, und in den meisten größeren Apotheken Deutschlands. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's. 13203

* **Der Segen ruht auf den Malz-Heilnahrungs-Präparaten** von Johann Hoff's Erfindung. Tausende haben Heilung gefunden; Husten und Athmungs-Leiden aller Art werden leicht geheilt, wie folgendes Schreiben dies nachweist, durch den Genuß von Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier. Solches erlangt man in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. — Pyrmont (Datum des Poststempels), 1. Oktober 1884. Da die im Februar d. J. bezogene Sendung Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres die gewünschten günstigen Erfolge bei meiner Familie hervorgebracht hat, so ersuche ich wiederum um Zusendung von 25 Flaschen jenen Bieres, sowie um zwei große Kartons Brust-Malzbonbons, 5 Pfund Malz-Gesundheitschokolade Nr. 1 und 6 Packete Brust-Malzbonbons. Hochachtungsvoll R. Mogk, Rechtsanwalt. Die Prinzeß Louise Volkonski aus Rom erhielt von der Gräfin Odonell einen Brief. Die Letztere empfiehlt die Johann Hoff'schen Malzpräparate als sehr heilsam, worauf Ihre Hoheit eine bedeutende Bestellung machte. 13206

Inserate.

Amtliche Bekanntmachungen.

Berlin, den 9. Oktober 1885.

Gemäß § 15 des Leih-Amts-Reglements vom 8. Februar 1834 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die öffentliche Versteigerung derjenigen Gegenstände, welche bei unseren drei Abtheilungen in der Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1884 verpfändet und bisher weder eingelöst noch prolongirt sind, namentlich Pretiosen, Gold, Silber, Uhren, seidene, baumwollene und wollene Zeuge, Leinewand, Wäsche, Kleidungsstücke, Kupfer und Messing,

am 9. November cr. und den folgenden Tagen im Geschäfts-Lokale der III. Abtheilung (Linienstraße Nr. 98),

am 16. November cr. und folgende Tage im Geschäfts-Lokale der II. Abtheilung (Klosterstraße Nr. 39)

und am 23. November cr. und folgende Tage im Geschäfts-Lokale der I. Abtheilung (Jägerstraße Nr. 64),

jedesmal Vormittags von 9 bis 1 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung stattfinden wird. 12857

Königliches Leih-Amt.

Oeffentliche Ladung.

Nachbenannten Personen:

1. Schlosser **Hermann Friedrich Wilhelm Dankert,** zuletzt in Salzwedel, geb. am 11. August 1860 zu Neustadt-Magdeburg, Ersatz-Reservist I. Klasse;
2. Müller **Max Johann Wilhelm Ewert,** zuletzt in Salzwedel, geb. am 7. Januar 1858 zu Bessin auf Rügen, Ersatz-Reservist I. Klasse;
3. Müller **Wilhelm Jürgens,** zuletzt in Salzwedel, geb. am 19. November 1853 zu Zichtau, Kreis Gardelegen, von 1874 — 6 Jäger im 4. Jäger-Bataillon,

werden beschuldigt,

zu Nr. 3 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

zu Nr. 1 und 2 als Ersatz-Reservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militairbehörde Anzeige erstattet zu haben —,

Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf

den 23. Februar 1886, Vormittags 9½ Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht hierselbst zur Hauptverhandlung geladen. 13209

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Stendal ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Salzwedel, den 13. Oktober 1885.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den Kaufmann **Carl Schultz,** bisher in Berlin, früher Friedenstraße 47, wohnhaft, geb. 22. März 1857, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung und Meineid verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Hagen i. W. abzuliefern. K. 26/85.

Hagen, den 28. Oktober 1885. 13212

Königliche Staatsanwaltschaft.

Scheibler.